Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 14. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 87

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

35,000 Mann!

Sie halten jetzt in Brüssel die Unruhen nieder. — Doch fürchtet man noch weitere Tumulte.— Besonders da die Streik-Bewegung immer mehr wächst.— Generalstreik bereits in einem großen Theil Belgiens!

Brüssel, 14. April. In unserer Stadt halten jetzt 35,000 Mann Truppen die Ordnung aufrecht; aber die Lage ist drohender, als je geworden! Die Behörden erwarten jeden Augenblick neue Tumulte, da das sozialistische Komite endgiltig beschlossen hat, einen Generalstreik für Brüssel und die Umgegend zu erklären. Man erwartet, daß eine große Mehrheit der Metall-Arbeiter und Fabrik-Angestellten ausstehen wird.

An den Mauern ist eine, in französischer und vlämischer Sprache gedruckte Proklamation des Bürgermeisters angeschlagen, welche die Bürger ermahnt, nichts zur Ermuthigung der unruhigen Elemente zu thun und sich daher auch nicht auf den Straßen in Gruppen zusammenzurotten.

Sonntag Nachmittag um 1 Uhr wurden noch 1000 Mann Bürgergarden mobil gemacht und in der Börse und anderen öffentlichen Gebäuden postirt. Später wurde die gesammte Bürgergarde mobil gemacht.

Um 11 Uhr Sonntag Abend nahm ein Volkshaufe in der Nähe des „Maison du Peuple" eine so drohende Haltung an, daß sich die Polizei und die Gendarmerie veranlaßt sahen, ihn anzugreifen. Dabei wurden 5 der Tumultuanten verwundet, und einer derselben, welcher einen Bajonettstich in den Rücken erhielt, wird nicht mit dem Leben davonkommen. 16 Verhaftungen wurden im Laufe des Sonntag-Abends vorgenommen. Es scheint, daß jetzt die Gendarmerie bei Angriffen immer rücksichtsloser vorgeht.

Das genannte „Maison du Peuple" wurde am Sonntag-Abend geschlossen, und Niemand durfte mehr das Gebäude betreten, in dessen unmittelbarer Umgebung 2500 Mann vom Elite-Korps aufgestellt wurden. Diese große Macht-Entfaltung wirkte denn auch einschüchternd. Es kam nur noch zu einigen unbedeutenden Kundgebungen, welche von der Gendarmerie ohne besondere Mühe unterdrückt wurden. Wie man hört, hat der Zentral-Ausschuß der „Jungsozialistischen Garde", aus Furcht vor polizeilicher Untersuchung der verschiedenen Lokale, alle Zweig-Ausschüsse angewiesen, ihre Archive zu verbrennen und sich dann aufzulösen.

In den verschiedenen Industrie-Zentren herrschte während des Sonntags ziemliche Ordnung. Der einzige bemerkenswerthe Vorfall war eine Verfassungs-Revisionisten-Versammlung in Ghent. 50 Reservisten daselbst, die sich angesichts des Streiks mobil gemacht hatten, zogen Arm in Arm singend durch die Straßen und forderten das allgemeine Stimmrecht.

Zu den Vorgängen am Samstag ist noch hinzuzufügen: Als der Anwalt und Sozialistenführer Van der Veld, der, nebenbei bemerkt, für einen Millionär gilt, die Deputirtenkammer verließ und auf der Straße erschien, erkannte ihn eine Anzahl Personen und folgte ihm. Van der Velde wurde verhaftet, jedoch alsbald wieder freigelassen, unter der amtlichen Erklärung, daß er mit einer anderen Persönlichkeit verwechselt worden sei. Er begab sich dann nach dem „Maison du Peuple" und hielt eine Ansprache, worin er die Menge aufforderte, sich aller Ruhestörungen zu enthalten und der Polizei keinen Vorwand zu weiteren Gewaltthaten zu liefern. Der Volkshaufe zerstreute sich dann auch, rottete sich jedoch bald wieder vor jenem Gebäude zusammen, worauf er von einer Abtheilung Bürgergarde vertrieben wurde.

Um halb 11 Uhr Nachts sammelten sich wieder sehr tumultuarische Pöbelhaufen, von denen man glaubt, daß es bloßes krawallsuchendes Gesindel war, in verschiedenen engen und gewundenen Straßen. Die Gendarmerie drang mit gezückten Säbeln und gefälltem Bajonett in diese Straßen ein und wurde mit einem Steinhagel begrüßt. Auch wurden aus einigen der Häuser Blumentöpfe, Messer und brennende Streichhölzer-Schachteln der Gendarmerie auf die Köpfe geworfen. Eine Revolver-Füsilade begann beiderseits, und einige der Gendarmen feuerten ihre Gewehre ab. 24 Krawaller oder Andere, die das Unglück hatten, in den Tumult zu kommen, wurden verwundet, und 2 erschossen. 2 Verwundete starben noch später. Auch wurden mehrere Gendarmen verletzt.

London, 14. April. Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times" will wissen, daß auch ein Komplott bestanden habe, den König Leopold in Biritz zu tödten, daß jedoch die Ausführung desselben durch die unerwartet frühzeitige Abfahrt des Königs von da vereitelt worden sei.

Brüssel, 14. April. Eine Depesche aus La Louviere, in der Provinz Hainaut, meldet, daß, laut Beschluß der Arbeiterführer, ein Generalstreik in den Kohlengruben, Glaswerken und Fabriken der zentralen Distrikte, einschließlich Mariemont und Bascoup, begonnen hat.

Ferner wird aus Lüttich depeschirt, daß in den Kohlengruben des Seraing-Distriktes sowie in den Kettin'schen Gießereien zu Solessin ein Generalstreik ausgebrochen ist.

Die Steinbruch-Arbeiter des Amblève-Thales sind ebenfalls an den Streik gegangen.

Unruhen ereigneten sich zu Poulseur, und dort wurde das Kloster der „Kleinen Armen-Schwestern" mit Steinen bombardirt.

Aus Mons sind Truppen nach verschiedenen Plätzen im Borinage-Distrikt aufgebrochen.

Zu Guesmes, in der Provinz Hainaut, sammelten sich 5000 Streiker um das Staats-Arsenal, in der Absicht, dort die Einstellung der Arbeit zu erzwingen.

Die Weber in Gent legen jetzt gleichfalls die Arbeit nieder, und man erwartet, daß morgen ein allgemeiner Weber-Streik erklärt werdne wird.

Der große Streik im Distrikt Charleroi hat begonnen, und es haben dort von den 40,000 Kohlengräbern bereits 15,000 die Arbeit niedergelegt.

Revisions-Antrag verworfen.

Die Urtheile im Wreschener Schulprozeß bleiben bestehen.

Leipzig, 14. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision, welche die, im Wreschener Schulprozeß Verurtheilten gegen das Urtheil eingelegt haben. Dasselbe war vom Strafgericht in Gnesen gefällt und erkannte gegen verschiedene Frauen wegen Verleumdung kurze Gefängnißstrafen. Die Verwerfung der Revision ist nur insofern von Bedeutung, als das Reichsgericht damit sagt, daß das erstinstanzliche Urtheil, welches ein sehr mildes war, nach der Sachlage vollständig gerechtfertigt gewesen sei.

Gelegentlich eines Festmahls, welches der Staatssekretär des Aeußeren Frhr. v. Richthofen gab, äußerte sich der Kaiser sehr entschieden für eine energische Anwendung der Gesetze gegen die polnische Agitation. Die polnische Sprache, sagte er, brauche dabei nicht unterdrückt oder geschädigt zu werden, aber mit aller Entschiedenheit müsse dahin gestrebt werden, daß jedes Kind deutsch lerne und sich bewußt werde, daß die polnischen Provinzen Theile Preußens und des Gesammtreiches seien und in alle Ewigkeit bleiben müßten. Jeder Beamte, ob groß oder klein, habe seinen Einfluß zwar im wohlwollenden Sinne den Polen gegenüber auszuüben, habe aber auch die Pflicht, mit aller Entschiedenheit der Agitation gegenüber zu treten, und besonders die verführten kleinen Leute auf Das hinzuweisen, was Preußen seit über hundert Jahren gerade für ihr materielles und geistiges Wohlergehen gethan habe.

Angeblich drohende Geldkrise.

Berlin, 14. Aril. Hiesige Finanzkreise betrachten die Erhöhung des New Yorker Diskontos auf 7 Prozent, sowie die ungewöhnlich niedrige Bank-Reserve als ein bedenkliches Symptom der Kapitalsknappheit. In früheren ähnlichen Fällen, heißt es, hätten die kritischen Anzeichen durch die Rückzahlung von Staatsanleihen und bankpolitische Maßregeln, sowie durch die großen „Trusts" überwunden werden können. Es scheine aber, daß diese Hilfsmittel jetzt versagten. Die großen „Trust"-Gesellschaften hätten heute 140 Millionen Dollars mehr Schulden, als vor einem Jahre, und seien somit außer Stande, dem Geldmarkt zu Hilfe zu kommen. Dazu geselle sich eine große Inanspruchnahme der Regierungskassen, sowie ein starker Gold-Export. Alles zusammen weise auf die Gefahr einer Geldmarkt-Krise hin.

Deutschamerikaner ausgewiesen.

Dresden, 14. April. Der, im Jahre 1863 in Dresden geborene, nach Amerika ausgewanderte Arzt Max Hempel, der das amerikanische Bürgerrecht erworben hat, wurde als „lästiger Ausländer" aus Preußen ausgewiesen.

Schwedens Sozialisten.

Stockholm, 14. April. In einer Sitzung des Kongresses schwedischer Sozialisten wurde beschlossen, daß in allen schwedischen Städten und Dörfern jeden Sonntag Versammlungen abgehalten werden sollen, um die Idee eines allgemeinen Streiks zu fördern, damit auf diese Weise ein Druck auf das Parlament ausgeübt werde zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechtes. Nach Veröffentlichung des Berichtes des Parlaments-Ausschusses für Stimmrecht werden täglich Sozialistenversammlungen abgehalten werden, und der Streik wird wahrscheinlich eröffnet werden, wenn das Parlament mit der Berathung der Frage beginnen wird.

Korrupte Regierungsbeamte.

St. Petersburg, 14. April. Vom Gerichtshof auf Saghalin, einer russischen Insel unfern der Ostküste Asiens, wurde eine Untersuchung zahlreicher Diebstahls- und Unterschlagungs-Klagen begonnen, welche gegen Regierungsbeamte erhoben werden. Obgleich bis jetzt nur niedere Beamte vor Gericht stehen, scheint sich die Geschichte zu einer großen Sensation auszuwachsen.

Donner, Blitz und Regen!

Heftiges Gewitter sucht die deutsche Reichshauptstadt heim.—Großer Verkehrsschaden.

Berlin, 14. April. Ein heftiger Gewittersturm, begleitet von gießbachmäßigem Regen, brach heute zu früher Morgenstunde über Berlin und der Umgegend los und verursachte großen Schaden. Viele Gebäude wurden vom Blitz getroffen. Die Feuerwehr wurde nach mehr als 300 Plätzen gerufen, um Brände zu löschen und Fluthen-Unheil zum Einhalt zu bringen!

An den Zugängen zum Bahnhof Friedrichstraße stand das Wasser so hoch, daß es unmöglich war, den Bahnhof zu erreichen, und am Lehrter Bahnhof mußten mehrere der Wartesääle geschlossen werden, da die Mauern einzustürzen drohten.

Ein Theil der Böschung der Potsdamer Bahn, in der Nähe von Schöneberg, wurde weggerissen. Auch die Berliner Ringbahn erlitt einen derartigen Schaden, und derselbe nöthigte zur Einstellung des Betriebes. Auch mußte in mehreren Distrikten der Straßenbahn-Verkehr völlig eingestellt werden, da die Straßen zu hoch überfluthet waren.

Fußgänger konnten fast gar nicht durchkommen. Daher wurden auch die Schulen geschlossen. Das Museum wurde beträchtlich beschädigt. Zeitweilig fiel auch schwerer Hagel, und die dekorirten Theile vieler Gebäude sowie die Statuen auf den öffentlichen Plätzen wurden arg dadurch beschädigt. Vom Stettiner Bahnhof konnten wegen der Ueberschwemmung gar keine Züge abgehen.

Ein Haus an der Gerichtstraße stürzte zusammen, und mehrere der Insassen wurden verletzt.

Die Kellergeschosse des Königlichen Schauspielhauses und der Reichsbank stehen unter Wasser.

Agrarier lassen sich nicht rathen.

Berlin, 14. April. Die agrarische Mehrheit in der Zolltarif-Kommission des Reichstags läßt nicht locker. Neuerdings beantragten die Konservativen Graf v. Schwerin-Löwitz und Gamp, sowie die Zentrumsleute Sahn und Herold eine ganz bedeutende Erhöhung der Positionen 106, 112 und 132 der Regierungsvorlage. Paragraph 106 betrifft die Zölle auf Gänse, sowie Hühner aller Art und sonstiges Federvieh. Paragraph 112 bezieht sich auf Würste aus Fleisch von Vieh, Federvieh oder Wild, und Paragraph 132 betrifft Butter, frisch, gesalzen oder eingeschmolzen (Butterschmalz). Augenscheinlich geht das Bestreben der agrarischen Kommissions-Mehrheit dahin, die Regierungsvorlage bis zur Unkenntlichkeit umzumodeln und die meisten landwirthschaftlichen Zölle zu exorbitanter Höhe emporzutreiben. Alle Ermahnungen vom Regierungstische aus fruchteten nichts.

Nach Amerika verduftet.

Wien, 14. April. Der bekannte Kafetier Reif ist unter Hinterlassung großer Schulden nach Amerika geflohen.

Aus dem Kunstreich.

Berlin, 14. April. Die Dresdener Liedertafel gab ein Konzert zum Besten der Errichtung einer Bismarcksäule. Dirigent Werschinger und die mitwirkenden Künstler, vor Allen Xaver und Isolde Scharwenka, wurden durch stürmischen Applaus ausgezeichnet.

Lübeck, 14. April. Im Lübecker Stadttheater gastirte die New Yorker Sopranistin Else Rhoda als Gilda in Verdis „Rigoletto" mit großem Erfolg.

Eröffnung der Industrie-Ausstellung.

Berlin, 14. April. Die große Berliner Industrie-Ausstellung ist unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet worden. Die Antheilnahme von Seiten der verschiedenen Industrien war so bedeutend, daß die Riesenräume des Luisenhofes sich für den Andrang der Aussteller als zu klein erwiesen. Der Arbeitsausschuß hatte sich deshalb entschließen müssen, noch die umfangreichen Räume bis an die nächste Straße den Ausstellungsräumen hinzuzufügen, so daß an Stelle der bisherigen 6000 gegen 8000 Quadratmeter verfügbar wurden. Die Parterreräume des großen Hauptsaales mit etwa 100 Quadratmeter sind mit den interessantesten und sehenswerthesten Objekten von Firmen allerersten Ranges besetzt.

Herzog als General.

Berlin, 14. April. Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Generalleutnant à la Suite des 1. Großherzogl.-Mecklenburgischen Dragoner-Regiments No. 17, ist vom Kaiser zum General der Kavallerie ernannt worden. Der Herzog steht weiter zur deutschen Armee in seiner à la Suite-Stellung und hat kein militärisches Kommando. Er trat, als er 1881 die katholische Prinzessin Marie Windisch-Grätz heirathete, bald darauf zum Katholizismus über. Seine à la Suite-Stellung wurde, wohl nicht ganz unberechtigt, mit diesem Glaubenswechsel in Verbindung gebracht.

Inland.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 14. April. Im Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Woche der Debatte über die kubanische Handelsgegenseitigkeits-Vorlage. Den Geschäftsregeln zufolge war heute Distrikt-Kolumbia-Tag; doch wurde die reguläre Geschäftsordnung bis nächsten Montag zurückgelegt.

Washington, D. K., 14. April. Der Senat setzte, nach Erledigung mehrerer Routine-Geschäfte, die Erörterung der Chinesen-Aussperrungsvorlage fort. McLaurin von Süd-Karolina sprach zugunsten des Fortbestandes der jetzigen betreffenden Gesetzes-Bestimmungen.

Roosevelts Lebens-Versicherung.

New York, 14. April. Seit Roosevelt das Oberhaupt der Nation geworden, ist er auch einer der höchstversicherten Männer in den Ver. Staaten. Er hat sich in einer New Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft eine Police auf $50,000 ausstellen lassen; dazu kommen noch verschiedene kleinere Policen, die schon früher ausgestellt wurden, und es heißt, daß Roosevelts Leben jetzt noch um $15,000 bis $20,000 höher versichert sei, als dasjenige McKinleys war. McKinleys Wittwe hatte eine Lebensversicherung von etwa $60,000 erhalten.

Der Sturm in Kolorado.

Denver, Kol., 14. April. Der jüngste Sturm suchte fast den ganzen Staat von hier aus westwärts und nordwärts heim und verursachte eine allgemeine Störung des Eisenbahn-Verkehrs. Sonst wird kein großer Schaden bis jetzt gemeldet; man befürchtet jedoch, daß die Verwandlung vom Regen in nassen Schnee, untermischt mit Hagel, dem Hornvieh auf den offenen Weiden arg zugesetzt habe. Der Sturm dauerte größtentheils auch den heutigen Tag hindurch noch fort.

Eisen- und Stahlarbeiter-Kongreß

Wheeling, W. Va., 14. April. Präsident Shaffer, Sekretär Williams und Hilfssekretär Tighe vom Eisen- und Stahlarbeiter-Verband trafen von Pittsburg hier ein, und sofort trat der Lohnskala-Ausschuß in Sitzung. Die Konvention selbst wird am Dienstag eröffnet; etwa 225 Delegaten trafen schon im Laufe des Montags ein.

Streik in der Papiermühle.

Kenosha, Wis., 14. April. 30 Arbeiter der Laflin & Rand Papiermühle in Pleasant Prairie begaben sich an den Streik wegen Lohndifferenzen, und die Fabrik mußte infolge dessen geschlossen werden. Man erwartet indeß baldige Beilegung des Streiks.

Bergwerker am Ausstand.

Milwaukee, 14. April. Eine Spezialdepesche aus Florence, Wis., meldet, daß sämmtliche Arbeiter der Florence & Iron River Mining Co. an den Streik gegangen sind, und zwar wegen der Entlassung eines Gruben-Arztes. Das Bergwerk ist außer Betrieb und füllt sich rasch mit Wasser.

Dole bleibt im Amt.

Washington, D. K., 14. April. Es wurde im Weißen Haus bekannt gemacht, daß Präsident Roosevelt nach sorgfältiger Untersuchung zu dem Schlusse gekommen sei, daß es sich empfehle, Dole als Gouverneur von Hawaii beizubehalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saxonia von Liverpool.

Lokalbericht.

Eine Studienreise.

Chef Ellicott vom städtischen Departement für Elektrizitätswesen tritt demnächst, der Noth gehorchend, die in der Stadtkasse herrscht, einen Mußurlaub von 14tägiger Dauer an, für den er keine Bezahlung erhält. Auf Wunsch des Mayors benutzt Herr Ellicott diese Mußezeit zu einer Reise nach Mexiko, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, wie man dort einen Theil der Wasserkraft des Potosuela-Flusses, in Elektrizität umgewandelt, nach dem 16 Meilen entfernten Pueblo versendet, und wie man es anfangen wird, einen weiteren und größeren Theil derselben Stromkraft nach der 60 Meilen entfernten Stadt Mexiko zu senden. Die Erfahrungen, welche Herr Ellicott bei unseren Nachbarn im fernen Süden sammelt, sollen der Stadt Chicago zu gute kommen, wenn diese dereinst in die Lage kommt, sich in gleicher Weise die Kraft des Drainagekanals dienstbar zu machen.

Lebensmüde.

Der 28jährige Anstreicher Robert Toland wurde heute früh von einem gewissen August Beswinger entseelt vorgefunden. Er saß in seinem Zimmer, im Gebäude Nr. 1700 Wabash Ave., todt auf einem Stuhle, und hielt in der erstarrten Hand ein Fläschchen, welches Gift enthalten hatte. Es wird vermuthet, daß er aus Verzweiflung über Arbeitslosigkeit Selbstmord beging. Er war gestern Abend gegen 10 Uhr nach Hause zurückgekehrt, und hatte sich sofort nach seinem Zimmer begeben.

* Bundesrichter Kohlsaat hat die Erledigung der auf Mißachtung des Gerichts lautenden Anklagen gegen die Maschinenbauer Hermann Poggendorf, James Crevis und Alexander Story auf nächsten Mittwoch anberaumt. Der Vertheidiger Hornstein suchte heute die Niederschlagung des Verfahrens durchzusetzen, hatte aber damit keinen Erfolg.

Aus den Polizeigerichten.

John Miller, der eine sonore Baßstimme hat, summte gestern an der Dearborn Straße vergnügt vor sich hin: „Hello, my Honey!". Frau Annie Haines, von Nr. 1902 Wabash Ave., die des Weges kam, glaubte, daß diese Worte an sie gerichtet wären, und ließ den sangesfrohen Miller verhaften. Der Arrestant wurde heute dem Richter Hall vorgeführt, der ihn nach Aufnahme des Thatbestandes straffrei entließ.

Henry Miller wurde gestern an Clark und Jackson Straße verhaftet, weil er es wagte, den Polizisten Ryan anzusprechen, als sich dieser mit seinem Vorgesetzten unterhielt. Der Missethäter wurde heute dem Richter Hall vorgeführt, und gab zu seiner Vertheidigung an, daß er nur laut gedacht habe. Der Kadi ließ ihn mit einer Verwarnung laufen.

Bert Meyer hatte sich vor Richter Hall unter der Anklage zu verantworten, Gertrude Hough an State Straße belästigt und gedroht zu haben, ihr den Hals abzuschneiden, wenn sie ihn nicht begleite. Der Angeklagte mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Der 16jährige Ralph Etlinger und die gleichalterige Mary Steiner spazirten gestern Abend Arm in Arm die State Straße entlang, als ein böser Polizist des Weges kam und sie verhaftete. Heute wurden die Beiden dem Richter Prindiville vorgeführt, und zwar Ralph wegen angeblicher Entführung und seine „Flamme" wegen angeblich unordentlichen Betragens. Eine Schwester der Angeklagten erschien vor Gericht und erklärte, daß Mary von Ralph veranlaßt wurde, vom Hause durchzubrennen. Mary wurde freigesprochen, ihr Liebhaber aber um $10 gestraft. Er erklärte, daß er hoffe, das Geld aufbringen zu können, betheuerte aber, daß er auf Veranlassung von Mary mit letzterer spazieren ging und durchaus nicht die Absicht hatte, sie zu entführen.

Angebliche Seelenverkäufer.

Unter der Anklage, die 17 Jahre alte Mary Wilkes entführt zu haben, wurden heute Frau Leo Alvida, Nr. 2024 Armour Ave., der Wirth Frank Murphy, Halsted und Monroe Str., sowie sein Schankwärter Jos. Bertram dem Richter Sabath vorgeführt. Nach der Behauptung der Polizei brachten Murphy und Bertram das Mädchen unter einem Vorwand nach dem übel beleumdeten Hause der Frau Alvida, wo sie es der Hälterin für ein Angeld von $5 in die Sklaverei verkauft haben sollen. Auf die Anzeige des Vaters des Mädchens veranstaltete die Polizei Nachforschungen, welche schließlich zu ihrer Entdeckung in dem genannten Hause und zur Verhaftung der angeblichen Seelenverkäufer führten. Richter Sabath stellte die Angeklagten bis zum 22. April, wann das Verhör stattfinden soll, unter Bürgschaft.

Nicht in der Eile.

Stadt-Ingenieur Ericson sagt, die Verzögerung im Neubau der Harrison Straßen-Brücke werde durch unverantwortliche Bummelei seitens des Ingenieurbureaus der Drainage-Behörde verschuldet. Dieses habe ihm, Ericson, vor sieben Monaten die Pläne für die Brücke unterbreitet. Er habe denselben die Bestätigung verweigern müssen, dann aber nichts mehr von der anderen Seite gehört. Vor drei Monaten habe er sich brieflich erkundigt, wie es mit den neuen Plänen stehe, man habe sein Schreiben aber bis jetzt nicht einmal beantwortet.

* Koronersarzt Dr. Springer öffnete heute die Leiche von Peter Simmons, einem Matratzenmacher, der gestern Abend plötzlich in seiner Wohnung, Nr. 2106 La Salle Str., gestorben war, und stellte fest, daß Gift den Tod des Mannes herbeigeführt hatte. Am Nachmittag wird ein Inquest abgehalten werden.

* Edith B. Sole von No. 15 Myrtle Straße, Muskegon, Mich., ersuchte die hiesige Polizei brieflich, die jetzige Adresse ihres Bruders, E. Frank Sole, zu ermitteln, der früher No. 51 Carpenter Straße wohnte, aber verzogen ist. Sein sterbender Vater wünscht ihn noch vor seinem Tode zu sehen.

* Frank Valek, 21 Jahre alt und 703 Loomis Str. wohnhaft, hat sich gestern durch Einathmen von Karbolsäure in der Wohnung seiner Schwester, 1331 W. 21. Str., um's Leben gebracht. Schwermuth, hervorgerufen durch andauernde, scheinbar unheilbare Krankheit, soll ihn zu der verzweifelten That getrieben haben.

* Nach dem heute veröffentlichten Testament des Herrn George Bruckmann, von Nr. 1834 George Avenue, hat derselbe ein Vermögen im Betrage von $238,000 hinterlassen. Der Testator verfügt, daß seinen fünf Kindern je $5000 ausgezahlt werden sollen; der Rest des Vermögens wird der Wittwe auf Lebenszeit zum Nießbrauch überlassen. Nach dem Ableben der Wittwe soll das Geld zu gleichen Theilen an die Kinder fallen.

* Herr Gallagher vom Schulrath wird morgen Abend vor dem Eltern- und Lehrer-Verein der Marquette-Schule, Ecke Harrison und Wood Str., einen Vortrag halten über „Die Schulfrage vom Standpunkte der Erziehungsbehörde".

In zweiter Verhandlung.

Die Auswahl von Geschworenen im Toombs-Prozeß ein schweres Stück Arbeit.

Vor Richter Brentano nahm heute die zweite Verhandlung des Mordprozesses, in welchem Lewis G. Toombs der Angeklagte ist, ihren Anfang. Anwalt Grove E. Walter, welcher Toombs auch im ersten Prozeß vertheidigte, machte den Versuch, die Verhandlung des zweiten Prozesses auf unbestimmte Zeit verschieben zu lassen, hatte damit aber keinen Erfolg. Er unterbreitete dem Richter nämlich eine beschworene schriftliche Aussage seines Klienten, in welcher dieser die Ueberzeugung ausspricht, daß die Veröffentlichungen der Einzelheiten der ersten Verhandlung ihm bei seinem zweiten Prozeß schaden müßten. Angehängt war dem Schriftstück eine Abschrift der Erklärung, welche Hilfsstaatsanwalt Barnes der Presse übergeben hat. In dieser Erklärung urtheilt Herr Barnes in der abfälligsten Weise über die Gebrüder Kane, welche bei der ersten Verhandlung bekanntlich für die Freisprechung des Angeklagten stimmten und es dadurch den Geschworenen unmöglich machten, sich auf einen Wahrspruch zu einigen. Der Vertheidiger stellte den Antrag, den Beginn der zweiten Verhandlung so lange hinauszuschieben, bis die Einzelheiten der ersten mehr in Vergessenheit gerathen seien. Hilfsstaatsanwalt Barnes hielt es für unter seiner Würde, Einsprache gegen die Gewährung dieses Antrages zu erheben, und er wurde denn auch vom Richter kurzer Hand abgewiesen.

Als hierauf zur Aushebung der Jury geschritten wurde, war es von Anfang an klar ersichtlich, daß diese Arbeit viel Mühe und Zeit in Anspruch nehmen werde. Die ersten 20 der für diesen Termin ausgehobenen, regelmäßigen Geschworenen waren im Gerichtssaal während der Schlußtage der Verhandlung im ersten Prozeß anwesend gewesen, also schon dadurch von der Dienstleistung im zweiten Prozeß ausgeschlossen. Der Richter ließ sich 150 Spezialgeschworene von der Geschworenen-Kommission überweisen, worauf das übliche Frage- und Antwortspiel begann. Die ersten 40 Mann hatten den Gang der Verhandlung im ersten Prozeß in den Zeitungen gelesen und sich auf Grund dessen ein Urtheil über die Schuld oder die Unschuld des Angeklagten gebildet, und wurden vom Staatsanwalt ohne Weiteres zurückgewiesen. Schließlich aber erklärte sich die Staatsanwaltschaft mit vier der Vorgeladenen als Geschworenen einverstanden, worauf die Vertheidigung ihnen Herz und Nieren zu prüfen sich anschickte.

Zu spät.

Charles Goldman, dessen Mutter aus Gram über ihn Selbstmord beging, wird jetzt in Freiheit gesetzt werden und im Stande sein, die Leiche seiner Mutter nach Toronto, Canada zu begleiten. Seine Entlassung wird auf die Empfehlung des Parole-Kommissärs Rudolph C. Liebrecht hin erfolgen.

Der Gatte der Verstorbenen, H. F. Goldman, traf heute hier ein und brach an der Leiche seiner Frau in Rolston's Bestattungsgeschäft zusammen. Später besuchte er seinen Sohn im County-Gefängniß. Beide weinten bittere Thränen, und später begab sich der Wittwer nach dem Bureau des Herrn Liebrecht, den er inständig bat, seinem Sohn die Freiheit zu verschaffen. Herr Liebrecht versprach, eine diesbezügliche Empfehlung zu machen, und die Freilassung des Arrestanten wird in Kurzem erfolgen.

Frau Goldman hatte Herrn Liebrecht vergeblich gebeten, sich für ihren Sohn zu verwenden, und am Samstag, als sie sich von ihm verabschiedete, gesagt: „Ich werde mich tödten, wenn Sie ihn nicht laufen lassen." Man hatte ihrer Drohung keine Beachtung geschenkt, und heute wurde sie entseelt vorgefunden. Herr Liebrecht soll sie von Tag zu Tag vertröstet und sie ersucht haben, heute wiederzukommen.

Sucht ihre Tochter.

Vor Kummer gebeugt, über das Verschwinden ihrer 18jährigen Tochter, welche ihrer Meinung nach von Hause fortgelockt wurde, sprach heute Frau Mary Kemp, von Nr. 3612 Winchester Ave., in der Hauptwache vor, und erstattete Bericht. Sie erklärte, daß sie es vorziehen würde, Hunde zu züchten, als Kinder in ihrer Nachbarschaft aufzuziehen, und ersuchte die Polizei, die dortigen Zustände zu untersuchen. Sie sei Mutter von sechs Kindern, die durch böse Beispiele auf abschüssige Bahnen geleitet wurden. Vor vier Wochen verschwand ihr ältestes Kind, die 18jährige Augusta, und sie glaubt, daß sie den Lockungen einer Frau folgte, die nichts Gutes gegen sie im Schilde führte. Die Polizei wird sich bemühen, den Aufenthalt der Vermißten zu ermitteln.

* Der Umstand, daß der im vorigen Jahre Wittwer gewordene Stadtkämmerer McGann in seinem Bureau seit einiger Zeit öfters von einer hübschen jungen Dame besucht wurde, hatte zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß der genannte Würdenträger der Stadt wieder auf Freiersfüßen wandle. Herr McGann erklärt jedoch, die fragliche Schöne sei seine Nichte und seiner Freiheit nicht gefährlich.

Fabrikbrand.

Das Lagerhaus der Johnson Chair Co. sammt seinem Inhalt ein Raub der Flammen.

Das Lagerhaus der Johnson Chair Co., an Halsted, zwischen Pratt und Erie Str, gelegen, wurde heute Nachmittag ein Raub der Flammen, und nur die angestrengten Bemühungen der Löschmannschaften waren im Stande zu verhindern, daß die ganze Anlage, aus vier sechsstöckigen Backsteingebäuden, nebst dem dazu gehörigen Holzhof, ebenfalls in Rauch und Flammen aufgingen. Das Lagerhaus hatte eine Breite von 100 Fuß an Halsted Str. und war 150 Fuß tief; sein Inhalt bestand aus Stühlen, anderen Möbelstücken und ähnlichem, leicht brennbarem Material. Der Brand kam im 3. Stockwerk zum Ausbruch und die Flammen griffen mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß das 3. Stockwerk schon ein einziges Flammenmeer bildete, als die ersten Spritzen auf der Brandstätte anlangten. Bataillonchef Horan ließ sofort einen zweiten Alarm abgeben, welcher auch Feuerwehrchef Musham zur Stelle brachte. Ein dritter, und später ein Spezialalarm rief Extraspritzen und das Löschboot „Illinois" zur Verstärkung herbei. Nach einer halben Stunde sah Feuerwehrchef Musham klar, daß trotz aller Anstrengungen das brennende Gebäude unmöglich mehr zu retten sei und er wies seine Leute an, ihre Anstrengungen auf ein Verhüten weiteren Umsichgreifens der Flammen zu beschränken. Trotzdem mehrere Spritzenkompagnien ihre Schläuche ununterbrochen auf die Holzstöße im Holzhof spielen ließen, so züngelten doch bald da, bald dort, Flammen auf; dank der Wachsamkeit der Löschmannschaften entging der Holzhof aber der drohenden Vernichtung. Die Vorderwand des brennenden Gebäudes bauchte sich in Folge der Hitze so bedenklich aus, daß der Feuerwehrchef minütlich ihren Einsturz befürchtete. Er gab seinen Leuten daher den Befehl, sich in sichere Entfernung zurückzuziehen. Der Brand lockte eine nach Tausenden zählende Menge an, und die Polizei hatte ihre liebe Noth, die Schaulustigen außer Gefahrbereich zu halten.

Zur Zeit, als der Brand ausbrach, befanden sich nur wenige Arbeiter in dem Lagerhaus und es gelang ihnen sämmtlich, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache konnte bislang noch nicht festgestellt werden. Der Schaden wird auf $90,000 abgeschätzt, wovon $50,000 auf das Gebäude, der Rest auf den Vorrath an fertigen Waaren entfallen. Die Beamten der Firma sind: Arthur P. Johnson, Präsident; Nels Johnson, Sekretär; Adolph Borgmeier, Schatzmeister.

Feuerwehrchef Musham ließ den Familien von Thomas Wheeler und Thomas Rafferty den Befehl zugehen, ihr Haus, Nr. 288 Halsted Str., zu räumen, da die Nordwand bei ihrem Einsturz jenes Haus unter sich begraben müßte. Die Aermsten schleppten in der Eile ihren werthvollsten Hausrath in's Freie und gesellten sich dann zu der schaulustigen Menge, bangen Herzens den Augenblick erwartend, welcher ihr Heim vernichten sollte.

Um halb 3 Uhr stürzte das Dach und ein Theil der Südwand ein, die obersten Stockwerke mit sich reißend, die Nordwand dagegen hielt noch immer Stand. Feuerwehrchef Musham forderte die Union Traction Co. auf, den Strom auf ihrer elektrischen Linie an Halsted Str. abzustellen, da die Feuerwehrleute in steter Gefahr schwebten, mit den geladenen Drähten in Berührung zu kommen. Um diese Zeit hatte die Feuerwehr den Brand schon unter ihrer Kontrolle.

W. J. Johnson, der Sohn des Präsidenten der Firma, sprach seine Ueberzeugung offen dahin aus, daß Brandstiftung vorliege, und sein Vater erklärte, daß ihm der Ursprung des Brandes ebenfalls sehr verdächtig vorkomme. Am 23. September v. J. brannte es schon einmal in der Fabrik, und schon damals gab Präsident Johnson die Erklärung ab, daß das Feuer unmöglich zufällig entstanden sein könne, indessen wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

* Die Gerichte ließen heute Nachmittag ihre Sitzungen ausfallen, um den Richtern und sonstigen Angestellten Gelegenheit zur Betheiligung am Leichenbegängnisse des weiland Gerichtsreferenten Hull zu geben.

* Die A. Lieberman Iron Co., Jefferson und 22. Str., hat im Kreisgericht den Erlaß eines Einhaltsbefehls an den Countyschatzmeister beantragt, um diesen an der Eintreibung der für das Jahr 1901 gegen die Firma ausgeschriebenen Steuer zu verhindern. Die Assessoren hatten den Werth des Eigenthums der Lieberman Iron Co. auf $35,000 eingeschätzt, und die Revisoren verdoppelten diese Einschätzung, obwohl, wie es in der Klageschrift heißt, das Eigenthum thatsächlich nur einen Werth von $25,000 hat.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute und morgen; geringe Aenderung der Luftwärme; nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute und morgen, und wahrscheinlich Regenschauer im südlichen Theile; geringe Aenderung der Luftwärme; nördliche Winde.

Nord- und Ober-Michigan, Wisconsin, Minnesota und Iowa: Im Allgemeinen klar heute und morgen; Winde zumeist aus Nordosten.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad, Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(17. Fortsetzung.)

XV. Kapitel.

Lord Kanes Tod beschäftigte die Gemüther höchstens acht Tage lang. Es starben ja alle Tage berühmte Leute, und von Nekrologen wird keine Zeitung fett. Beim Tod eines Schauspielers pflegt die öffentliche Theilnahme etwa drei Tage länger vorzuhalten. Das Publikum hat ihn gekannt, hat ihn verehrt; den Staatsmann dagegen haben nur wenige gekannt, nur Auserlesene waren Zeugen, daß er die Geschicke der Völker in seinen Händen hielt.

Jung-Nin pflegte wie alle Kinder des Rampenlichts nur die Theaternotizen zu lesen; die Geschichte Englands, die Lord Kane schaffen half, war ihr gänzlich unbekannt, ohne seinen Sohn hätte sie sogar schwerlich je seinen Namen nennen hören. Die Mutter hätte am Ende Auskunft geben können über seinen äußeren Lebenslauf, die übrige Familie Pickerson wußte nichts davon. Jetzt aber hatten sein Leben und sein Tod eine seltsame, aufregende Anziehungskraft für sie gewonnen, jede Einzelheit dieses plötzlichen traurigen Endes fesselte sie wie mit Zauberkraft. Lord Kane hatte an jenem Abend die Droschke am Bahnhof entlassen, war richtig zu Fuß bis nach Datchington gegangen und dann am Parkthor todt aufgefunden worden, die Stiefel mit Schmutz und Schnee überzogen, das schwarze Beinkleid bis zum Knie bespritzt. Er war, wie man allgemein annahm, in tödtlicher Erschöpfung von dem langen Marsch nach vorwärts gefallen und hatte die Stirne an dem schmiedeeisernen Gitter angeschlagen. Lord Kane war allgemein geachtet; hätte sich, wie er einst wohl gehofft haben mochte, Gelegenheit dazu geboten, würde er unter Englands große Berühmtheiten mitgezählt worden sein. Was ihm an Ruhm zugefallen war, mochte ihn indeß selbst schwerlich befriedigt haben, denn das Menschenherz trachtet ja nach mehr als dem verdienten Lohn.

Und nun war er zu seinen Vätern versammelt, und sein Sohn, Lord Markingham, rückte an seine Stelle. Nin hatte ihm gesagt, daß sie ihn nehmen würde, wie er eben sei, wenn er sein eigener Herr wäre. Die Grafenkrone glitzerte unter dem Trauerpomp hervor, und schon fragte man sich in den höchsten Kreisen wie in den niederen, zwischen allen Koulissen der „Varietés“ genannten, gerade der Abwechslung so trostlos ermangelnden Bühnen, fragte man sich, was wohl die Folge von „Hansels“ Regierungsantritt sein werde.

Der neue Lord Kane überstürzte sich nicht mit einem Besuch in der Van Dyck Straße, wie Jung-Nin im Stillen fand, auch den Singspielhallen blieb er fern, vielmehr verblieb er in Datchington mit den Sachwaltern seines Hauses, den Gutsinspektoren und seinem Pathen, der als einer von den Testamentsvollstreckern häufig hinfuhr. Wie er seinen Verlust und die ihm so plötzlich zugefallenen Aemter und Ehren auffaßte und trug, konnte man nur muthmaßen, nicht wahrnehmen. Was für Vermuthungen Nin hegte, wußte Niemand, nicht einmal Kitty, die sonst in der Schwester Gedanken eingeweiht, jetzt aber auf's Rathen angewiesen war.

Es war an einem trübseligen, kalten, nebligen Sonntag Nachmittag, fünf bis sechs Wochen nach Lord Kanes Ableben, daß Kitty ihre Schwester Nin am Tisch sitzend fand, die Ellbogen aufgestemmt, das Gesicht in die Hände gestützt, versunken in Betrachtungen eines Bildes des verstorbenen Lord Kane im „Graphic“. Er war ein vorzügliches Bild von der bekannten sprechenden Aehnlichkeit, die so groß war, daß Nin sich einbilden konnte, er rede noch mit ihr, spreche ihr zu, warne sie vor seinem Sohn, wie er's in diesem selben Zimmer gethan hatte. Frau Pickerson ruhte zwischen Schlafen und Wachen, jedenfalls von ihrem fernen Gebieter träumend, in einem Lehnstuhl vor dem Kamin, und Kitty hatte sich auf den Zehenspitzen hereingeschlichen, um das mütterliche Nickerchen nicht zu stören, denn die Alte pflegte durch solche Störungen in zanksüchtige Stimmung zu gerathen.

„Die Larve des alten Herrn, hm?“ brummte sie, als sie Nin bei ihrem Studium ertappt hatte. „Was brauchst Du die anzustarren?“

„Ein vorzügliches Bild, findest Du nicht?“ fragte Nin gelassen.

„Hm.... ja! So befriedigt sah er zwar nicht aus, als er hier war.“

„Wahrscheinlich nicht. Viel Grund zur Befriedigung mag er hier auch schwerlich gefunden haben!“

„Ja, ja.... so sah er aus.... bedeutend hübscher, als der Sohn, trotz seiner Sechzig oder wie alt er war.“

„Gewiß; ich habe mich schon oft besonnen, wo der Hansel sein blödes Gesicht her haben mag. Wohl von der Mutter.“

„Vielleicht,“ sagte Kitty. „Thörichte Mütter gibt es ja....“ ihr Blick flog zu Frau Pickerson hinüber, die mit schief sitzender Haube und offenem Mund wirklich nicht sehr erleuchtet aussah.... „auch hörte ich einmal, Lady Kane sei bei seiner Geburt nicht recht bei Trost gewesen.“

„Wer hat Dir das gesagt?“ fragte Nin mit Interesse.

„Er selbst. In der Alhambra.... wir warteten auf Dich.“

„Ich wußte nicht, daß ihr auf so vertrautem Fuß waret.“

„Waren wir auch nicht. Es kam nämlich so: ich hatte ihn einen Erznarren genannt, was er zugab, aber wenigstens zu entschuldigen versuchte.“

„Weshalb nanntest Du ihn einen Erznarren?“

„Ach, natürlich Deinetwegen,“ sagte Kitty leichthin.

„Von der Narrheit scheint er wenigstens geheilt zu sein,“ bemerkte Jung-Nin. „Dem neuen Lord Kane ist mit dem Titel die Weisheit zugeflogen, und er weiß mit einem Male, wo er Halt zu machen hat. Jetzt haben sie ihn in den Klauen, die vornehmen Verwandten und sein Herr Pathe, wir aber werden ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen. Gott sei Dank, sag' ich, so fühle ich mich doch wieder frei und als mein eigener Herr.“

„Was mich betrifft, ich glaube nicht, daß der Hansel Dich sitzen läßt.“

„Mich sitzen lassen?“ brauste Jung-Nin auf. „Sitzen lassen, sagst Du? Dazu hat er wahrlich keine Gelegenheit, aber ich will das Wort trotzdem nicht hören, ich verbiete mir ein solches Geschwätz, Kitty — überlasse das den neidischen, boshaften, gemeinen Weibsbildern, mit denen ich Abend für Abend in Berührung kommen muß. Laß sie denken, was sie mögen, und sagen, was ihre Bosheit ihnen eingibt, aber hier in meinem Hause will ich's nicht hören. Hast Du mich verstanden?“

„Vollkommen,“ versetzte Kitty mehr verblüfft als gekränkt durch diesen Ausfall. „Ich hab's ja natürlich nicht ernstlich gemeint, ja, ich habe sogar gesagt, ich traue es ihm nicht zu, brauchst mich also nicht anzuschnauzen. Meine Schuld ist es ja nicht, Nin.“

„Was ist nicht Deine Schuld?“

„Daß er nicht kommt, nicht schreibt, keinen Versuch macht, Dich zu sehen,“ erwiderte Kitty. „Am Ende ist's auch nicht seine Schuld, sondern die Deinige.“

„Sprich Dich etwas deutlicher aus, ‚von der Leber weg,‘ wie Hansel zu sagen pflegte,“ spöttelte Jung-Nin mit einem Lachtriller, der zwar melodisch, aber gemacht klang. „Warum ist's meine Schuld? In welcher Hinsicht?“

Kitty schielte nach der jetzt schlafenden Mutter hin, beugte sich vor und sagte mit gedämpfter Stimme: „Weshalb schreibst Du ihm nicht? Frage doch an, wie es ihm gehe, weshalb er so schweigsam sei, warum er nicht komme, und wär's auch nur, um Abschied zu nehmen.“

Jung-Nin schien bei dieser Zumuthung ihrer Schwester um mehrere Zoll zu wachsen; hochaufgerichtet saß sie in ihrem Stuhl und funkelte Kitty mit den blauen Augen an.

„Ich ihm zuerst schreiben! Lieber würde ich mir die rechte Hand abhauen!“

„Du willst also, daß er schreibt?“

„Nein, ich wünsche es gar nicht!“

„Du willst ihn Dir also ganz aus den Fingern gleiten lassen?“

„Mit Vergnügen. Mir liegt nichts an ihm, wie Du sehr wohl weißt.“

„Du kannst eine richtige Gräfin werden, wenn Du nur Deinen kleinen Finger aufheben willst...“

„Das ist für mich gar nicht so ausgemacht! Ich hätte eine werden können und hab's verpaßt, wenn ich aber auch nur eine Bänkelsängerin bin, so weiß ich doch nicht, ob ich große Lust habe, eine Gräfin zu werden! Jedenfalls müßte ich meine Krone theuer bezahlen!“

„Aber eine Krone wär's und werth, sich zwei Mal zu bedenken.“

„Laß irgend eine andere Thörin die Hand danach ausstrecken und unter ihrer Last zusammenbrechen, noch ehe ihr Glanz durch Gewohnheit blind geworden ist!“

„Donnerwetter, wie nobel Du redest! Was hast Du denn für Bücher gelesen kürzlich?“ fragte Kitty spöttisch.

„Ich lese nie.“

„Dann würde ich schreiben, an den Hansel schreiben, wenn auch nur, um ihm zu sagen, daß ich ihn nicht mehr sehen wolle und sehr entzückt sei, daß er sich beizeiten weggeschlängelt habe.“

„Und was würde er zwischen den Zeilen lesen, oder wenn nicht er, dann doch der verteufelt kluge Pathe?“ fragte Nin.

„Nin, Nin, ich denke nächstens, Du grämst Dich über sein Ausbleiben!“

„Grämen.... nein!“

„Also ärgern?“

Aergern? Ja, denn ich hätte wirklich nicht gedacht, daß er sich „wegschlängeln“ könnte, wie Du sagst, Kitty. Bei all seinen Schwachheiten war Hansel doch immer ein Mann von Ehre, und hat sich als solcher uns gegenüber bewährt, und es wäre mir lieb gewesen, wenn er's bis zum Ende geblieben wäre. Wann er mir geschrieben hätte.... meinetwegen hätt's ihm der Pathe diktiren können!.... daß es ihm furchtbar schmerzlich sei und so weiter und so weiter, daß aber die Pflichten und die Verantwortlichkeit seiner neuen Stellung ihn nöthigten, uns zu — scheiden!“

„Möchtest Du die Litanei nicht mündlich von ihm hören und ihm dann eins in sein Schafsgesicht schlagen?“

„Das weiß ich nicht,“ meinte Nin nachdenklich. „Mitunter bin ich seelenfroh, daß er fort ist, dann habe ich wieder ein wunderliches Verlangen, ihn noch einmal zu sehen, ihm die Hand zu schütteln und ihm zu sagen, daß ich ihm nie so viel Vernunft zugetraut hätte, als er jetzt zeige, ja sogar ihn zu bitten, auch künftighin vernünftig zu sein um des großen Namens willen, den ihm sein Vater hinterlassen hat.“

Wenn Jung-Nin ihre Schwester angesehen hätte, sie hätte ein eigenthümliches Lächeln über Kittys Gesicht huschen sehen, ein vielsagendes Lächeln, wie von Einem, der die Drahtpuppen am Schnürchen hält und die Spannung des Zuschauers vor dem Guckkasten belächelt.

„Nun, meinen Segen hat er,“ sagte Kitty, offenbar bestrebt, das Gespräch zum Abschluß zu bringen, „und jedenfalls glaube ich nicht, daß Aufgeblasenheit und Hochmuth ihn fern halten.“

„Meinen Segen hat er auch,“ bemerkte Nin mit einem Seufzer, „aber siehst Du, wenn ich nicht in die Brook Straße gegangen wäre, wenn ich ihm nicht gesagt hätte, daß ich doch noch seine Frau werden wolle, wenn ich mich nicht diesem Pathen in die Hände geliefert hätte, könnt' ich jetzt meinen Kopf höher tragen. Und doch that ich's in guter Absicht,“ setzte sie gedankenvoll hinzu.

„Gewiß, Nin!“

„Hansel mag aber denken, ich hätte ihn schließlich doch einfangen wollen — ich bin ihm entgegengekommen, mit ausgestreckten Händen, kann man ja wohl sagen, und.... er läuft davon!“

Jung-Nin lachte, und zwar dieses Mal herzlich und ungekünstelt, wurde aber durch die schrill und scharf tönende Hausklingel darin gestört. Frau Pickerson schreckte aus ihrem Schläfchen auf und fuhr mit dem Fuß unter die Schüreisen. Jung-Nin sah Kitty an.

„So klingelt er!“ rief sie.

„Kommt mir auch so vor,“ bemerkte Kitty so kühl und unbetheiligt, daß Nin sofort sagte: „Kitty, Du wußtest, daß er kommen würde, Du hast ihn herbestellt!“

„Nein.... auf Ehre nicht. Trau mir nur so etwas nicht zu!“

„Wenn Du's gethan hättest.... hassen würde ich Dich!“

„Nein.... nein.... Nin.... ich kenne Dich ja.... ich würde nichts Derartiges thun.“

„Du kannst mich nicht ansehen und mir sagen, Du habest es nicht gewußt. Leugne, wenn Du kannst!“ rief Nin.

„Ich.... ich traf ihn gestern ganz zufällig vor dem Haus und sagte ihm, er solle nicht hereinkommen. Da sagte er mir, er werde heute kommen, ich dürfe Dir aber kein Wort davon sagen. Nin, ich bitte Dich, sei vernünftig, sei nicht grob gegen ihn, weil Du Dich über mich ärgerst.... bedenke, was auf dem Spiel steht: Deine und unsere Zukunft!“

„St.... St.... nur kein Geschrei! Das Mädchen läßt ihn ein, er hört Dich ....ich schäme mich zu Tod.... sei still!“

„Was ist.... was ist's?“ stammelte Frau Pickerson schlaftrunken. „Sitzt meine Haube gerade? O Gott, wo sind die Bindbänder? Kitty.... glaubst Du, daß Pickerson mich holen will?“

„Das verhüte der Herr in seiner Barmherzigkeit,“ brummte Kitty.

„Es könnte Pickerson sein, weil....“

„Um Gottes Willen, Mutter, halte jetzt den Mund,“ rief Kitty, „und komm.... der „Graphic“ muß hinter das Sopha; er soll nicht denken, wir hätten uns mit ihm beschäftigt!“

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfestlichkeiten.

Stiftungsfeste.—Konzerte.—Schauturnen.—Theatralische Aufführungen.—Bälle.

Der Turnverein „Lincoln“ veranstaltete gestern in der Lincoln-Turnhalle an Diversey Boulevard und Sheffield Ave., ein Schauturnen, verbunden mit theatralischer Unterhaltung und Ball. Von Nah und Fern waren die Angehörigen der Mitglieder, die Freunde und Gönner des Vereins herbeigeströmt, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, welche Fortschritte die Turner unter Leitung ihres beliebten Turnlehrers Otto Meier gemacht haben. Auf das Resultat des Schauturnens können sowohl die Turner, wie auch ihr Lehrer, mit Recht stolz sein. Die einzelnen Uebungen wurden mit staunenswerther Sicherheit und Eleganz ausgeführt. Es war eine Freude, die Schüler und Schülerinnen, durchweg gesundheitsstrotzende, schmiegsame Gestalten, zu betrachten und zu beobachten, mit welchem Eifer sie sich ihrer Aufgaben, die oft recht schwierig waren, entledigten. Alles klappte wie am Schnürchen und die Zuschauer ließen sich immer wieder zu stürmischen, rückhaltslosen Beifallsbezeugungen hinreißen.

Den Schluß des offiziellen Programms bildete die Aufführung von „Fidele Fechtbrüder“, Posse mit Gesang in einem Akt von Louis Kreymann, durch die Lake View Humoristen. Die Rollenbesetzung war folgende:

Reisende Handwerksburschen:
Flock, Tischlergeselle aus Wien....Julius Nathanson
Flick, Schneidergeselle aus Dresden....Hugo Müller
Fleck, Schustergeselle aus Berlin......Richard Zschoch
Wetterhahn, Gensdarm..........August Groß
Klex, Schreiber..........A. Wiechers
Musik-Direktor: L. Ehrenwerth.

Jeder der Darsteller führte seine Rolle vorzüglich durch und das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus. Tosender Beifall lohnte, oft auf offener Szene, die Mitwirkenden. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, um deren Gelingen sich vornehmlich das Arrangements-Komite verdient gemacht hat, bestehend aus den Herren: R. Wagner, C. Schroeder, E. Rueger, A. Claussen, R. Berger, E. Mueller, G. A. Wagner, F. Kelchhauser, A. Friedrich, H. Schaetzlein, B. Kluge, J. England.

Der Verein zählt 315 Mitglieder. Die Turnschule des Turnvereins Lincoln wird zur Zeit von ca. 350 Schülern und Schülerinnen besucht und zeigt damit, daß sie zur allgemeinen Zufriedenheit geführt wird. Das Schulgeld für einen Schüler beträgt $1.00 für 3 Monate. Falls 3 Kinder einer Familie die Schule besuchen, ist das dritte Kind frei. Kinder von Mitgliedern des Vereins genießen freien Unterricht. Anmeldungen werden in der Turnhalle während der regelmäßigen Turnstunden entgegengenommen.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein feierte gestern in Springsguth & Haenels Halle, an Halsted und Willow Str., sein fünftes Stiftungsfest, dessen Erfolg die kühnsten Erwartungen übertraf. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des beliebten Vereins waren mit Kind und Kegel herbeigepilgert, um wenige Stunden fröhlich unter den Fröhlichen zu sein, und die geräumige Halle vermochte die Zahl der Gäste kaum zu fassen. Dafür, daß auch Gemüthlichkeit und Frohsinn ihren Einzug hielten, hatte das aus den Damen Margarethe Scheuermann, Margarethe Reuter, Barbara Sauter, Katharina Kopp, Frau Kuehnlein, Frau Lattmann, Frau Ellinger, Frau Farington, Frau Hintzke und Frau Scherman bestehende Arrangements-Komite gesorgt. Die Damen überboten sich an Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit ihren Gästen gegenüber. Die Festrede hielt die Präsidentin, Frau M. Scheuermann. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß der Verein 85 Mitglieder zählt und in den fünf Jahren seines Bestehens über $600 an Krankengeldern und $100 an Sterbegeldern ausgezahlt, also viel Noth gelindert und manche Thräne getrocknet hat. Nach Schluß der Ansprache wurde der ungemein beliebten Präsidentin Namens des Vereins ein prachtvolles Bouquet als Anerkennung für ihre dem Verein geleisteten Dienste überreicht. Frau Scheuermann war sichtlich gerührt von dieser zarten Aufmerksamkeit und dankte in bewegten Worten den Damen des Vereins für die ihrem Wirken zu Theil gewordene Anerkennung. Die Komiker Lehnert und Kleinert wußten durch ihre ulkigen Kouplets und humoristischen Duette die Gäste trefflich zu unterhalten und ernteten wohlverdienten stürmischen Beifall. Aber auch für leibliche Genüsse hatten die umsichtigen Damen in weiser Voraussicht gesorgt und mit eigener Hand nach bewährten Rezepten einen Imbiß zubereitet, der auch den verwöhntesten Feinschmecker befriedigen mußte. Es versäumte denn auch Niemand, sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen, und das Lob der Damen als Kochkünstlerinnen wurde in allen Tonarten gesungen. Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer bis lange nach Mitternacht beisammen, und als man sich schließlich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, trennte, nahm Jedermann das Bewußtsein mit nach Hause, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben.

Erwähnt sei noch, daß noch im Laufe des Abends sechs Frauen um Aufnahme in den Verein nachsuchten.

Ein Ordensfest der Hermanns-Söhne ist stets ein wichtiges Ereigniß in hiesigen Ordenskreisen, an welchem nicht nur die Söhne des Cheruskers selbst, sondern auch Angehörige anderer deutscher Orden in großer Zahl theilzunehmen pflegen. So war dies auch bei dem gestrigen Ordensfest der Fall, welches die Hermannssöhne in der Arbeiterhalle, Waller und 12. Straße, veranstalteten. Herr August Behrens, der frühere National-Groß-Vize-Präsident des Ordens der Hermannssöhne, hieß die große Festversammlung willkommen und flocht in seine Begrüßungsansprache eine kurze Uebersicht über die Geschichte des Ordens ein. Das Unterhaltungsprogramm war ebenso reichhaltig wie genußreich und brachte musikalische Einzelvorträge von Frl. Julia Kemnis, Frau Hedwig Wisow und George Bruebach jr., sowie Deklamationen und humoristische Vorträge der Herren J. v. Brietzke und Hugo Gottschall. Ein flotter Festball bildete den Schluß. Die Vorbereitungen zu dem so erfolgreich verlaufenen Fest hatte in dankenswerthester Weise der nachgenannte Ausschuß getroffen: Reinhold Maurer, Vorsitzer; Oskar Jander, Sekretär; Christian Muth, Schatzmeister; C. Schering, F. Mühlmeyer, H. W. Hilmes, Andreas Kremer, Oswald Ulm, F. Junkert, C. Cornilson, N. Fieldse, Karl Tragnitz und John Kobernus.

Die Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417—3421 S. Halsted Str., war gestern der Sammelplatz für die deutschen Sänger der Südseite, die von allen Seiten zusammengeströmt waren, um die alterprobte Gastfreundschaft der Sänger des Teutonia-Liederkranzes zu genießen. Dieser leistungsfähige und strebsame Verein erfreut sich in den hiesigen Sängerkreisen großer Beliebtheit und der außerordentlich zahlreiche Besuch des gestern von ihm veranstalteten Konzertes legte von dieser Thatsache auf's Neue schmeichelhaften Beweis ab. Mehrere andere Gesangvereine hatten sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt und wetteiferten mit dem festgebenden Verein in dem Bestreben, die Veranstaltung zu einem durchschlagenden Erfolg zu machen. Daß ihnen dies auch gelungen ist, darüber herrschte unter den Besuchern nur eine Stimme. Jede Nummer des reichhaltigen und mit bewährter Umsicht zusammengestellten Programms fand die wohlverdiente beifällige Aufnahme. Nach dem Konzert gaben sich Gastgeber wie Gäste noch einige Stunden lang den Freuden des Tanzes hin.

Ein großes Konzert mit daranschließendem Ball wurde gestern Nachmittag und Abend vom Nord Chicagoer Liederkranz in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., veranstaltet. Der Besuch des Festes war ein sehr guter. Der „Liederkranz“ trug die Chöre „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring und „Grüße an die Heimath“ vor, Frau Madeline Shotwell sang ein englisches Lied, „Madrigal“, Herr Lothar Nürnberger trug ein Violinsolo, „Erinnerung an Baden“, vor und Frl. Hedwig Nürnberger sang die Arie aus „Samson und Delilah“, womit sie solchen Beifall fand, daß sie sich zu einer Dreingabe verstehen mußte. Auch die anderen Darbietungen waren recht hübsch, die Glanznummer des Abends war aber wohl der Massenchor der bekannten Fromm'schen Komposition „Heinrich der Vogler“ Seitens der Vereine Junger Männerchor, Liedertafel Eintracht, Schwäbischer Sängerbund und Nord Chicagoer Liederkranz, unter Orchesterbegleitung. Es ist dies ein außerordentlich dankbares Thema und gibt allen Stimmen Gelegenheit zur Entfaltung. Der Einsatz war genau und mächtig erklang der Gesang durch die Halle, das Publikum mit sich fortreißend. Frl. M. Hermann und Frl. K. Regner sangen das Abt'sche „Abschied vom Walde“ und Herr N. Nürnberger erfreute mit dem Klarinettensolo „Comin' through the Rye“ von Thornton, zwei Nummern, die bei gutem Vortrage, wie er gestern Abend stattfand, stets auf eine gefällige Aufnahme rechnen dürfen. Eine humoristische Szene, „Der verpfuschte Bürgermeister Empfang“, der Herren Heinrich Engelhardt und Hermann Mundelius unter Mitwirkung des „Nord-Chicagoer Liederkranz“, bildete einen vortrefflichen Abschluß des Konzertes, mit dem die „Liederkränzler“ ihren bewährten Ruf als vortreffliche Festveranstalter von Neuem begründet haben. Die Festordner waren die Herren Wm. Frankel, Alvin Preusker, Andreas Heimberger, Peter Becker, Val. Moninger, B. Hergenhahn, Richard Klar, John Hefner, John Reinhardt, Val. Stauber, Wm. Burmeister, M. Mundelius, Anton Deschenmeyer und Wm. Badenheuer. — Herr Gustav Gundlach war der Dirigent des Abends.

Der Verein „Deutscher Veteranen von Chicago“ veranstaltete gestern Nachmittag und Abend in Schoenhofen's großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., seine erste größere Festlichkeit in seiner kurzen Laufbahn, nämlich ein Stiftungsfest mit Fahnenweihe. Der große Saal war fast zu klein, um die Schaaren der Besucher aufzunehmen. Unter diesen befand sich eine ganze Anzahl kameradschaftlicher Vereinigungen, wie die deutschen Kriegervereine von Elmhurst, der Südseite, „Chicago“, von Town of Lake, von Harlem, der Landwehr-Verein, der Verein deutscher Reservisten, der Deutsche Militärverein und der Verein deutscher Waffengenossen, dieser mit der Kaiserfahne.

Nachdem das Fest durch mehrere Orchestervorträge eingeleitet worden war, begrüßte Herr Martin Gaß in seiner Eigenschaft als Präsident der „Deutschen Veteranen“ die Anwesenden mit einer kleinen Ansprache. Er wies in derselben auf die Bedeutung des Festes hin und betonte mit Genugthuung, daß der Verein in den anderthalb Jahren seines Bestehens eine Mitgliederzahl von 112 erworben habe und im besten Wachsen begriffen sei. Die Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins von Town of Lake trug nun den Chor „Tag der Freude“ in gefälliger Weise vor und Herr A. Peterson erfreute die Anwesenden mit einem Kornetsolo, „Lebe wohl“. Ein Tenorsolo, „Des Kriegers Grab“, des Herrn Franz G. Spryne fand ebenfalls beifällige Aufnahme und Frl. Helene Günther sang das prächtige Pagenlied aus den „Hugenotten“ mit klangvoller Stimme. Der Beifall war ein so gewaltiger, daß die Dame sich zu einer Dreingabe verstehen mußte. Den Haupttheil des Fests, die Fahnenweihe, leitete nun die Gesangsektion des Deutschen Kriegerverein von Town of Lake unter Leitung von Herrn G. Steinmetz mit dem Vortrage des „Weiheliedes“ in würdiger Weise ein und dann hielt, herzlich begrüßt, Herr Pastor Wm. Hattendorf von der ev.-lutherischen Emanuels-Kirche die Festrede. In dieser erinnerte er an das Symbol der Fahne, welche den Soldaten in der Schlacht vorangetragen werde. Unter den Anwesenden seien gar viele, welche, als das Vaterland rief, in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870—71 sich um die Fahne versammelt und in letzterem Kriege geholfen hätten, das deutsche Reich auf dem blutgetränkten Boden Frankreichs zu gründen. Wohl seien Alle gute Bürger ihres neuen Vaterlandes geworden, aber treu hielten sie fest an der Liebe zur Heimath, in der ihre Wiege gestanden, für die sie gekämpft hätten. In das Hoch auf Kaiser Wilhelm den Zweiten, mit dem der Redner schloß, stimmten Alle begeistert ein. Frl. Emma Wolk trat nun aus der Schaar weißgekleideter junger Ehrendamen hervor, welche, mit schwarz-weiß-rothen Schärpen geschmückt, eine prächtige Gruppe auf der Bühne bildeten, und überreichte an den Vizepräsidenten des Vereins, Herrn H. Jacobus, das vom Präsidenten, Herrn Martin Gaß, gestiftete Sternenbanner. Auf die hübsche kleine Ansprache antwortete Herr Jacobus mit einigen trefflichen Worten und schloß dann mit einem Hoch auf den Präsidenten der Ver. Staaten, Herrn Roosevelt, welches ebenfalls eine herzliche Aufnahme fand. Nun erhob sich Herr Heinrich Hachmeister und feierte in schwunghaften Worten die Verdienste, welche Kamerad Gaß sich schon um den Verein erworben hätte. Auch Herrn Gaß wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht und dann verlas Herr Hachmeister ein Schreiben des Hauptmanns von Pfeil, Adjutanten des Erbgroßherzogs von Baden. In demselben dankt der Schreiber Namens des Prinzen dem Verein für die, Sr. königlichen Hoheit zum Jahreswechsel dargebrachten Glückwünsche; der Brief lautet dann weiter: „Mit Interesse hat S. k. H. aus Ihrem Schreiben entnommen, daß Sie mit treuem Herzen an der alten Heimath und dem alten Regiment hängen und mit Ihnen viele Kameraden, welche im Jahre 1870—71 und in den vorhergehenden Kämpfen das deutsche Reich gründen halfen. Daß die gepflegte treue Anhänglichkeit an die Heimath drüben weiter gepflegt werde und stets gleich stark bleibe, ist der Wunsch S. k. H. für Sie Alle. Ein Fahnenband geht demnächst an Sie ab als Schmuck für die Vereinsfahne; möge ihre Weihe sich zu einer schönen, vaterländischen Feier gestalten.“ Dieses Fahnenband wird demnächst hier erwartet und dessen Ankunft soll durch einen großen Kommers gefeiert werden. Landwehrleutnant Ad. Mayer in Karlsruhe, ein Kriegskamerad des Herrn Gaß, übersandte als Gabe das eiserne Kreuz zur Vereinsfahne.

Die Hepner'sche Theatergesellschaft führte nun ein Festspiel, „Kurmärker und Picarde“, recht gefällig auf und die Sopransängerin Frl. Beulah West erfreute die Anwesenden mit drei Einzelliedern. Der Dame wurde in Anerkennung der Vorträge eine Palme überreicht. Mit dem Chorlied „Auf der Wacht“ schloß dieser Theil der Feier; das Orchester hatte durch Vorträge der „Wacht am Rhein“, des „Preußenmarsches“ und anderer patriotischer Weisen die festliche Stimmung noch bedeutend erhöht und die Fidelität war daher eine allgemeine. Mit dem Ball kam das schöne Fest zum wohlgelungenen Abschluß. Den Anordnungsausschuß bildeten die Herren M. Gaß, C. Hildebrand, E. Doehlemann, J. S. Krzizanowski, H. Jacobus, H. Hachmeister, G. Geleng, F. Thiem, L. Holzapfel, W. Kube, O. Stellmacher und C. Saar.

Die Vereinsfahne enthält auf der einen Seite den Reichsadler mit der Kaiserkrone und der Umschrift „Verein der Veteranen, Chicago“ und auf der anderen, auf weißem Grunde, das eiserne Kreuz inmitten eines Eichenkranzes. Darüber steht der bekannte Ausspruch Kaiser Wilhelms des Ersten: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre“, und darunter: „Dem siegreichen Heere“. An den Seiten erscheinen die Zahlen: 1864, 1866 und 1870—71. Die mit Goldfransen eingefaßte Fahne ist ein Meisterwerk der Stickereikunst. Zwei Schleifen sind an dem hübschen Sternenbanner angebracht und enthalten passende Inschriften.

Im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501 West North Avenue, beging gestern Abend der Bremer Wohlthätigkeits-Verein sein zweites Stiftungsfest. Die starke Betheiligung an der Veranstaltung bewies, wie großer Beliebtheit sich dieser junge Zweig am deutschen Vereins-Baum schon erfreut. Zweck des Vereins ist nicht allein gegenseitige Unterstützung der Mitglieder in Krankheits- und Todesfällen, sondern auch in allgemeinen Nothlagen, bei Arbeitslosigkeit u. s. w. Der Verein zählt zur Zeit 127 Mitglieder. Nach einem Orchester-Vortrage nahm die Ex-Präsidentin Frau Karoline Bretthauer die Installirung der neun Beamten vor, nämlich: Präsident, Rudolf Schweitzer; Vize-Präsidentin, Sophie Parmann; prot. Sekretärin, Kunigunde Lange; Finanz-Sekretärin, Christiane Heiden; Schatzmeisterin, Frau Margarethe Doescher; Führer, Fritz Heiden; innere Wache, Minna Bodammer; äußere Wache, Ernst Krüger; Verwaltungs-Rath: Sophie Blankschen, Louise Bensen, Auguste Schneider.

Bei dieser Gelegenheit überreichte die Dame Herrn Rudolf Schweitzer, welcher als Präsident wiedergewählt worden war, Namens des Vereins einen mit sechs Diamanten besetzten prächtigen Siegelring in Anerkennung seiner unermüdlichen Thätigkeit zur Förderung des Vereins. Herr Schweitzer dankte für diese Auszeichnung in einer kleinen Ansprache und dann folgte die Abwicklung des Unterhaltungsprogramms, wobei sich der Damenchor Frohsinn, Herr Peter Schneider, die kleinen Schwestern Elsie und Adele Kriegl mit einem Piano-Vortrage, Frl. Gertrud Franke mit dme schwäbischen Volksliede „Das sag' i net“, der Zitherklub „Germania“, Frau Louisa Rolff mit dem reizenden Liedchen „I und mei Bua“, Herr Leopold Rettenbacher, Frau A. Schweitzer und Frau Louisa Rolff in einem Duett, Frl. Klara Oldoch mit einem Piano-Vortrage, Frau M. Lestmann („Das Dienstmädchen von Magdeburg“, eine komische Nummer), Herr Harry Dahnke, Frau A. Schweitzer und Herr Peter Schneider betheiligten. Herr Schneider sang ein Kouplet, „Wir haben die Straßen noch“, welches mit Anspielungen auf Chicagoer Verhältnisse gespickt war, und schoß damit den Vogel ab. Zum Schluß trug der Frauenverein Frohsinn eine komische Szene vor, „Das Kaffeekränzchen“, und erntete herzlichen Beifall. Die Unterhaltung war eine in jeder Weise gelungene und auch der nun beginnende Ball nahm einen schönen Verlauf. Die Anordnungen des Festes lagen in den Händen der Damen Margarethe Doescher, Louise Bensen und Kunigunde Lange, sowie der Herren Fritz Heiden, Karl Bretthauer und Rud. Schweitzer.

Deutsches Theater in der Südseite-Turnhalle.

Am Sonntag Abend, den 4. Mai bringt Robert Hepners Gesellschaft das bekannte wirkungsvolle Lustspiel „Im weißen Rößl“ in der Südseite-Turnhalle, an der State Str., nahe der 31. Str., zur Aufführung. Diese Vorstellung findet zum Besten für Herrn Max Weiß, welcher sich einer großen allseitigen Beliebtheit erfreut, statt. Es wird allen seinen Gönnern Gelegenheit gegeben, durch ihren Besuch zu zeigen, in welchem Grade sie seinen Fleiß und sein Talent zu schätzen wissen.

— Es gibt Leute, die sich im Sattel wähnen, wenn sie den Steigbügel halten.

Ein unvergängliches Verdienst

hat sich der heilige Bernard, der berühmte Stifter des Bernadiner Ordens, dadurch erworben, daß er die frommen Ordensbrüder in der Heilung und Pflege ihrer kranken Mitmenschen unterwies. Durch ihn lernten die Mönche die heilkräftigen Eigenschaften gewisser Kräuter kennen, aus denen sie mit der Zeit die in ihrer Wirkung so wunderbaren und ausgezeichneten Pillen herstellten, welche als St. Bernard Kräuterpillen heute über den ganzen Erdkreis verbreitet sind. Thatsächlich gibt es gegenwärtig kein zivilisirtes Land auf der Erde, in welchem die Pillen nicht als vorzügliches Heilmittel bekannt wären. momisx

K. W. Kempf,

Deutsches Bankgeschäft,

84 La Salle Str., Chicago.

Werthpapiere. Deutsche und amerikanische, sowie erste Hypotheken ge- und verkauft.

Deutsches Geld und andere fremde Gelder ge- und verkauft.

Geldsendungen durch die deutsche Reichspost.

Zweimal wöchentlich, frei bis ins Haus des Empfängers.

Hauptvertreter der American Expreß Co., für Money Orders und Drafts über die ganze Welt. Direkte Bankvertretungen an allen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Sparbank: Zinsen bezahlt auf Depositen und reguläre Bankbücher ausgestellt. Auszahlung der Zinsen vierteljährlich, Zurückzahlung ohne Kündigung.

Spezialität:

Erbschaftsregulirungen.

Durch 15jährige praktische Erfahrung alle Erbschaftsangelegenheiten auf das Pünktlichste besorgt. Vertreter in allen Einzelstaaten Europas, schon mehr als 5 Millionen Dollars eingezogen. Für alle größeren Erbschaftskollektionen gebe auf Wunsch einen Sicherheits-Bond durch eine der größten Gesellschaften, die American Bonding & Trust Co.

Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt.

Schiffskarten in Kajüte und Zwischendeck

nach Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Paris, London u. s. w. — Offizieller Agent für Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika Linie, Holland-Amerika Linie, Red Star Linie, Amerika Linie u. englische Linien.

sowie General-Agent für die Fabre-Linie für Frankreich und Italien.

2 Exkursionen diesen Sommer

unter persönlicher Leitung von Hrn. Kempf.

Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung für alle Länder ausgestellt.

Oeffentliches Notariat für alle erforderlichen Urkunden bei Erbschafts-, Vormundschafts- und Administrationssachen. Ich übernehme Vormundschaften und Nachlaßverwaltungen und besorge Bond im Probate Court in Nachlaßsachen. Ich fungire als Konservator und Administrator gegen mäßige Gebühr.

Militärsachen: Urlaubsverlängerungen prompt besorgt. Wenn Euer Vermögen von der deutschen Behörde wegen Militär-Vergehen mit Beschlag belegt ist, sprecht vor, und ich garantire Aufhebung der Beschlagnahme und Kollektion des Geldes ohne Kostenvorschuß.

Das Schiffahrtsdepartement steht unter der Leitung von Hrn. B. Grafenstein, ein langjährig erfahrener Herr im Schiffahrtswesen, und unter Garantie des Unterzeichneten für prompte und zuverlässige Bedienung.

Railroad Tickets über alle Linien. Rath frei, mündlich sowie schriftlich.

Vertreter und Präsident des

Deutschen Konsular- und Rechtsbureaus,

K. W. Kempf,

84 La Salle Str., Chicago. mo,mi,sa,bw

The Merchants' Loan and Trust Co.,

135 ADAMS STRASSE,

hat ein **Spar-Departement** eröffnet.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen zu der Rate von 3 Prozent per Jahr.

Einlagen, die während der estern fünf Tage irgend eines Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom ersten Tag desselben Monats.

Gegründet 1857.

Kapital und Ueberschuß $3,900,000.

Direktoren:

Marshall Field, Albert Keep, A. H. Burley, Elias T. Watkins, Enos M. Barton, Cyrus H. McCormick, Lambert Tree, Erskine M. Phelps, Moses J. Wentworth, E. D. Hulbert, Orson Smith. 24sbmomisr3m

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Friede anscheinend näher.

Boerenführer wollen sich aber erst mit ihren Vertretern in Europa in Verbindung setzen.—Verhandlungen nach Pretoria verlegt.—Mittlerweile meldet Kitchener weitere blutige Kämpfe!

London, 14. April. Der britische Schatzamts-Kanzler Sir Michael Hicks-Beach unterbreitete heute Nachmittag um halb 3 Uhr im Unterhause das Budget. Er schätzt das ganze Defizit für das laufende Jahr auf 26,824,000 Pfund Sterling oder nahezu 135 Millionen Dollars.

Zu dem Defizit kommen noch extra 16 bis 17 Millionen Pfd. St. (etwa 85 Millionen Dollars) zusätzliche Kriegs-Ausgaben.

Der Schatzamts-Kanzler fügte hinzu, er habe Hoffnungen auf ein glückliches Ergebniß der Konferenzen in Südafrika gehegt — jedoch diese Hoffnungen wieder aufgegeben! Die Vorbereitungen für die Fortsetzung des Krieges seien die beste Friedens-Garantie, fügte er hinzu.

Das Defizit muß durch neue Steuern, resp. Steuer-Erhöhungen, gedeckt werden.

Die Summe von 32 Millionen Doll. läßt sich aus den Steuern nicht herausschlagen, sondern muß gepumpt werden.

London, 14. April. Es heißt jetzt hier, die Mittheilungen der Boerenführer liefen auf kaum mehr hinaus, als auf ein Ersuchen um die Erlaubniß, das Telegraphenkabel zu benutzen, damit sie mit Präsident Krüger und den Boeren-Delgaten in Europa betreffs der Grundlage für ein Friedens-Abkommen Raths pflegen könnten.

Indessen herrscht hier in amtlichen Kreisen eine entschieden hoffnungsvolle Stimmung bezüglich baldigen Zustandekommens des Friedens, besonders seitdem die Meldung eingetroffen ist, daß die betreffenden Unterhandlungen aus Klerksdorp nach Pretoria verlegt worden seien, wo sich jetzt außer Schalkburger und den übrigen Transvaal-Delegaten auch DeWet, Delarey und die anderen Boerenführer vom Oranje-Staate befinden.

London, 14. April. Wie es scheint, haben sich die Boerenführer unter sich selbst auf eine vorläufige Grundlage für die Verhandlungen schon in Klerksdorp geeinigt und dem Lord Kitchener Mittheilung davon gemacht. Thatsache ist jedenfalls, daß in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine Konferenz der Mitglieder des britischen Kabinets nach dem Hause Chamberlains berufen wurde, die von 12 bis 1 Uhr dauerte, und daß Chamberlain am Sonntag Nachmittag eine Konferenz mit dem König im Buckingham-Palais hatte. Was in den beiden Konferenzen verhandelt wurde, das wird allerdings bis jetzt mit peinlicher Sorgfalt dem Publikum vorenthalten; man schließt daraus, daß wichtige Depeschen zwischen der britischen Regierung und Lord Kitchener gewechselt werden, aber noch nichts Bestimmtes vorliegt, — denn im letzteren Falle hätte man wohl mit dem Bekanntgeben nicht gezögert.

Wie aus Brüssel und dem Haag gemeldet wird, würden die europäischen Boeren-Delegaten nichts gegen einen Friedensschluß einwenden, wenn derselbe unter ehrenvollen Bedingungen für die Boeren zustande kommen kann. Die Boerenführer in Südafrika sollen sich, einer Depesche aus derselben Quelle zufolge, verpflichtet haben, nur die möglichst weitestgehenden Bedingungen anzunehmen.

Mittlerweile aber dauern die Kämpfe fort! Lord Kitchener meldet, daß letzte Woche ein schwerer Kampf im Transvaal stattgefunden habe, und er spricht von „etwa 200" getödteten, verwundeten oder gefangenen Boeren und gibt die Verluste der Briten auf 100 Mann an. Ferner berichtet er, daß die Briten 3 Geschütze und ene beträchtliche Quantität Vorräthe erbeutet hätten. Unter den gefallenen Boeren soll Kommandant Potgieter gewesen sein.

In einer Depesche, welche „Pretoria, Sonntag, 13. April" datirt ist, berichtet Kitchener von dem britischen Oberst Colenbrander, nachdem er das Lager des Boeren-Kommandanten Beyer zu Pyil Kop lozirt hatte, seine Streitmacht von Pietersburg, Transvaal, aus auf verschiedenen Rauten in Eilmärschen in Bewegung gesetzt und die Haupt-Rückzugslinien gesperrt habe.

Der Kampf — so berichtet Kitchener weiter — begann am 8. April, als die Inniskilling-Füsiliere Molipspoort angriffen, das die Stellung der Boeren deckte, und mit Einbruch der Dämmerung hatten sie einen Hügel östlich von Poort besetzt, — jedoch nicht ohne beträchtlichen Widerstand, wobei Leutnant Lincoln fiel, und Oberst Murray und noch ein anderer Offizier und 5 Gemeine verwundet wurden.

Seitdem sind die Operationen jeden Tag fortgesetzt worden. In seinem letzten Bericht, vom 12. April, gibt Oberst Colenbrander die Verluste der Boeren an Todten, Verwundeten und Gefangenen mit 106 an.

London, 14. April. Lord Kitchener hat wiederum eine etwas betrübsame Mittheilung zu machen. Eine Streitmacht Boeren überwältigte jüngst (Datum nicht angegeben) eine starke britische Patrouille, welche ausgesandt war, um eine Anzahl Farmen zu „säubern". Ein britischer Offizier und 2 Mann fielen, 14 Mann wurden verwundet, und die ganze übrige Patrouille wurde von den Boeren gefangen genommen. Kitchener spricht davon, eine Untersuchung über diese Schlappe abzuhalten. Dieselbe ereignete sich im Oranje-Staat.

Washington, D.C., 14. April. General Pearson, der bekannte Boeren-Agent, war heute im Weißen Haus und hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten, die aber nur wenige Minuten dauerte. Er reiste heute Abend nach Louisiana ab, um gleichfalls Aussagen über das „britische Kriegslager" zu Chalmette, bei Louisiana, zu machen. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist übrigens schon so gut wie abgeschlossen, und man erwartet bald das Bekanntwerden des Befundes, von welchem es heißt, daß er zu Ungunsten der Engländer ausfallen werde.

Waller freigesprochen!

Ende eines berühmten Kriegsgerichts-Prozesses in Manila.

Manila, 14. April. Major L. W. T. Waller, Befehlshaber des amerikanischen Marine-Korps, welcher unter der Beschuldigung, Eingeborene der Insel Samar ohne Prozeßverfahren dem Tode überantwortet zu haben, vor einem Kriegsgericht stand und sich zu seiner Vertheidigung auf die Befehle des Generals Smith berief, wurde freigesprochen. Dies erfolgte schon am Samstag, nach einer Berathung von nur einer halben Stunde; doch wurde der Spruch nicht sogleich bekannt gemacht. 11 der 13 Offiziere, vor denen die Sache verhandelt wurde, waren für Freisprechung, nur nur 2 für Schuldigsprechung.

Strychnin gegen Prairie-Hunde.

Topeka, Kas., 14. April. Sollte sich nächstdem in den Ver. Staaten ein Mangel an Strychnin einstellen, so wird der Staat Kansas hauptsächlich daran schuld sein. Professor Lautz, von der Staats-Ackerbau-Hochschule, wendet nämlich im Auftrag des Staates riesige Quantitäten dieses Giftes an, um Prairiehunde zu tödten, und er hat die Strychnin-Vorräthe der großen Droguen-Häuser von New York und Philadelphia schon ziemlich erschöpft. Trotzdem eine Masse dieser Thiere vernichtet ist, merkt man noch keine Verminderung der Gesammtmenge, und man schätzt, daß es gegenwärtig auf den Ebenen des westlichen Kansas 70 Millionen dieser Landplagen gibt!

Haftbefehl gegen Wanamaker!

Philadelphia, 14. April. Der Friedensrichter Stratton stellte einen Haftbefehl gegen den bekannten Handelsmann und früheren General-Postmeister John Wanamaker aus, auf eine Klage hin, welche die staatliche Pharmazeuten-Prüfungsbehörde erhoben hatte, und welche auf ungesetzlichen Verkauf von Gift lautet. Der Haftbefehl wurde einem Konstabler zur Ausführung übergeben, und Wanamaker wird wahrscheinlich sich zu einer, ihm passenden Zeit vor dem Richter einstellen dürfen. Es handelt sich um den Verkauf von doppeltchlorsaurem Quecksilber.

Dampfer-Untergang.

New York, 14. April. Eine Spezialdepesche aus Guatemala City, Guatemala, meldet, daß der, nach Panama bestimmte Dampfer „Cheribon", mit 240,000 Säcken Kaffee an Bord, auf der Höhe von Point Remedios, 5 Meilen südlich von Acajetta, untergegangen ist. Passagiere und Bemannung wurden gerettet, aber das Schiff und das Kargo sind verloren. „Cheribon" fuhr unter der chilenischen Flagge. An der genannten Stelle war vor mehreren Monaten auch der Panama-Postdampfer „Pablos" in Trümmer gegangen.

Noch mehr Schnee.

Omaha, Neb., 14. April. Ueber das ganze westliche Nebraska ging wieder ein Schneesturm hin, und in einer Anzahl Counties liegt der Schnee mehrere Zoll hoch. Vielfach schmolz der Schnee indeß rasch, wodurch der Boden die Feuchtigkeit erhielt, deren er nothwendig bedurfte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Edwin D. Campbell, ein blinder Professor an der Michigan-Universität, hat einen Ofen für die Herstellung von Portland-Zement erfunden.

— Frau John Hart von Steuben bei LaCrosse, Wis., die, um Selbstmord zu begehen, Gift und ein Packet Nadeln verschluckte, wurde in das Irrenasyl gebracht.

— Vor einer amerikanischen Zuschauerschaft fand in Juarez, Mexiko, ein Kampf zwischen einem vierjährigen afrikanischen Löwen und einem mexikanischen Bullen statt. Der letztere blieb Sieger.

— Albert Stroßbach und John Clark brachen nächtlicherweile aus dem County-Gefängniß in Hudson, Wis., aus. Stroßbach war des verbrecherischen Angriffs, und Clark des Diebstahls überführt.

— Die Möbelfabrik von Masel & Hübner und die Röhrenfabrik von David Bims in Brooklyn, N. Y., sowie einige angrenzende Wohnhäuser wurden Sonntag Morgen durch Feuer zerstört. Schaden $100,000.

— Der Bundes-Generalanwalt Knox sagt in einem Schreiben an den Kongreß-Abgeordneten Ray, sein Departement untersuche jetzt den „sogenannten Beef-Trust" und die hohen Fleischpreise.

— Auch gestern wurde in New York das Sonntagsgesetz wieder streng durchgeführt. In einem der Polizeibezirke der Ostseite wurden allein 47 Spirituosen-Kleinhändler verhaftet, sofort dem Richter vorgeführt und mit je $5 bestraft.

— In New York traf die Meldung ein, daß die jüdische Familie Schnur — Vater und Mutter — die in Australien wegen angeblicher Ermordung ihres Sohnes zum Tode verurtheilt worden war, freigelassen wurde, weil der Sohn lebendig in New York auftauchte.

— Bei einer Schießerei in Murphysboro, Jll., wurde Seeke Morgan tödtlich, und Henry Grogan schwer verwundet. Der Streit entspann sich deshalb, weil Seeke und John Morgan eine Frau besuchen wollten, bei der Grogan gerade zu Gaste war.

— Antonio Maggio, welcher in Las Cruces, N. Mex., unmittelbar nach dem Attentat auf den Präsidenten McKinley als angeblicher Verschwörer eingesteckt wurde, weil er das Attentat mehrere Monate vorher angekündigt haben sollte, ist endlich in Freiheit gesetzt worden.

— August Reimann in Racine, Wis., der vom Nichtgewerkschaftler Fristo dreimal geschossen wurde, befindet sich in einem kritischen Zustand, und die Aerzte befürchten, daß Blutvergiftung sich einstellen wird. Es werden Unruhen befürchtet, falls Reimann sterben sollte.

— Louis Terrebonne fand in New Orleans ein Mädchen, das ihm auffallend ähnlich ist, und das er für seine Tochter hält, von welcher es hieß, sie sei in einem Wirbelsturm 1893 getödtet worden. Er strengte alsbald eine Klage gegen die Adoptivmutter des Mädchens an.

— Unweit Braggs, im Indianer-Territorium, fand ein Kampf zwischen Sheriffs-Gehilfen und Desperados statt, wobei 4 Mann getödtet, und 7 verwundet wurden. So wird wenigstens nach Kansas City gemeldet; es war bis jetzt nicht möglich, direkte Nachrichten aus Braggs zu erlangen.

— Frau Martha J. Calhoun, 75 Jahre alt, und ihre Tochter, Frau Vaughn, 46 Jahre alt, wurden zwei Meilen östlich von Mantuck, bei Cleveland, erschossen. William Vaughn, ein Stiefsohn der jüngeren Frau, ist auf den Verdacht hin, der Thäter zu sein, verhaftet worden.

— In der Bundeshauptstadt ist es jetzt ein offenes Geheimniß, daß der erzwungene Rücktritt des Generals Miles als Oberbefehlshaber des Bundesheeres bald erfolgen wird. General Brooke soll an Miles' Stelle treten, und da Brooke bald die Altersgrenze erreicht, so soll alsdann der General S. M. B. Young an Brookes Stelle treten.

— Einer der bekanntesten Deutschen von Brooklyn, N. Y., der wohlhabende Milchhändler Charles Kathmeyer, und seine Gattin Anna wurden durch Gas erstickt in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Da Kathmeyer in den besten Verhältnissen lebte und sich des glücklichsten Familienlebens erfreute, ist ein von ihm beabsichtigter, im Einverständniß mit seiner Frau ausgeführter Sebstmord ausgeschlossen.

— 50 Personen in New York waren durch das Zusammenbrechen eines Bretterweges in großer Gefahr des Ertrinkens. Fast Alle waren fein gekleidet und Verwandte oder Bekannte der Offiziere des österreichischen Kreuzers „Szigetwar", der bei der W. 42. Str. vor Anker liegt und den sie besuchen wollten. 15 Personen fielen in's Wasser, die Andern in Boote und auf Schiffe, doch kamen Alle mit dem Leben davon.

— Es hat sich herausgestellt, daß Frau G. Parker, deren, vor einigen Wochen in Wheeling, W. Va., erfolgter Selbstmord bis jetzt ein Räthsel bildete, dieselbe Dame war, welche vor mehreren Monaten das wagbalsige Kunststück fertig brachte, sich in einem Faß von der Strömung über die Niagarafälle mit fortreißen zu lassen, ohne das Leben zu verlieren. Ein Museumsbesitzer hatte ihr $10,000 versprochen, falls sie sich ausstellen lassen würde, er hielt aber sein Versprechen nicht, und darauf wird jetzt der Selbstmord zurückgeführt.

Ausland.

— Unweit des britischen Gesandtschaftsgebäudes in Caracas, Venezuela, explodirte eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete.

— Der amerikanische Konsul Campbell ist von Rußland nach den Ver. Staaten abgereist, da er dem Staatssekretär Hay seine Abdankung unterbreiten will. Damit werden die Unannehmlichkeiten enden, die infolge eines Mißverständnisses entstanden sind und sechs Wochen lang angedauert haben.

— Am Schlusse der Hochmesse stürzte gestern in Cienta, Spanien, der Thurm der Kathedrale ein und zerstörte drei oder vier benachbarte Gebäude. Der noch stehen gebliebene Theil der Kirche droht ebenfalls, einzustürzen. Zwei Leichen und mehrere Verletzte sind bereits unter den Trümmern hervorgezogen worden.

— Der britische Dampfer „Kinfauns Castle", welcher bei der Insel Wight aufgelaufen war, wurde wieder flott gemacht, und setzte seine Fahrt nach Southampton fort, doch waren seine 350 Passagiere und seine Ladung bereits vorher auf anderen Schiffen dahin befördert worden. Das Schiff kam vom Kap der Guten Hoffnung.

— Kaiser Wilhelm hat dem Publikum noch keine Andeutung gegeben, welche Schritte er in Betreff der, von Cecil Rhodes gestifteten deutschen Stipendien thun wird. Man erwartet jedoch, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in Bälde eine Ankündigung bringen wird, aus welcher hervorgeht, ob diese Stipendien angenommen werden oder nicht. Inzwischen ist die öffentliche Meinung in dieser Sache getheilt.

— Gestern machten der chinesische Kaiser und die Kaiserin-Wittwe mit 100 hohen Würdenträgern, darunter der Vize-König von Tschili, Yuan Shi Kai, und einem Gefolge von 3000 Zivilisten und 5000 Soldaten eine Pilgerreise, die erste in vier Jahren, nach den östlichen Gräbern der Dynastie, eine Entfernung von 100 Meilen, um dort Opfer zu bringen. Ihre starke militärische Begleitung erweckte erst unbegründete Besorgniß.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hesperian von Italien u. s.w.; Bohemian von Liverpool; La Champagne von Havre; Statendam von Rotterdam; Palatia von Hamburg.
New York: Trojan Prince von Livorno; British King von Antwerpen.
Gibraltar: California, von New York nach Neapel und Genua.
Antwerpen: Friesland von New York.
Liverpool: Umbria von New York.
Plymouth: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.

Aus dem Gesundheitsamt.

Starkes Steigen der Sterblichkeitsrate.

Die Sterblichkeitsrate auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung gerechnet, hat sich in vergangener Woche in Chicago auf 16.2 gestellt, im Vergleich zu 14.19 für die Vorwoche, und zu 13.18 für die korrespondirende Woche des Vorjahres. Fast für sämmtliche hauptsächlichen Todesursachen ist im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme an Opfern zu verzeichnen gewesen. — Ausnahmen machten nur das Scharlachfieber, die Lungenentzündung und „gewaltsame Todesarten". —Vom Gesundheitsamt wird die Zunahme an Todesfällen vornehmlich auf die Witterungs-Verhältnisse zurückgeführt, bezw. auf die Unreinheit der Luft, welche durch die von Neuem eingetretene Trockenheit und die heftigen, Staub erzeugenden Winde bedingt wird. Kommissär Reynolds ersucht die Straßenbahn-Gesellschaften, mit dem Sprenkeln ihrer Strecken doch schon jetzt beginnen zu lassen und räth allen Hausbesitzern dringend an, durch fleißiges Spritzen den fehlenden Regenfall so weit wie möglich zu ersetzen.

Es sind im Laufe der Woche sechszehn neue Blatternfälle zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt, wovon fünf auf Dowie's „Heilanstalt" entfielen und zwei aus Jowa, bezw. Springfield, Jll., eingeschleppt worden waren. Im Isolir-Hospital befanden sich am Wochenschluß 42 Patienten unter Behandlung, während der Woche hatten 10 als geheilt entlassen werden können. Die Gesammtzahl der Blattern-Erkrankungen beträgt jetzt in Chicago seit dem 1. Januar 128, davon ist nur eine tödtlich verlaufen.

Von Fällen sonstiger ansteckender Krankheiten sind im Laufe der Woche 235 angemeldet worden, und zwar: Scharlachfieber, 146; Diphtherie, 53; Masern, 27; „deutsche" Masern, 6; Keuchhusten, 3.

Nachstehende vergleichende Tabelle gibt Auskunft über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen:

	12. April 1902	5. April 1902	13. April 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	562	496	445
Todesrate, per Jahr, per 1000	16.10	14.19	13.18
Männlich	302	273	251
Weiblich	260	223	194
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahre	108	86	80
Zwischen 1 und 5 Jahre	55	69	41
Ueber 60 Jahre	112	88	93
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	20	16	11
Schlagfluß	12	7	16
Bright's Nierenkrankheit	24	21	31
Bräune	28	23	24
Schwindsucht	55	44	42
Krebs	20	20	24
Krämpfe	18	15	11
Diphtherie	14	10	9
Herzkrankheiten	52	42	23
Nervenkrankheiten	26	25	31
Lungenentzündung	107	112	67
Typhus	7	1	6
Scharlach	15	17	5
Selbstmord	6	6	10
Andere gewaltsame Todesarten	23	23	20
Influenza	6	3	3
Kindbettfieber	10	2	2

Es wurden im Laufe der Woche 72 Violen Diphtherie-Serum und 1430 Tuben Blatternlymphe ausgegeben.

Die öffentlichen Freibäder wurden von 9109 Personen in Anspruch genommen.

Wegen Uebertretung des Rauchverbots wurden 179 Verwarnungen ausgeschickt; in 21 Fällen gelang es, die Abstellung des Uebelstandes durchzusetzen.

Im Schlachthaus-Revier wurden 80,215 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen.

Von 562 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 6.5 Prozent als minderwerthig.

Die Todtenliste.

In ihrem Wohnhaus an Illinois und Wells Straße, wo sie länger als ein halbes Jahrhundert gelebt hat, starb gestern Frau Sophie Gehrke, die Wittwe von Konrad Gehrke, welcher im Jahre 1898 mit Hinterlassung eines auf eine halbe Million Dollars abgeschätzten Vermögens starb. Frau Gehrke, geborene Plaggemair, kam Anfangs der 50er Jahre als Kind mit ihren Eltern aus Hannover nach Chicago, wo sie sich vor 35 Jahren mit Konrad Gehrke vermählte. Sie war eine der ältesten deutschen Ansiedlerinnen der Stadt.

In der Person des gestern im Alter von 49 Jahren verstorbenen Peter Lischbach hat die Dorfgemeinde Lemont nicht nur ihren Präsidenten, sondern auch einen ihrer geachtetsten Bürger verloren. Der Verstorbene, welcher im Jahre 1870 aus Deutschland auswanderte und sich sogleich in Lemont niederließ, gehörte der Trusteebehörde der Gemeinde vom Jahre 1885 an ununterbrochen an und bekleidete seither das Amt des Präsidenten der Villagebehörde. Er bewarb sich um einen weiteren Amtstermin und wäre zweifellos auch wiedergewählt worden, hätte ihn nicht der Tod in der Spannkraft seiner Jahre dahingerafft.

Macht sich nützlich.

Detektive Curty von der Hauptwache befindet sich zur Zeit auf Zwangs-Urlaub. Das hinderte ihn aber nicht, gestern im Verein mit seinem Kameraden Farrelly zwei junge Leute Namens Charles Lang und Charles Laird wegen angeblichen Diebstahls von Blei im Werthe von $1000 und die Trödler Lionel J. und H. L. Sanger von Nr. 1233 State Straße, in Verbindung damit wegen angeblicher Hehlerei zu verhaften. Die Arrestanten wurden in der Revierwache an Harrison Straße eingekäfigt. Als Kläger gegen sie wird F. A. Gregory, der General-Geschäftsführer der National Lead Company, an 15. und Straße, auftreten.

* Auf einer leeren Baustelle an Elizabeth und Fulton Str. wurde heute ein Packet gefunden, welches 20 Stangen Dynamit enthielt. Nach der Ansicht der Polizei ist das Packet von Dieben gestohlen und, nachdem sie den Inhalt festgestellt, als für sie nutzlos auf jener Stelle zurückgelassen worden. Die Polizei übergab das Dynamit der „Aetna Powder Co." zur vorläufigen Aufbewahrung.

Banditenstreiche.

George J. Schubert wird von einem Räuber in die Hüfte geschossen. — Wm. Carlin wird übel zugerichtet. — Burt Brechtville fällt unter die Räuber.

Joseph Baumgartner, von No. 559 West 12. Straße, wurde heute früh, kurz nach Mitternacht, an Peoria und Congreß Straße von zwei Wegelagerern überfallen. Dem Bedrängten eilte George J. Schubert, von No. 225 S. Morgan Straße, zu Hilfe. Als er sich der kleinen Gruppe näherte, zog einer der Raubgesellen ein Schießeisen und jagte dem unwillkommenen Störenfried eine Kugel in die Hüfte. Nachdem dann die Räuber noch eine Anzahl Schüsse abgefeuert hatten, bewerkstelligten sie ihre Flucht. Schubert wurde nach dem Francis Willard-Hospital geschafft, wo die Aerzte der Hoffnung Ausdruck gaben, daß er bald genesen werde.

W. Carlin, von No. 132 Peoria Straße, befand sich gestern früh auf dem Heimwege von einem Tanzvergnügen in der Netherwood Hall. An Edgemont Avenue und Throop Str. tauchten plötzlich zwei Schnapphähne vor ihm auf, von denen der eine ihm ohne weitere Präliminarien einen Hieb versetzte, durch den ihm die Kinnlade gebrochen wurde. Carlin, der $50 bei sich hatte, schrie Zeter und Mordio, und die Raubgesellen hielten es für gerathen, sich zu verkrümeln, ohne sich Zeit zu lassen, ihr Opfer einer Durchsuchung zu unterwerfen. Carlin fand Aufnahme im County-Hospital.

Burt Brechtville, ein Vormann in der Chicago Zucker-Raffinerie, wurde heute früh in der Nähe seiner Wohnung, No. 518 West Taylor Straße, von zwei Räubern überfallen, niedergeschlagen, mit Fußtritten regalirt und um seine Baarschaft im Betrage von 60 Cents erleichtert. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt.

Mißglückter Fluchtversuch.

Fred Aiken und A. Pait, welche zur Zeit wegen Einbruchs einen einjährigen Straftermin im Korrektionshaus verbüßen, machten vorgestern einen Fluchtversuch, der allerdings nur bis zu seinen Anfängen gediehen war, ehe man die Beiden entdeckte. Sie büßen ihre Freiheitsgelüste jetzt mit Einzelhaft in der Dunkelzelle. Aiken und Pait waren in der Strumpfwirkerei beschäftigt, und es gelang ihnen vorgestern Nachmittag, kurz ehe Schicht gemacht wurde, sich auf die Seite zu schleichen und sich unter einem großen, in der Ecke des Saales aufgestapelten Vorrath von Strumpfgarn zu verbergen. Als um 5 Uhr Feierabend gemacht wurde, und die Gefangenen in Reih und Glied antraten, stellte es sich heraus, daß zwei von ihnen fehlten. Nunmehr wurde jeder Winkel der Anstalt durchsucht, aber Pait und Aiken waren und blieben verschwunden. Schon glaubten die Wächter, daß es den Ausreißern auf irgend eine Weise gelungen sei, sich aus dem Anstaltsgebäude zu schleichen und die 15 Fuß hohe Mauer zu überklettern, als ein Wächter sah daß es sich unter dem Haufen Garn in dem Saale, in welchem Aiken und Pait arbeiteten, geheimnißvoll regte und streckte. Nachdem ein Paar Garnballen abgeräumt worden waren, fand man die beiden Vermißten unter einem wahren Berg von Garn eingewühlt und halb erstickt vor. Sie setzten sich nicht zur Wehre, als man sie aus ihrem Versteck hervorzog und ließen sich auch ruhig in die Dunkelzelle abführen.

Dem Wahnsinn verfallen.

Als gestern Nachmittag der Gottesdienst in der St. Marien-Kirche, an Eldridge Court und Wabash Ave., zu Ende war und die Gläubigen das Gotteshaus verließen, wurde ihre Aufmerksamkeit auf eine alte Frau gelenkt, welche einen oder den anderen Kirchgänger geheimnißvoll am Arm bei Seite führte und ihm einige Worte in's Ohr flüsterte. Plötzlich schien die Frau in Tobsucht zu verfallen, denn sie stellte sich in das Portal der Kirche und verkündete in kreischenden Tönen, daß Pfarrer Murphy, der Seelsorger der Gemeinde, das Land an einen englischen Prinzen verrathen und verkauft habe. Schließlich wurde Polizei gerufen, und in der Harrison Str.-Bezirkswache stellte es sich heraus, daß die besorgte Patriotin die 60 Jahre alte Mary Ryan war. Die ganze Nacht über schrie und jammerte die Unglückliche unaufhörlich in ihrer Zelle, und heute Morgen mußte sie nach dem Detentions-Hospital geschafft werden. Sie ist augenscheinlich hoffnungslos wahnsinnig.

* Vom Heim des Verstorbenen aus, No. 3221 South Park Avenue, wurde heute Nachmittag Perry A. Hull nach dem Oakwoods-Friedhof zu Grabe getragen. Den Trauergottesdienst im Hause leitete Rev. Frank Crane. Aktive Bahrtuchträger waren Robert J. MacDonald, Thomas J. Dixon, Anson E. Meanor, Edward H. Morris, Roy M. Colwell, Henry H. Fuller, Charles J. Jones und Thomas J. Holmes. Als Ehrenbahrtuchträger waren ausersehen worden: Richter Elbridge Hanecy, F. M. Blount, Senator William E. Mason, Frank O Lowden, Thomas A. Moran, George B. Swift, H. G. Foreman, William Lorimer, Dr. Joseh E. Cobb, Noble B. Judah, Dr. T. S. Middleton, Simon W. Strauß, T. N. Jamieson, John M. Smyth, Sheriff E. J. Magerstadt, P. H. O'Donnell, H. Dorsey Patton, Francis W. Walker, George A. Gibbs, J. W. Akern, John C. Everett, Charles Alling, George W. Underwood, John Richardson, Fred A. Busse, David E. Shanahan, Wesley Plummer, Jackson Gordon, Martin B. Madden, Rev. A. J. Carey und Richter Charles Neely.

* Weil sie ohne Urlaub im Dienst gefehlt hatten, sind die Schutzleute Bert Cowdrey und Fred Keating ihrer Stellungen enthoben worden

Jugendgericht.

Als heute Richter Tuthill die 15jährige Mary Wickman, von Nr. 30 Vine Str., dem Hause zum guten Hirten überwies, lief die Verurtheilte zu ihrer Mutter und klammerte sich an sie an. Die Mutter küßte ihr Kind auf die Stirn und schickte sich an, von Mary begleitet, den Gerichtssaal hastig zu verlassen, als der Büttel Douglas hinter her lief, Mary packte und den Versuch machte, sie zurückzuzerren. Da fiel das Mädchen wie eine Furie über ihn her, schrie: „Ich will nicht hier bleiben; ich will hingehen, wohin meine Mama geht," und schlug, stieß und kratzte den Beamten, dem die Gerichtsbeamten Hurley, Short und Goggin zu Hilfe kamen, deren vereinten Anstrengungen es schließlich gelang, die sich verzweifelt wehrende Kratzbürste zu bändigen und aus dem Saal zu schleppen.

„Die Zeugenaussagen, welche zur Folge hatten, daß mein Kind jenem elenden Heim überwiesen wird, wo aus guten Mädchen schlechte, und aus schlechten Mädchen schlechtere gemacht werden, sind Lügen!" schrie Frau Wickman. Dann mußte auch sie aus dem Saal.

Mary ist für ihr Alter kräftig entwickelt. Ihre Kleider waren zerlumpt, ihre Haare hingen in Strähnen auf den Schultern und in dem schmutzigen Gesichte leuchteten ein Paar unheimlich funkelnde Augen. Eine Nachbarin erklärte, daß die Angeklagte stark wie ein Mann sei und jede Frau pügeln könne; sämmtliche Nachbarinnen hätten Furcht vor dem Mädchen.. — Frl. Susan B. Clark, eine Beamtin des Jugendgerichts, erklärte, daß die Kinder der Nachbarschaft die Angeklagte „Crazy Mary" nennen, und sie zweifle nicht, daß Mary infolge der ihr von ihrem Vater, ihren Brüdern und anderen Männern zutheil gewordenen Behandlung irrsinnig geworden sei. Man habe gesehen, daß sie sich auf dem Hofe, vor den Augen von Dutzenden von Personen, entkleidete und dann im Schmutze und in der Kälte einen „Cancan" aufführte.

„Ich wünsche, daß meine Tochter dem „Zion Home of Hope" überwiesen werde," sagte heute Frau Hattie Deffenbecker, von Nr. 764 W. 62. Str., im Jugendgericht.

„Ich werde sie einem guten Heim überweisen," antwortete Richter Tuthill, „aber keinem Institut Dowies," und er sandte das Mädchen, die 13jährige Alice G. Burch, nach der Illinois Industrieschule für Mädchen. Es wurde geltend gemacht, daß ihr Stiefvater zu arm sei, um für sie zu sorgen. Ihre Mutter ist eine Halbblut Cherokee-Indianerin. Ihr Vater war ein Spanier von Kuba. Er büßte 1891, während eines Eisenbahn-Unfalles, an 45. Str. und Cottage Grove Ave. sein Leben ein. Ihr Stiefvater ist ein deutscher Jude.

Der zwölfjährige Dan Sloan brannte vor mehreren Monaten seinen Pflegeeltern in Kansas City durch, trieb sich in Kalifornien, Texas und anderen Südstaaten umher und kam vor einer Woche nach Chicago, wo er im Dearborn-Hotel abstieg und seine Kost und sein Logis für zwei Wochen im Voraus zahlte. Er wurde von Beamten des Jugendgerichtes in der Levee aufgegriffen und heute dem Richter Tuley vorgeführt.

„Wo hattest Du das Geld her?" fragte ihn der Richter.

„Ich habe keine Vorliebe für Fahrten in Güterwagen, oder auf Dächern von Güterwagen, oder unter Personenwagen", sagte der Knabe, „und zog es vor, mich in Personenwagen zu schleichen und unter einem Sitz zu verkriechen. Da steckten mir denn die Passagiere Lebensmittel und Geld in Hülle und Fülle zu, und verbargen mich vor Späheraugen. So kam ich zu dem Gelde. Als es alle war, verkaufte ich Zeitungen. Wenn Sie mich laufen lassen, reise ich heute noch nach Ohio und Sie werden mich nie wiedersehen."

Der Richter zog es vor, ihn der John Worthy-Schule zu überweisen.

Der 15jährige Theodor Klug, von No. 1545 West Harrison Str., wurde gleichfalls dieser Erziehungs-Anstalt überwiesen. Ein Beamter des Jugendgerichts sagte aus, daß der Knabe als Fuhrmann eines Wäscheablieferungswagens täglich bis in den späten Abend hinein beschäftigt werde, aber weder Löhnung noch einen Cent Taschengeld erhalte. Der Vater gab dagegen an, daß sein Sprößling von Kunden kollektirte Gelder ausgebe und sich des Nachts umhertreibe.

Eigenthümlicher Unfall.

Der Südarm des Flusses war für Schiffe bis heute Nachmittag nur bis zur Taylor Str.-Brücke befahrbar, denn die Brücke an 12. Str. konnte in Folge eines eigenthümlichen Unfalles nicht aufgedreht werden. Kurz nach 5 Uhr heute Morgen entgleiste in den Höfen der Chicago & Alton Bahn ein schwerbeladener Frachtwaggon in unmittelbarer Nähe des Unterbaues der Brücke Der Waggon rannte mit voller Wucht gegen eine lange Eisenstange und bog sie dermaßen krumm, daß die Brücke nicht mehr aufgedreht werden konnte. Man ging zwar sofort daran, den Schaden auszubessern, die Arbeit stellte sich aber als ebenso schwierig wie zeitraubend heraus.

Kurz und Neu.

* Vertreter verschiedener protestantischer Gemeinden kamen heute in der Halle des „First Methodist Church Block" zusammen, und beschlossen, im Laufe des Sommers auf gemeinsame Kosten in Chicago wieder mittels Zeltversammlungen eine rege Missionsthätigkeit zu entfalten. Nur Dr. C. A. Blanchard vom Wheaton College erklärte sich gegen den Plan und vertrat die Ansicht, daß die Gelder, welche der geplante „Feldzug" verschlingen werde, von der Kirche anderweitig mit größerem Nutzen verwendet werden könnten.

South Chicago's Bürger klagen.

Sie fordern eine größere Polizeimacht und wirksameren Schutz gegen Feuersgefahr.

Die Bewohner von South Chicago beklagen sich bitter darüber, daß ihnen weder genügender Polizeischutz noch der Schutz gegen Feuersgefahr gewährt wird, auf welchen ein städtisches Gemeinwesen von der Ausdehnung und der wirthschaftlichen Bedeutung von South Chicago Anspruch machen dürfe. Wäre es nicht von der Stadt Chicago übergeschluckt worden, so dürfte South Chicago mit seiner Einwohnerschaft von mehr als 60,000 Seelen und seiner großen räumlichen Ausdehnung die Auszeichnung beanspruchen, die zweitgrößte Stadt im Staate Illinois zu sein. Die Polizeimacht von South Chicago, deren fähiges Oberhaupt Kapt. Shippy ist, besteht aus 70 Mann, welche sich in den Tag- und den Nachtdienst zu theilen haben. Was der Polizei die Arbeit besonders erschwert, ist der Umstand, daß die meisten Landstreicher, welche als blinde Passagiere Chicago zustreben, sich in South Chicago vom Zuge schlängeln, da sie dies in den dortigen ausgedehnten Fracht- und Rangirhöfen mit größerer Sicherheit zu bewerkstelligen vermögen, als in Chicago selbst. Da der überwiegende Theil dieser Reisenden nichts weniger als gesetzliebende Bürger genannt zu werden verdient, so bedeutet ihr Zuzug kaum eine Erhöhung der öffentlichen Sicherheit in der Stadt. Hatte Kapt. Shippy früher schon große Mühe, durch seine paar Männerchen das räumlich sehr ausgedehnte Gebiet wenigstens nothdürftig abpatrouilliren zu lassen, so ist er in noch größere Verlegenheit gerathen, seit er einen Theil seiner Mannschaft in die vom Polizeichef angeordneten Zwangsferien beurlauben mußte. Ein gleich trauriges Klagelied singt Marshall Driscoll, der Befehlshaber der städtischen Löschmannschaft von South Chicago. Sie setzt sich aus sechs Kompagnien zusammen, und jede von ihnen zählt bei vollständiger Mannschaft ganze sechs Mann. Seit die Zwangsferien begannen, ist jede Kompagnie um einen Mann verkürzt worden, und als am letzten Freitag um die Mittagsstunde die drei Brände in South Chicago ausbrachen, bestand die ganze Macht von Marschall Driscoll aus wohlgezählten 24 Mann. Die Leute waren gestern noch so erschöpft von den Anstrengungen der beiden vorhergehenden Tage, daß sie kaum im Stande gewesen wären, erfolgreich ein größeres Feuer zu bekämpfen, wäre ein solches unglücklicher Weise zum Ausbruch gekommen.

Entweder — oder.

Die stadträthliche Sonderkommission, welche zu ermitteln beauftragt worden ist, wie hoch, bezw. wie niedrig die Chicago Telephone Co. von Rechts wegen ihre Pachtraten bemessen sollte, hat von der genannten Gesellschaft noch nicht alle Auskunft erhalten, deren sie benöthigt, um einen Bericht einzureichen, wie er sich gehören würde. Besonders mit den Angaben über ihre Betriebskosten hält die Gesellschaft sorgfältig hinter dem Berge. Vorsitzer Young von der Kommission ist nun dafür, daß die Telephone Co. noch einmal aufgefordert werden solle, der Stadtverwaltung über diesen Punkt Klarheit zu geben. Entspreche sie dieser Aufforderung nicht, so solle man die Pachtraten beliebig festsetzen, aber möglichst niedrig. Die Telephone Co. wird demnächst um Erneuerung ihrer Privilegien einkommen müssen. Korporationsanwalt Walker ist dafür, daß man bei dieser Gelegenheit nicht nur eine höhere Abgabe für die Stadt herausschlagen, sondern auch die Bedingung in den Freibrief einschalten solle, daß es der Stadt jeder Zeit freistehen müsse, die Telephon-Anlagen käuflich zu übernehmen.

Verdächtiger Brand.

Auf räthselhafte Weise brach gestern in dem Holzschuppen Nr. 9027 Ontario Straße, South Chicago, ein Feuer aus, und die Polizei ist der Ansicht, daß der zehnjährige Charlie Piedze, der sich unter der Anklage mehrfacher Brandstiftung in Haft befindet, Nachahmer gefunden hat. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte. Kapitän Shippy stellt weitere Verhaftungen in Aussicht.

Die Bewohner von Wilmette beklagen sich über ungenügenden Schutz gegen Feuersgefahr. Gestern früh wurden die Wohngebäude von A. J. Dimick und F. S. Damsell ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr war zwar prompt zur Stelle, war aber dem Feuerswüthen gegenüber infolge ihrer ungenügenden Hilfsmittel werthlos.

* Die „Union der Union-Veteranen" hat nun endgiltig beschlossen, der republikanischen Partei-Organisation den Col. Koch als Kandidaten für das Amt des Countyschreibers zu empfehlen.

* Die Leiche des 71jährigen John Flemming, von Nr. 749 Holt Ave., wurde heute an der Ostseite der Division Str.-Brücke aus dem Fluß gezogen. Der alte Herr hatte sich nach dem Lincoln-Park begeben, als dort Prinz Heinrich einen Kranz am Denkmal Lincolns niederlegte. Seitdem war er verschwunden. Es wird vermuthet, daß er das Opfer eines Unfalles wurde.

* Der „Chicago Teachers' Club" hat für seine am 10. Mai stattfindende Vorstandswahl den folgenden Wahlzettel aufgestellt: Präsidentin, Diana Van Horn Clock; Vize-Präsidentinnen — Südseite, Celia Hefter; Westseite, Emma P. Mann; Nordseite, Sophia Durham; Protokollführerin, M. McElligott; korresp. Sekretärin, Cora Prentice Tennery; Schatzmeisterin, Amelia Schweitzer; Mitglieder des Direktoriums — Südseite, Mary E. Stone; Nordseite, Emma Heuermann; Westseite, Bertha C. Nissen oder Miriam Shoyer; für die ganze Stadt — Eudora Montgomery.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Mit Sonntagpost...............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gegen den Fleischtrust.

Wie die meisten Wohlthäter, erntet auch die republikanische Partei nur Undank von ihren Schützlingen. Fast immer, wenn gerade eine wichtige Wahl bevorsteht, legen diese anscheinend alles darauf an, der Gegenpartei „Kampagnematerial" zu liefern. Man braucht nur an den Homestead- und den Pullman-Streik zu denken, um sich die Rücksichtslosigkeit der Beschützten zu vergegenwärtigen. So schlimm wie jetzt haben sie es aber wohl noch nie getrieben, obwohl sie keine Massenaussperrungen vornehmen und keine Metzeleien veranstalten. Denn sie fordern nicht mehr blos einzelne Kreise der Bevölkerung, sondern das ganze Volk heraus, indem sie immer neue „Trusts" gründen und wenigstens den Verdacht erwecken, daß sie allein an der Erhöhung der Preise für die wichtigsten Gebrauchsgegenstände schuld sind. Da aber die republikanische Partei den Wählern immer vorredet, daß ihr alles Lob und aller Dank für „die beispiellose Prosperität" des Landes gebührt, weil sie durch ihre weise Gesetzgebung die gesammte gewerbliche Thätigkeit hervorgerufen hat, so muß sie sich darauf gefaßt machen, auch für die bösen wirthschaftlichen Erscheinungen verantwortlich gemacht zu werden. Wer angeblich die guten Geister herbeibeschworen hat, muß doch auch die schlimmen bannen können.

Aus diesem Grunde ist es der Partei außerordentlich unangenehm, daß der sogenannte Fleischtrust die Fleischpreise abermals gesteigert und durch seine Handlungsweise allgemeine Erbitterung hervorgerufen hat. Allerdings behaupten die Großschlächter, das Fleisch sei nur deshalb theurer geworden, weil einerseits das Angebot von lebendem Vieh abgenommen und andererseits die Nachfrage nach Fleischnahrung bedeutend zugenommen habe, doch findet ihre Angabe wenig Glauben. Schon sind in New York und einigen anderen Großstädten Entrüstungsversammlungen abgehalten worden, schon hat ein Demokrat im Bundessenat den Antrag gestellt, daß der Generalanwalt aufgefordert werden solle, dem Kongresse mitzutheilen, warum er noch keine Verfolgung gegen die Großschlächter eingeleitet hat. Es muß also offenbar „etwas gethan" werden, um die erregten Wähler zu beschwichtigen und den Demokraten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ohne auch nur auf die Annahme oder Erörterung der Resolution zu warten, welche ihn wegen seiner Nichtverfolgung des Fleischtrustes zur Rede stellen soll, hat der Generalanwalt die Distriktsanwälte in Philadelphia, Chicago, Kansas City und Omaha angewiesen, sofort eine Untersuchung zu veranstalten und ihm mitzutheilen, ob die Großschlächter das Antitrust- oder sonst ein Bundesgesetz übertreten, und ob gegen sie auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden kann. Von ihren Antworten wird es abhängen, ob der Generalanwalt entweder den Klageweg beschreiten, oder den Kongreß ersuchen wird, die bestehenden Gesetze zu verschärfen.

Auf die Antworten der Distriktsanwälte braucht man nicht gespannt zu sein, weil man sich denken kann, wie sie ausfallen werden. Es wird ohne Zweifel ermittelt werden, daß das Beweismaterial zur Erhebung einer Anklage gegen den angeblichen Fleischtrust nicht ausreicht, ja daß nicht einmal dessen Vorhandensein erwiesen werden kann. Ferner wird festgestellt werden, daß auch die einzelnen Großschlächter sich nicht miteinander oder mit anderen Personen verschworen haben, „um den Handel zwischen den einzelnen Staaten oder mit dem Auslande zu monopolisiren." Thatsächlich üben sie freilich ein Monopol aus, aber sie verschaffen sich dasselbe dadurch, daß sie die Eisenbahngesellschaften zwingen, ihnen „Rabatte" zu gewähren, und daß sie in jeder größeren Ortschaft Niederlagen errichten, aus denen die örtlichen Fleischhändler ihren Bedarf decken müssen, wenn sie nicht an die Wand gedrückt werden wollen. Der Generalanwalt wird diese Berichte zusammenstellen, durch Anführungen aus den Entscheidungen des Bundesobergerichtes erläutern und dem Kongresse auseinandersetzen, daß und wie die bestehenden Gesetze vervollkommnet werden müssen. Alsdann wird die Administration ihre Schuldigkeit gethan haben, und die republikanische Partei wird frohen Muthes in den nächsten Wahlfeldzug ziehen können. Denn nachdem der Grund des Uebels von einer republikanischen Administration gefunden worden ist, werden die Wähler doch sicherlich glauben, daß die republikanische Partei auch Abhilfe gewähren wird.

Vielleicht bestätigt sich diese Annahme, vielleicht auch nicht. Oft genug haben sich ja die Stimmgeber durch republikanische Versprechungen schon zum Narren halten lassen, aber manchmal haben sie doch die Geduld verloren. Im vorliegenden Falle könnten sie sehr wohl fragen, warum die republikanische Partei in den letzten fünf Jahren so rein gar nichts gegen die Trusts unternommen hat, obwohl sie fast unumschränkte Gewalt besaß. Was wollen die "spell binders" hierauf antworten?

Freigesprochen!

Major Littleton W. T. Waller ist von dem Kriegsgericht, welches die gegen ihn erhobenen Anklagen zu untersuchen hatte, freigesprochen worden. Er hat zwar auf dem Zeugenstand unumwunden eingestanden, daß er elf Philippiner auf die einfache Angabe, sie seien Verräther, hin kurzer Hand habe erschießen lassen und ausdrücklich erklärt, er sei, als er diesen Befehl gab, bei völlig klarem Verstand gewesen. Aber er erklärte zugleich, er habe sich in seinen Handlungen streng an General Smiths — seines unmittelbaren Vorgesetzten — Befehle gehalten; nur durch den Befehl an seine Leute, ihre bei Balangiga von den Eingeborenen ermordeten Kameraden vom 9. Regiment zu rächen, habe er jene Befehle überschritten. General Smith zeigte — auf den Zeugenstand gerufen — keine Lust, die Verantwortlichkeit für die Handlungen des Majors zu übernehmen; er sagte, Waller hätte sich einzig und allein nach den Kriegsregeln zu richten gehabt. Die Befehle, welche Waller an seine Leute ausgab, habe er nicht gesehen, sonst würde er den letzten Theil, welcher „Rache für Balangiga" anbefahl, gestrichen haben. Daraufhin betrat Waller abermals den Zeugenstand, um die Aufsehen erregende Aussage zu machen, General Smith habe zu ihm gesagt, er solle morden und sengen, je mehr, desto besser werde es ihm, dem General, gefallen. Das Innere der Insel Samar müsse eine schreckliche Wüste werden; Alles über zehn Jahre alt solle niedergemacht werden. Diese Aussage Wallers wurde von mehreren Offizieren bestätigt und es heißt, daß besonders daraufhin die Freisprechung erfolgte. Elf der Mitglieder des Kriegsgerichts sollen danach gleich für Freisprechung gestimmt haben, weil Major Waller nur die ihm gegebenen Befehle befolgt habe und nur zwei Mitglieder sollen für Schuldigsprechung gewesen sein.

Diese Begründung der Freisprechung muß angesichts der Thatsachen noch mehr überraschen, als die Freisprechung selbst; sie ist noch schlimmer. Sie stellt unser Offizierkorps an Intelligenz auf eine Stufe mit jenem russischen Soldaten, der sich in stumpfsinnigem Gehorsam anschickte, auf Befehl des „Väterchens" zum Fenster hinauszuspringen. Sie will uns glauben machen, daß einem im Gespräch geäußerter „Wunsch" — oder mündlichen Befehl — eines Vorgesetzten von unsern Offizieren widerspruchslos und ohne zu fragen Folge geleistet wird. Das ist aber etwas viel verlangt, und bei aller Loyalität wird man doch bezweifeln, daß der Major Waller so schnell bereit gewesen wäre, blinden Gehorsam zu zeigen, wenn General Smith ihm, wie der Zar seinem Soldaten, den Selbstmord „anbefohlen" hätte, statt den Mord. Wenn General Smith zu Waller etwa gesagt hätte: „Ich wünsche, daß Sie sich selbst umbringen, und zwar auf möglichst grausame Art und Weise", so würde Herr Waller doch wohl trotzdem heute noch mit gesunden Gliedern unter den Lebenden weilen. General Smith erklärte, Major Waller hätte sich durchaus von den Kriegsregeln leiten lassen sollen. Es ist aber eine Kriegsführungs-, wenn nicht eine Kriegsregel, daß alle wichtigeren Befehle schriftlich gegeben werden; wenn der Major Waller wirklich glaubte, die im Gespräch geäußerten Worte des Generals als strengen Befehl ansehen zu müssen und es ihm widerstand, gegen Greise, Frauen und Kinder Krieg zu führen, zu morden und zu sengen, so hatte er das Recht, oder richtiger die Pflicht, den General zu ersuchen, ihm den Befehl *schriftlich* zu geben. Damit hätte er sich nicht nur für alle Fälle Beruhigung für sein zartes Gewissen verschafft, sondern er wäre gleich um das Morden und Sengen herumgekommen, denn kein Mensch wird glauben können, daß General Smith einen solchen schriftlichen Befehl gegeben haben würde. Den Befehl, sich am nächsten Baume aufzuhängen, hätte Waller wahrscheinlich auch dann nicht befolgt, wenn er ihm von seinem General oder auch vom Höchstkommandirenden der Armee selbst *schriftlich* zugegangen wäre.

Aus Washington wird gemeldet, man glaube dort, Gen. Chaffee werde nunmehr den General Smith vor ein Kriegsgericht stellen. Das könnte nichts schaden, denn wenn auch solche im Gespräch gegebenen „Befehle" nicht wörtlich zu nehmen und thatsächlich nicht als Befehle anzusehen sind — sonst könnten wir beide Häufigkeit solch' frommer Wünsche, wie "go, hang yourself", "go to h..l" u. s. w. nette Sachen erleben—, so scheinen die bekannten schriftlichen Befehle General Smiths doch schon einer Erklärung zu bedürfen, und es ist auch immer richtig, daß Leute, die sich in verantwortlichen Stellungen befinden und über Leben und Tod von Mitmenschen gebieten können, vorsichtiger sein müssen in ihren Ausdrücken, als General Smith gewesen zu sein scheint. Aber es erscheint geradezu lächerlich, und auf der anderen Seite als plumpe Spiegelfechterei, wenn man jetzt versucht, den General Smith für die Handlungen des Majors Waller verantwortlich zu machen. Für die Erschießungen, welche Major Waller anordnete, ist Major Waller verantwortlich und niemand Anders, und wenn er auf eine solche Ausrede hin freigesprochen wurde, so ist das ein sehr schlimmes Zeugniß für unsere Armee und unsere Kriegsführung auf den Philippinen.

Der Kriegsminister sagte mit einem Seitenhieb auf die Leute, die „immer bereit sind, unsere Offiziere aller Schandthaten schuldig zu halten, derer sie angeklagt werden", er freue sich immer, wenn die Kriegsgerichte Angeklagte freisprechen; diese militärischen Gerichtshöfe hätten schon so viele Schuldig-Urtheile ausgesprochen und so schwere Strafen verhängt, daß er überzeugt sei, sie ließen volle Gerechtigkeit walten. Dieses schönen Glaubens war bisher auch das Publikum, derselbe muß aber angesichts des Urtheils in dem Waller-Falle — und wohl auch der Freisprechung Leutnant Sinclairs — stark in's Wanken kommen. Waller wenigstens war schuldig; er hat sich selbst schuldig bekannt. Unter diesen Umständen wird kein Mensch glauben, daß bei einem etwaigen Kriegsgericht gegen General Smith etwas herauskommen würde, und es werden nur sehr Wenige glauben, daß der General überhaupt vor ein Kriegsgericht gezogen werden wird. Das ganze Gerede davon soll wohl nur dazu dienen, das nachgerade etwas aufgerüttelte Volksgewissen zu beschwichtigen.

Man hat auch hierzulande viel über die Grausamkeit der Engländer in Südafrika gesagt und geschrieben — Lord Kitchener hat aber zwei Offiziere, welche mordeten, erschießen lassen.

Japans Heer.

Seit dem englisch-japanischen Bündniß richten sich die Blicke naturgemäß wieder nach dem Inselvolke im fernen Osten und seine militärischen Hilfsquellen. Wenn man bedenkt, daß erst eine verhältnißmäßig sehr kurze Zeit verflossen ist, ehe mit der Bildung einer Armee im europäischen Sinne in Japan begonnen wurde, so sind die bis jetzt erreichten Resultate geradezu erstaunlich.

Die ersten Versuche zur Bildung einer modernen Armee in Japan gehen auf das Jahr 1850 zurück. In jenem Jahre wurden einige fremde Offiziere als Instrukteure ins Land gerufen und außerdem gleichzeitig japanische Offiziere zu ihre Ausbildung europäischen Armeen zugetheilt. 16 Jahre später wurde mit der Reorganisation nach europäischem Muster begonnen. Gehörten die Lehrer und Reorganisatoren der japanischen Armee, die im Jahre 1866 in Yokohama eintrafen, dem französischen Heere an, so wurde das im Jahre 1885 anders, als eine deutsche Mission, an ihrer Spitze Major Meckel, die Ausbildung der japanischen Soldaten übernahm. Unter der Leitung dieser deutschen Offiziere wurden im Jahre 1887 die militärischen Erziehungsanstalten nach deutschem Muster umgeformt und in den Jahren 1888 und 1889 neue Gesetze über das Ersatzwesen nach deutschem Muster verfaßt. Außerdem wurde allmählig auch das Heer verstärkt und neue Grundsätze für die Ausbildung der Truppen wurden eingeführt.

Nach dem Krieg mit China haben die Japaner der Anleitung deutscher Offiziere nicht mehr bedurft und sind seitdem bemüht, in Unabhängigkeit vom Ausland immer mehr eine Vervollkommnung ihrer Armee herbeizuführen. Die gegenwärtige Heeresordnung Japans gründet sich auf eine kaiserliche Verordnung vom 16. März 1896, nach der die neugeplante Entwicklung der Armee bis zum Jahre 1903 abgeschlossen sein soll. Die Unsicherheit der Zukunft jedoch und das Streben, in jedem Fall gewappnet zu sein, wenn große Aufgaben an die Armee herantreten sollten, haben die finanziellen Anforderungen an das Land so weit steigern lassen, daß die Heeresorganisation bereits heute abgeschlossen ist und sich die Armee nunmehr aus folgenden Theilen zusammensetzt: 4 Armeekommandos, 13 Infanterie-Divisionen (davon 1 Garde-Division), 26 Infanterie-Brigaden, 52 Infanterie-Regimentern zu 3 Bataillonen, 13 Kavallerie-Regimentern zu 5 Eskadrons, 13 Artillerie-Regimentern mit 117 Batterien, 6 Festungsartillerie-Regimentern zu 4 Abtheilungen und den Trainformationen.

An der Spitze der Armee steht der Mikado. Er unterzeichnet alle Ernennungen und Veränderungen, die das Offizierskorps betreffen, er genehmigt die bei den Truppen eingeführten Reglements und besitzt seit Einführung der gegenwärtig in Japan geltenden Verfassung dieselben Rechte und Pflichten wie die Oberhäupter anderer Militärstaaten. Ihm zur Seite steht der im Jahre 1898 errichtete Marschallsrath, der gegenwärtig von vier Offizieren, dem Fürsten Komazu Akigito, den Marschall Yamagata, dem Marschall Oyama und Admiral Marchese Saigo, gebildet wird. Der Kriegsminister, augenblicklich Generalleutnant Katsura, hat seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Rekrutirung und den Verwaltungsangelegenheiten zuzuwenden. Der Generalstab ergänzt sich wie in Deutschland und zerfällt in einen Armee- und einen Truppen-Generalstab. Die mit der Landesaufnahme betrauten Offiziere leisten sehr Tüchtiges und haben nicht nur eine ausgezeichnete topographische Karte von ganz Japan hergestellt, sondern auch eine Karte von Korea angefertigt, die während des Krieges 1894/95 die größten Dienste leistete. Chef des Generalstabes ist gegenwärtig der Marschall Oyama. Die Militärschulen sind nach dem Muster deutscher Schulen eingerichtet.

Die Kriegsakademie in Tokio, die 150 bis 160 Leutnants aller Waffengattungen aufnimmt, hat gleiche Ziele und Zwecke wie die deutsche Kriegsakademie. Die japanischen Offiziere, die nach ihrem Abgang von der Kriegsakademie in Tokio einen Ausbildungskursus im deutschen Heere durchgemacht haben, sollen nach ihrer Rückkehr in die Heimath durch große praktische Kenntniß, Gewandtheit und Findigkeit im Terrain vortheilhaft aufgefallen sein. Die Ergänzung der Offiziere des aktiven Heeres geschieht beinahe so wie in Deutschland, entweder durch Ersatz aus dem Kadettenkorps, wo sie zur Einstellung in die Armee einer Prüfung vor der Militär-Examinations-Kommission unterworfen sind, oder aus Einjährig-Freiwilligen im Alter von 18—23 Jahren. Unteroffiziere werden nicht mehr zu Offizieren befördert.

Was den Mannschaftsersatz der japanischen Armee anbelangt, so ist der Militärdienst nach dem Rekrutirungsgesetz obligatorisch, und jeder diensttaugliche Japaner ist vom 17. bis zum 40. Lebensjahre militärpflichtig. Die Dienstpflicht dauert drei Jahre bei der Fahne, 4 Jahre in der Reserve und 5 Jahre in der Landwehr. Eine eigenthümliche Bestimmung ist die, daß diejenigen Leute, die sich durch Fleiß und großen Eifer ausgezeichnet haben, vor beendeter Dienstzeit zur Reserve entlassen werden können. Während der Dauer ihrer Dienstzeit werden die Reservisten in Friedenszeiten zu Kontrollversammlungen und zu 60tägigen Uebungen einberufen. Nur ist es ein Nachtheil, daß an letzterer Bestimmung in den wenigsten Fällen festgehalten wird und die Reservisten nur im dritten Jahre zu einer vierwöchigen, im letzten Jahre zu einer 14tägigen Uebung eingezogen werden.

Die Ausbildung der japanischen Armee geschieht nach Reglements, die den deutschen sehr ähnlich sind und die französischen Bestimmungen fast gänzlich verdrängt haben. Insbesondere lehnen sich die Vorschriften über den Marsch und Sicherheitsdienst der drei Waffen, sowie über den Schießdienst der Infanterie eng an die bezüglichen deutschen Reglements an. Auch für den inneren Dienst der verschiedenen Truppentheile, für das Leben in den Kasernen, für den Kammer-, Stall- und Wachtdienst hat man sich an das deutsche Vorbild gehalten. Was schließlich noch die Bewaffnung der japanischen Armee anlangt, so führt die Infanterie einen Mehrlader, das Meidji-Gewehr M. 97 von 6,5 Mm. Kaliber, die Kavallerie ist mit dem Murata-Karabiner M. 94 und dem Säbel ausgerüstet und das Garde-Kavallerie-Regiment mit der Lanze bewaffnet. Die Feldartillerie hat ganz moderne 75 Mm. Schnellfeuer-Geschütze, die theils in Japan, theils bei Krupp angefertigt und nach den Plänen des Generals Arisaka konstruirt wurden.

Im Rahmen dieses Artikels waren nur Streiflichter auf das japanische Heer möglich, immerhin werden sie den Beweis erbracht haben, daß dieses in der Hand tüchtiger Führer eine scharfe und sehr brauchbare Waffe sein wird.

Lokalbericht.

Opfer von Straßenbahnwagen.

Sieben Personen, darunter drei Kinder, erleiden gestern mehr oder minder erhebliche Verletzungen.

Von Straßenbahnwagen wurden gestern sieben Personen, darunter drei Kinder, über den Haufen gefahren, und mehr oder minder erheblich verletzt.

Die Verunglückten sind:

Charles Anderson, von Nr. 272 N. Clark Str., wurde an Drake Ave. von einem Straßenbahnwagen der Irving Park Boulevard-Linie über den Haufen gefahren, und erlitt Verletzungen an der Schädelhaut.

W. R. Bennett, 23 Jahre alt, von Nr. 141 Illinois Str., wurde an Division Str. von einem Straßenbahnwagen der Clybourn Ave.-Linie überfahren, und erlitt Verletzungen, die eine Amputation des rechten Armes nothwendig machten.

John Christensen, sieben Jahre alt, von Nr. 70 Ost North Ave., wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen der North Ave.-Linie über den Haufen gefahren und erlitt schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Erma Holmquist, sechs Jahre alt, von Nr. 1050 Sheffield Ave., wurde an Roscoe Str. von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Clark Str.-Linie überfahren. Sie erlitt innere Verletzungen, auch mußten ihr die Zehen des linken Fußes abgenommen werden.

John Johnson, von Nr. 192 Ost Division Str., wurde an Drake Ave. von einem Straßenbahnwagen der Irving Park Boulevard-Linie überfahren, und erlitt schwere Verletzungen an der linken Seite.

Frau Hester Norden, 26 Jahre alt, von Nr. 505 W. Monroe Str., wurde an Townsend Str. von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Chicago Ave.-Linie überfahren und erlitt innere Verletzungen.

Joseph Sedlacek, sechs Jahre alt, von Nr. 220 W. 18. Str., wurde an Newberry Ave. von einem Straßenbahnwagen der 18. Str.-Linie über den Haufen gefahren, und erlitt einen Bruch des linken Armes.

Ein vor ein Buggy gespanntes Pferd scheute gestern an Jefferson Str. vor einer „Trolley Car" und brannte durch. Das Buggy kippte um, und die darauf befindlichen Personen, Frank Barnett, von Nr. 2813 Shields Ave., David Bronson, von Nr. 168 Maxwell Str., und James Libermann, von Nr. 722 La Salle Ave., sausten auf das Pflaster, kamen aber mit leichten Verletzungen davon.

Stille herrschte in der „Levee."

Eine der ersten Amtshandlungen des neuernannten Inspektors Lavin war die amtliche Mittheilung an die Wirthe im „Levee"-Bezirk, daß an Wochentagen nach Mitternacht, an Sonntagen überhaupt nicht in den Wirthschafen musizirt werden dürfe. Mit ganz geringen Ausnahmen wurde diesem Befehl am gestrigen Sonntag Folge geleistet. Inspektor Lavin ist fest entschlossen, jeden Wirth die volle Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen, welcher von jetzt ab zu verbotener Stunde Musik in seiner Wirthschaft machen läßt.

Norton, Kas.

Geehrter Dr. Puscheck! Senden Sie mit nächster Post noch ein Packet Ihrer Erkältungs- und Hustenmedizin. Wir möchten ohne dieselbe nicht mehr sein.

Ergebenst, Rev. C. H. Wendl.

Leset die „Sonntagpost".

Tragischer Selbstmord.

Frau Fannie Goldmann befördert sich mittels Leuchtgases und Karbolsäure in's Jenseits.

Man vermuthet, daß Kummer über ihren Sohn, der hier im Gefängniß schmachtet, die Unglückliche in den Tod trieb.

Frau Fannie Goldman von Toronto, Ont., wurde gestern in ihrem Zimmer im Gebäude Nr. 184 Ost Madison Str., entseelt vorgefunden. Ein Gashahn war aufgedreht, außerdem war ersichtlich, daß sie Karbolsäure getrunken hatte. Es wird vermuthet, daß Kummer über ihren Sohn, der im County-Gefängniß schmachtet, um wegen Bruch der Parolebedingungen nach der Besserungsanstalt zu Pontiac zurücktransportirt zu werden, das Motiv zu der Verzweiflungsthat war. Die Frau war von Toronto nach Chicago gekommen, um den Versuch zu machen, die Freilassung ihres Sohnes zu erlangen.

In ihrem Zimmer wurde ein, vom 2. April datirter, an ihren Sohn gerichteter Brief gefunden, der in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Lieber Sohn! Nur wenige Zeilen, um Dir wissen zu lassen, daß ich wohl bin, und ich hoffe das Gleiche von Dir. Einliegend findest Du ein Schreiben, welches Dir eine Stellung sichert. Bringe es ja mit, da Du es Herrn Roß zeigen mußt. Ich lege auch eine Geldanweisung über $5 bei. Brauchst Du das Geld, gut; wenn nicht, bringe es nach Hause. In Liebe, Deine Mutter und Dein Vater H. F. Goldmann.

P. S. — Schreibe bald, ob Du kommst, oder nicht."

Die in dem Brief erwähnte Stellung soll die als Briefträger in Toronto sein. Frau Goldman erzählte der Polzei, daß ihr Sohn die Zivildienstprüfung als Briefträger bestanden habe, und wies ein diesbezügliches amtliches Schreiben vor.

Jacob Goldman, ihr Sohn, ist 20 Jahre alt. Als ihm der Tod seiner Mutter mitgetheilt wurde, weinte er bitterlich und erklärte, nicht angeben zu können, was sie in den Tod getrieben.

Frau Goldman kam am Freitag auf Grund eines Briefes nach Chicago, den ihr Sohn von der Revierwache an West Chicago Ave. aus, in der er zehn Tage schmachtete, geschrieben hatte. Der Brief war nicht unterzeichnet und lautete in der Uebersetzung:

„Ich wollte schon seit Tagen an Dich schreiben, konnte aber weder Papier noch eine Briefmarke erlangen, aber heute endlich habe ich die Materialien. Ich versuche, Dir das durch einen Burschen zu senden, der hinausgeht. So, um Himmels willen, laß meine Manneswürde nicht noch mehr besudeln und hilf mir. Dieses ist ein Zufall. Du brauchst nur an Kapitän Kelly von der Revierwache an West Chicago Ave. zu schreiben oder telegraphiren. Setze ihm auseinander, daß ich in meinem Leben kein Unrecht begangen habe, sende ihm das Zertifikat, welches ich erhalten habe, und ersuche ihn, es Dir zurückzuschicken. Theile ihm mit, wenn er mich laufen läßt, würdest Du umgehend eine Fahrkarte für mich schicken. Ich habe $8 hier. Ich gab meinen Namen als Fred Schaeffer an."

Frau Goldman besuchte ihren Sohn am Samstag früh. Den Angaben ihrer Logirwirthin, Frau Sarah Lipman, gemäß, erklärte sie, zu wissen, daß ihr Sohn sich keines Vergehens schuldig gemacht habe, und daß er nur verfolgt werde. Sie sagte, daß sie nach Chicago gekommen sei, um seine Freilassung zu erwirken, und erklärte, daß sie bezweifle, nach Canada zurückzukehren, sollte ihr Vorhaben mißglücken.

Am Samstag Abend besuchte Frau Goldman Freunde auf der Nordseite. Gestern früh, gegen ein Uhr, zog sie sich zur Ruhe zurück. Am Morgen wurde sie als Leiche vorgefunden. Sie war 42 Jahre alt, und hatte eine goldene Uhr nebst Kette, vier Ringe, drei Broschen und $97.67 in ihrem Besitz.

Ihre Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft geschafft.

Ihr Sohn äußerte sich wie folgt: „Ich kann es kaum glauben, daß meine Mutter sich getödtet hat. Sie schien in bester Stimmung zu sein, als ich sie zum letzten Male sah, und es scheint mir unmöglich, daß sie todt ist. Ich befinde mich seit zwei Wochen in Haft. Ich wurde an Clark und Van Buren Str. von einem Detektive der Revierwache an West Chicago Ave. unter der Anklage verhaftet, einem Manne Geld und einen Revolver gestohlen zu haben. Thatsache ist, daß ein Mann in angetrunkenem Zustande mein Zimmer im Gebäude Nr. 283 W. Randolph Str. betrat und einen Revolver zurückließ. Ich wollte den Revolver verkaufen, ein Freund aber rieth mir davon ab. Vor drei Jahren wurde ich unter der Anklage des Einbruchs der Reformschule zu Pontiac überwiesen. Nach zweijähriger Haft wurde ich auf Parole entlassen und begab mich zurück nach Canada. Dort blieb ich elf Monate, legte die für Briefträger vorgeschriebene Zivildienstprüfung ab, und bestand sie als einer von 31 unter 800 Bewerbern.

Goldman, sen., ist ein Schnittwaarenhändler und wohnt Nr. 56 Elizabeth Str., Toronto, Kanada. Er wurde gestern telegraphisch von dem Tode seiner Frau in Kenntniß gesetzt und ersucht, über die Leiche zu verfügen.

Aus Toronto wird gemeldet, daß Frau Goldman dort seit dem Frühjahr 1901 wohnte. Der Sohn, welcher sich in Chicago in Haft befindet, habe einen Familienhader heraufbeschworen, da er vom Vater $800 verlangte, um selbstständig ein Geschäft anzufangen. Die Mutter nahm seine Partei. Es gab öfter stürmische Szenen, und der Sohn sah sich schließlich veranlaßt, das elterliche Haus zu verlassen. Als Herr Goldman von dem Tode seiner Frau Kenntniß erlangte, reiste er sofort nach Chicago.

Tödtliche Schwermuth.

Hermann Pudewa macht seinem Leben ein Ende.

Die am Samstag in der großen Lagune des Humboldt-Park gefundene Leiche ist gestern als die von Hermann Pudewa identifizirt worden, der seit mehreren Jahren als Schriftleiter des von der „Arbeiter-Zeitung Publishing Co." herausgegebenen Sonntagsblattes „Die Fackel" gewirkt hat, nachdem er schon vorher Jahrzehnte lang thätigen Antheil an der Arbeiterbewegung genommen hatte. Pudewa, ein Deutsch-Böhme, war von Hause aus Schriftsetzer, hatte aber von seiner literarischen Befähigung, mit der sich eine nicht unbedeutende dichterische Begabung verband, schon längst Beweise geliefert, ehe er im Jahre 1895 in die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung" eintrat. Von stiller und nachdenklicher Gemüthsart, war er von bescheidenem und zurückhaltendem Wesen, doch fehlte es ihm gegebenenfalls auch keineswegs an Fähigkeit des Auftretens, sodaß er von seinen Kollegen und auch von der Central Labor Union bei Lohnstreitigkeiten oft zum Wortführer erkoren wurde. Der Mann nahm es mit dem Leben sehr ernst und war von einem starken Pflichtbewußtsein durchdrungen. Es ist nur anzunehmen, daß die Anforderungen, welche er auf seinem redaktionellen Posten zu genügen hatte, zu anstrengend für die geistige Spannkraft des alternden Mannes gewesen sind; daß die Erkenntniß dieses Umstandes ihn schwermüthig gemacht und schließlich in den Tod getrieben habe.

Pudewa hatte am Freitag Mittag das Redaktionslokal der „Arbeiter-Zeitung" mit der Erklärung verlassen, er fühle sich übermüdet und unfähig, seine Gedanken zu sammeln — wahrscheinlich werde er mehrere Tage überhaupt nicht arbeiten können. Er hat sich dann wohl Stunden lang unter trübseligen Gedanken im Humbold-Park aufgehalten, bis er sich bei Einbruch der Nacht der Verzweiflung überließ und den Schritt that, der sich nicht mehr zurückthun läßt.

Pudewa befand sich in guten Vermögensverhältnissen. Er war Eigenthümer des zweistöckigen Hauses Nr. 820 Mozart Str., in welchem er mit seiner, aus der Gattin und vier Töchtern bestehenden Familie auch gewohnt hat.

Die Wahl in Evanston.

Morgen wird in Evanston die Wahl von Stadträthen abgehalten werden, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie ohne besondere Aufregung verlaufen. In der 1., 3. und der 7. Ward werden die Aldermen Frederick Arnd, John Barker und Frank Dyche wiedererwählt werden, da kein Gegenkandidat in's Feld gestellt worden ist; zu einem Kampf dürfte es nur in der 5. Ward kommen. Dort bewirbt sich der frühere Alderman "Jimmie" Carroll um einen Sitz im Stadtrath, und die Municipal Association macht die größten Anstrengungen, um seine Erwählung zu verhindern. Carroll, welcher eine Wirthschaft in Chicago betreibt, wurde vor zwei Jahren in Evanston als Alderman gewählt, bald darauf aber vom Stadtrath seines Sitzes verlustig erklärt, weil er seine Wahl „korrupten" Mitteln zu verdanken hatte, d. h., es wurde ihm nachgewiesen, daß er die Wähler seiner Ward mit Freibier traktirt hatte. Das Gericht, dessen Entscheidung Carroll anrief, sprach ebenfalls zu seinen Ungunsten. Im letzten Jahre trat Carroll abermals als Kandidat auf, wurde aber von C. M. Schindler geschlagen. Der von der Municipal Association bevorzugte Bewerber ist der derzeitige Alderman Schuett, ein dritter Kandidat ist in der Person von John N. Doerr in die Arena getreten. In der 6. Ward stehen sich John Branch, ein Auditeur der Northwestern Bahn, und der Neger Albert Mitchell gegenüber. Der Letztere machte sich bis vor Kurzem der Bürgerschaft von Evanston dadurch nützlich, daß er auf dem Bock eines Müllwagens als Lenker thronte. Seit er dieses angenehme Pöstchen verloren, hat ihn der Ehrgeiz erfaßt, den Stern des Alderman zu tragen. In der 4. Ward möchte Ald. Schimberg auf weitere zwei Jahre gewählt werden, seine Mitbewerber sind der Grundeigenthumshändler George H. Crain und der Malermeister S. T. Burden. In der 2. Ward endlich kann die Bürgerschaft zwischen dem gegenwärtigen Amtsinhaber Grier und dem Photographen Charles Aiken wählen.

Die Geschäftsleute der vierten Ward, unter welchen sich auch viele Deutsche befinden, haben öffentlich angekündigt, daß sie geschlossen für Ald. Schimberg eintreten werden, dem sie gleichzeitig das ehrenvolle Zeugniß ausstellen, seinen Wählern im Besonderen und der Bürgerschaft im Allgemeinen unschätzbare Dienste im Stadtrath geleistet zu haben. Aller Voraussicht nach darf Alderman Schimberg seiner Wiedererwählung sicher sein.

* Im Operationssaale des County-Hospitals wird neuerdings am Sonntag Vormittag Gottesdienst abgehalten. Es nehmen daran viele von den Patienten theil, deren Genesung weit genug vorgeschritten ist, um ihnen das zu ermöglichen.

* Die Polizei fahndet auf einen gewissen Hermann Jalek, der seit zwei Wochen im Plaza-Hotel, Oak Park, beschäftigt war, sich aber heute früh, angeblich unter Mitnahme von Tafelsilber im Werthe von $500, mit französischem Abschied empfohlen hat.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

Karl Schraut

im Alter von 24 Jahren am Samstag um 8.20 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 303 E. North Ave., am Dienstag, den 15. April, nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Schraut, Mutter.
Louise, May, Frank und Will, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Gustav E. Sauer

im Alter von 51 Jahren am 13. April in Mason, Ill., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, 4026 State Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ottilie Sauer, Gattin.
Emil, Martha, Erna, Willie, Ottilie, Amandas und Amanda Sauer, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Adam Probst

in seinem 59. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. April, 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 838 W. 21. Place, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Probst, Robert Probst, Söhne,
Sophie Schuhmacher, Tochter.
Bruno Schuhmacher, Schwiegersohn,
Rosalie, Ida, Großkinder.

Zum Andenken!
Schlumm're sanft, du guter Vater,
Der du uns hast treu geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht! mdi

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Nie Brandenburg Nr 21.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Wilhelm Herrmann Kinzel

am Freitag, den 11. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. April, punkt 2 Uhr, von der Leichenhalle auf dem Graceland Friedhofe aus. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, sich an der Ecke von Graceland Ave. und Clark Str. um halb zwei Uhr einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Ernst Hacker, Meister.
John Lerch, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Gottlieb Weber

nach langem schwerem Leiden am Samstag, den 13. April, Abends 10¼ Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Trauerfeier findet statt am [illegible] den 16. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 228 Vine Str., nach dem Graceland Crematorium. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gerhardina Weber, geb. Behrens, Gattin.
Annie und Alma, Kinder.
Annie Roß, Schwester.
Wilhelm Roß, Schwager.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Edward Zietlow

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. April, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 25 N. Mozart Str., nach dem Eden Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Tugendsam Zietlow, Gattin.
Otto, August und Hermann, Söhne.
Emilie, Tochter.
Hermann Barmick, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Ferdinand Totzke

im Alter von 65 Jahren, 4 Monaten und 1 Tag selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. April, vom Trauerhause, 328 Elbourn Place, um 1 Uhr, nach der Evangelisch-lutherischen Bethlehemskirche, von dort nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

mobi — Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Samstag, den 12. April, unsere geliebte Gattin und unsere Mutter

Lena Hehl, geb. Klump,

im Alter von 33 Jahren nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr, vom Elizabeth Hospital nach dem Eden Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten:

Oskar Hehl, Gatte.
Bertha, Oskar, Hans, Dora, Karl, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Fannie Adelheid Oestmann, geb. Franzen,

nach langer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. April, Nachmittags um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 226 N. Center Ave., nach Graceland. Bitte keine Blumen.

Jakob Oestmann, Gatte, nebst Kindern.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Christian Brandner

am Sonntag Nachmittag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 339 Melrose Str. Die tieftrauernde Gattin:

Katharina Brander, nebst Kindern.

Gestorben: Magdalena Lesser, geliebte Mutter von Christine, Marie und Jakob Lesser, am 13. April. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. April, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3011 Butler Str.

Gestorben: John Warnke, Vater von Albert Warnke, am Sonntag, den 13. April, 7.30 Vormittags, in seiner Wohnung, 2723 Logan Str., im Alter von 71 Jahren. Beerdigung am Dienstag, den 15. April, um 10.30 Vorm., vom Trauerhause mit Kutschen nach Concordia. Verwandte und Freunde sind eingeladen.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unserer lieben Tochter

Tilly Doerr.

Besonders noch herzlichen Dank Herrn Pastor Wunder für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen. Die trauernden Eltern:

Jakob und Martha Doerr.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit den herzlichsten Dank für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Elizabeth Bader.

Die trauernden Hinterbliebenen.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Wir fabriziren Metall-Artikel, kleiner Maschinen, elektrische Instrumente, Werkzeuge Modelle und Experimentir-Arbeiten im Kontrakt oder Zeit.
Molitor Mfg. Co., 67 S. Canal Str.

Halsted L Station. 'Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephone: Central 2804.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

Bombeneffekte.

Das Deutsche Volkstheater in Wien scheint bei den Vorbereitungen der Erstaufführung des Björnsonschen Schauspiels „Ueber unsere Kraft" auf das Höllenspektakel des Bergsturzes im ersten und der Detonation im zweiten Theil das größte Gewicht zu legen. Der Theaterplauderer des Wiener „Fremdenblatts" macht allerhand launige Mittheilungen darüber. Das Stück wird, wie der Probezettel besagt, „mit allen Geräuschen probirt." Man kann sich nicht darüber wundern, daß alle Nachbarn des Volkstheaters durch diese Geräusche erschreckt wurden, und daß die „abstaubenden Stubenmädchen" in den nahe gelegenen Wohnungen die „Fensterflügel aufrissen," um zu sehen, ob etwa die „Welt untergegangen sei, wenn man erfährt, wie sich das Orchester für den gewöhnlichen Bergsturz zusammensetzt: 1) Die gewöhnliche Donnermaschine, d. i. das dicke Stahlblech, das geschüttelt wird. 2) Die große Wellentrommel, d. i. ein durch eine Kurbel sehr schnell drehbarer hohler Zylinder aus gewelltem Eisenblech, in dessen Innenraum schwere Eisen- und Stahlstücke während des Rotirens die heftigsten Anprallgeräusche erzeugen. 3) Die Brechmaschine, das ist eigentlich eine „Riesenratschen" aus Holz. Im Theater stellt sie eine ziemlich große Walze mit groben Holzzapfen dar, die hebelartig festlagernde, dicke Bretter mit aller Kraft auf- und niederfedern läßt. Zwei Arbeiter drehen die Kurbel der Walze. 4) Die Windmaschine, das ist eine durch eine Kurbel drehbare Walze, über die ein schwerer Seidenstoff mit aller Festigkeit gespannt ist. Das rauscht und pfeift. 5) Eine kleine Dampfmaschine, welche Staub (Dampf) und mit diesem zugleich dürre Blätter auf die Bühne wirbelt. 6) Akkorde eines Phys-Harmoniums. 7) Geigenstriche. 8) Abgerissenes Klavierspiel. 9) Der kleine Einschlag, das ist ein blinder Schuß aus einer ungefähr dreiviertel Meter langen französischen Kanone, die elektrisch entzündet wird. 10) Der große Einschlag, das sind mehrere Schüsse aus derselben Kanone, deren Schall jedoch von einem hohlen Fasse aufgefangen wird, so daß die Resonanz noch dumpfer ist. Gleichzeitig erfolgt — und das ist der eigentliche Bergsturz 11) der große Kanonenregen, das heißt: Sechzig schwere Kanonenkugeln werden von der höchsten Höhe des Schnürbodens in die Unterbühne — das ist ein Stockwerk unterhalb des Bühnenraums — hinuntergeschleudert, wo sie auf dickes Panzerblech auffallen. 12) Glockengeläute und Gesang aus der Kirche. Wenn diese Kombination nicht erschütternd wirkt, dann ist die Zeit für das Gewaltige in Wien überhaupt vorüber.

Arsenvergiftung durch Biergenuß.

Vor etwa Jahresfrist ging durch die Tageszeitungen eine Mittheilung aus England über Arsenikvergiftungen, die durch Biergenuß verursacht waren und in vielen Fällen sogar zum Tode Veranlassung gegeben hatten. Die mit der näheren Untersuchung betraute Kommission berichtete nun vor Kurzem über die Ursache dieser Vergiftungen. Wie sich aus der analytischen Untersuchung der verschiedenen Biersorten ergab, waren alle diejenigen Biere arsenikhaltig, bei deren Herstellung ein von einer Liverpooler Firma bezogener Zucker benutzt worden war. Die Herstellung dieses Zuckers geschah durch Behandlung von Stärke mit Schwefelsäure, die aus einer Fabrik in Leeds stammte. Diese Schwefelsäure enthielt 2.6 Prozent Arsen, welcher theilweise in den Zucker überging, so daß dieser einen Arsengehalt von 0.05—0.15 Prozent an arseniger Säure zeigte. Die unter Benutzung dieses Zuckers hergestellten Biere enthielten 0.0038 bis 0.0143 Gr. arsenige Säure pro Liter! (0.25 Gr. wirken in den meisten Fällen tödtlich.) Es ist also unbedingt erforderlich, daß zur Herstellung von Produkten, die als Nahrungs- oder Genußmittel Verwendung finden sollen, keine rohen Säuren (Schwefelsäure so wenig, wie Salzsäure) benutzt werden. Ueberhaupt kann, wie die „Chemische Zeitschrift" mittheilt, das Arbeiten mit roher, arsenhaltiger Säure unter Umständen recht gefährlich sein. So sind in Breslau vor einiger Zeit drei Italiener infolge Vergiftung mit Arsenwasserstoff gestorben. Sie hatten zur Entwickelung des für die bunten Jahrmarktsluftballons dienenden Wasserstoffs Zink und rohe Salzsäure benutzt, ein Experiment, das wohl jeder angehende Chemiker in jungen Jahren einmal ausgeführt hat. Und meistens wird hierzu, da in jenen Zeiten das Geld für die „theure" reine Säure häufig nicht reicht, rohe Schwefelsäure verarbeitet, deren Gefahr bezüglich einer möglichen Arsenvergiftung niemals außer Acht gelassen werden sollte.

Glaubte an den Spuk.

Die neurömische Zeitung „Fracasso belle Idee" berichtete neulich folgende komische Episode, die sich thatsächlich vor wenigen Wochen in Florenz zugetragen hat: In einem Hause der Via Galluzzo war vor einigen Jahren, gegen Ende des Karnevals, ein Herr gestorben, der sein nicht unbeträchtliches Vermögen seiner Schwester hinterließ. Kürzlich begab sie sich Abends 10 Uhr in den Keller. Wie erschrak sie da, als sie beim Vorbeigehen bei einem leeren Fasse daraus deutlich eine Stimme seufzen hörte: „Assunta, heute habe ich sechs Jahre lang im Fegefeuer geschmachtet!" Die Gute fiel beinahe in Ohnmacht, rannte spornstreichs zum Keller hinaus und legte sich — nachdem sie zuvor der Madonna eine Kerze angezündet—im Fieber zu Bette. Am anderen Morgen rief sie, einige Nachbarn zusammen, stieg in den Weinkeller hinab, dessen Pforte weit offen stand, und fand aus, daß sämmtliche Fiaschi und Flaschen alter Jahrgänge verschwunden waren!

Bewundern ihn.

Mitglieder der „County Democracy" feiern ihren Führer Burke.

Der Lincoln Park soll eine wirkliche Badeanstalt erhalten.

Klägliche Sicherheitszustände auf der Nordseite.

Die „County Democracy" hielt gestern eine außergewöhnlich gut besuchte Versammlung ab, in welcher eigentlich Ex-Richter Payne, der sich vor Kurzem der Organisation angeschlossen hat, eine Antrittsrede hätte halten und als nächster Mayors-Kandidat der Partei hätte „gebuhmt" werden sollen. Aber Herr Payne fand sich nicht ein. Er ließ sich mit Unpäßlichkeit entschuldigen. An seiner Statt sprachen dann verschiedene andere neu aufgenommene Mitglieder, darunter der von Luke Colleran, dem abgewandelten Chef der städtischen Geheimpolizei, in Vorschlag gebrachte John C. Gubbins. Derselbe feierte unter allgemeinem Jubel der Anwesenden den Vereinssekretär Robert E. Burke als den ausgezeichnetsten Führer, dessen sich die lokale Parteiorganisation je habe rühmen können. Aus der ganzen Haltung der Versammlung ging hervor, daß die „County Democracy" entschlossen ist, sich fortan feindlich gegen Mayor Harrison zu stellen. Die Anhänger desselben bleiben übrigens bei ihrer Behauptung, daß es der „County Democracy" nicht gelingen werde, die Kontrolle über die Parteiorganisation zu erlangen.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park hat beschlossen, für kommenden Sommer am Seeufer eine regelrechte Badeanstalt bauen zu lassen und für Benutzung derselben, Badeanzüge und Handtücher eingeschlossen, 5 Cents pro Kopf zu berechnen.— Für die Büffelherde des Parks, welche jetzt aus 15 ausgewachsenen Thieren und einer Anzahl von Kälbern besteht, wird im Laufe des Sommers ein hübscher Stall gebaut werden, der so eingerichtet werden soll, daß die Besucher die Thiere darin aus nächster Nähe werden beobachten können.

Geschäftsleute und Grundbesitzer von der W. Harrison Str. werden bei der Drainage-Kommission wegen des langsamen Fortschreitens der Arbeit an dem Brückenbau in der Harrison Str. vorstellig werden. Drainage-Kommissär Wenter bezeichnet als die Ursache der Verzögerung die Unmöglichkeit, von den mit Aufträgen überhäuften Gießereien die für den Oberbau der Brücke benöthigten stählernen Balken und Träger rechtzeitig zu erhalten.

Polizeibeamte versichern, daß es um die öffentliche Sicherheit seit Jahr und Tag nirgendwo in der Stadt schlechter bestellt sei, als auf der Nordseite, zwischen Chicago Ave. und dem Flusse. Dieser Stadttheil sei von Dirnen und deren Zuhältern, Bauernfängern und Wegelagerern förmlich überlaufen. Der Polizei sei es unmöglich, diesem Unwesen ein Ende zu machen, weil den anstößigen Elementen in dem Polizeigericht an der Ost Chicago Avenue und mehr noch seitens des Friedensrichters Hamburgher, vor den die Mehrzahl der Verhafteten ihre „Fälle" verlegen lasse, falsch angebrachte Milde gezeigt werde. Dazu komme noch, daß fast jedes Mal, wenn ein notorischer Strolch und Gaudieb festgenommen worden sei und unter der üblichen Anklage der Vagabundage vorgeführt werde, sich irgend ein Spelunkenwirth finde, der eidlich erhärte, daß der betreffende Gutedel als Kellner oder Mundschenk für ihn arbeite, was dann genüge, um den Angeklagten loszueisen. Die Zahl der Dirnen, die sich in dem Bezirk niedergelassen haben, wird auf mehr als 500 veranschlagt.

Der Verbesserungsverein der Südwestseite versammelt sich morgen, Dienstag, Abend in Ahlgrims Halle an der Ecke von 22. und Robey Str. Die Aldermen Cullerton, Moertel, Cerveny und Zimmer werden der Versammlung beiwohnen und Ansprachen halten in Bezug auf Verbesserungen, deren Vornahme nothwendig erscheint.

Feierliche Grundsteinlegung.

Mit genau denselben Zeremonien, welche vor 2500 Jahren bei der Einweihung des Tempels in Alexandria beobachtet worden sind, wurde gestern der Grundstein zu dem Altenheim für strenggläubige Juden, an Ogden und Albany Ave., gelegt. Es hatten sich mehr als 500 Personen zu dem Weiheakt eingefunden, der in höchst eindrucksvoller Weise verlief und auch den Baufonds um eine stattliche Summe bereicherte. Es wurde nämlich das Vorrecht versteigert, die Kerzen der zwei siebenarmigen Leuchter anzuzünden, welche eine große Rolle bei der Feier spielten. Herr Martin Emmerich, der als Auktionator auftrat, schlug das Recht, die erste Kerze anzuzünden, Dr. Jakob Frank zu, welcher dafür $150 bezahlte. Er machte von dem Vorrecht aber nicht selbst Gebrauch, sondern überließ es an seinen Bruder A. L. Frank, den Präsidenten der „Moshav Z'Keimen Association", welche die Mittel für den Bau des Altenheims aufgebracht hat. Die übrigen Kerzen, bis auf die letzte, brachten von $5 bis $75 ein. Für die letzte Kerze entrichtete Frau Samuel Swartz von Waukegan die Summe von $175. Viele der Anwesenden spendeten je $5 dafür, daß ihr Name auf die Urkunde gesetzt wurde, welche in den Grundstein eingeschlossen worden ist. Der Bau des Altenheims, das auch eine Synagoge enthalten soll, wird $75,000 kosten.

— Ein Kaltblütiger. — Er: Nun, Liddy, weshalb schmollst du denn schon wieder? Ich wüßte doch keinen einzigen Grund dafür. — Sie: So, keinen einzigen Grund? Hast du mir nicht einen neuen Frühjahrsmantel versprochen?— Er: Ja, weißt du, liebes Kind, Versprechen und Halten ist zweierlei.

Lästert das Volk.

Der „gemeine Mann" ist für Dowie ein Säufer und Wüstling.

Der Umstand, daß John Alexander Dowie sein lästerhaftes Maul bislang hat aufreißen dürfen, ohne daß er die wohlverdiente Maulschelle bekommen, scheint ihn zu immer wüsteren Ausfällen anzufeuern. In seiner gestrigen Predigt im Auditorium setzte Dowie seinen Gläubigern die Plattform der „theokratischen Partei" auseinander, des jüngsten Erzeugnisses seines schöpferischen Geistes. An die Fähigkeit des Volkes, sich selbst zu regieren, glaubt John Alexander Dowie nicht, und in diesem Zusammenhang verstieg er sich zu der nachstehenden Schmährede auf das amerikanische Volk: „Was ist denn überhaupt der sogenannte „gemeine Mann?" Ein Säufer und ein Wüstling, welcher um den Preis seines Seelenheils nicht im Stande wäre, die Unabhängigkeitserklärung im Urtext zu lesen. Nebenbei gesagt, die Unabhängigkeitserklärung wimmelt von Lächerlichkeiten, und die größte davon ist die Behauptung, daß alle Menschen als Freie und auf gleicher Stufe stehend geboren sind. Wenn die Ver. Staaten wirklich von der Mehrheit — den Säufern und Wüstlingen — regiert würden, so würden Chicagos edelste Frauen und Männer in einer einzigen Nacht ihr Ende finden. Das Referendum wird nie ein Erfolg sein, und es ist lächerlich, dem gemeinen Volk die Entscheidung über so wichtige Fragen überlassen zu wollen, wie z. B. über die, ob für den Isthmischen Kanal die Panama- oder die Nikaragua-Route gewählt werden solle. Was weiß das gemeine Volk davon, welche Route der anderen vorzuziehen ist?"

Die Platform der „theokratischen" Partei richtet sich gegen die Trusts, die Freisilberprägung, gegen die organisirte Arbeit, das Referendum und die Erwählung der Richter durch das Volk selbst. Die Partei tritt ein für die Uebernahme aller natürlichen Monopole durch die Bundesregierung, die Uebernahme von Straßenbahnen und Beleuchtungsanstalten durch die Stadt, für unparteiische Zusammensetzung des Richterstandes, Moralität, Temperenz und „das Reich Gottes in der ganzen Welt."

Otto C. Haefner, ein früherer Anhänger von Dowie, hielt gestern unmittelbar vor dem Eingang zum Auditorium gerade zu der Zeit einen Gottesdienst unter freiem Himmel ab, als die Zioniten das Auditorium verließen. Der „Gottesdienst" bestand darin, daß Haefner einer aufmerksamen Zuhörerschaar die Verderbniß schilderte, die seinen Angaben gemäß in Dowies „Zion" herrscht. Als die Zioniten in Haefner einen Abtrünnigen erkannten, gingen sie ihm zu Leibe. Der Prediger in der Wüste mußte sich in die nächste Apotheke flüchten, von wo aus er die Harrison Str.-Bezirkswache um polizeilichen Schutz für seine Person ersuchte. Als bald darauf zwei Polizisten an Ort und Stelle eintrafen, wagte sich Haefner wieder aus seinem Asyl hervor und setzte die gewaltsam unterbrochene Rede an das Volk fort.

Soll strenger geahndet werden.

In dem Jahresbericht, welchen Präsident Shortall von der Illinois Humane Society dieser Gesellschaft in ihrer, auf den 3. Mai einberufenen jährlichen Generalversammlung vorlegen wird, gedenkt er eine wichtige Empfehlung zu machen. Viele Familien, für deren Unterhalt jetzt die „Humane Society" sorgen muß, sind in's Elend gerathen, weil das Oberhaupt die Seinen pflichtvergessen im Stiche gelassen hat. Nach dem gegenwärtigen Staatsgesetz ist dies nur ein Vergehen. Der Schuldige kann sich also der Bestrafung dadurch entziehen, daß er sich über die Staatsgrenze flüchtet. Präsident Shortalls Emfehlung wird nun dahin gehen, die Legislatur um eine Abänderung des einschlagenden Gesetzes zu ersuchen, und zwar dahin, daß ein Familienoberhaupt, welches die Seinen unversorgt im Stiche läßt, sich eines Kriminalvergehens schuldig macht. Verschiedene Staaten, so z. B. Ohio, haben bereits vor Jahren ein solches Gesetz erlassen, und es hat sich vorzüglich bewährt. Geht die Legislatur auf das Gesuch der „Humane Society" ein, so wird der Staatsanwalt die Auslieferung des pflichtvergessenen pater familias fordern können, gleichviel in welchen Staat er sich geflüchtet hat. Außerdem, so will die Humane Society der Legislatur empfehlen, soll das Geld, welches ein derartiger Verurtheilter im Zuchthaus verdient, bis auf den letzten Heller für den Unterhalt der verlassenen Familie verwendet werden. Präsident Shortall ist überzeugt davon, daß eine Abänderung des Gesetzes in diesem Sinne sehr bald einen gesunden Wandel schaffen würde.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der 14. Straße-, der Lake View-, der Carter H. Harrison- und der Rogers Park Pumpstation gut, aus der Chicago Ave.- und der Hyde Park-Station dagegen schlecht.

Kurz und Neu.

* Von verschiedenen hundert früheren Hausärzten des County-Hospitals, die zu einem am Samstag stattfindenden Bankett eingeladen worden sind, welches der gegenwärtige ärztliche Stab der Anstalt zu geben beabsichtigt, haben bisher nur 34 geschrieben, daß sie der Einladung Folge leisten würden. — Anläßlich einer Zuschrift, welche er von Frau C. F. A. Head erhalten hat, und worin es heißt, die Kost im County-Hospital sei nicht gut, erklärt Hospitalvorsteher Healy, daß neuerdings für jede Abtheilung des Lazareths ein eigener Koch angestellt sei, und daß alle Kranken genau die Kost erhielten, welche für sie am dienstlichsten ist.

Die englische Bühne.

Studebaker-Theater. Mit dem heutigen Tage beginnt die sechste Woche der Herrschaft des „Sultan von Sulu". Man hat in derselben einige Reformen und wohlthätige Umwälzungen durchgesetzt, so daß nunmehr das gemeinsame Werk der Herren Ade und Wathall eine ganz andere Form und viel einschmeichelnderen Klang hat, als zu Anfang. Frl. Estelle Darling (Liebling), die für die Operette neu gewonnene Primadonna, hat sich rasch die Gunst des Publikums erobert. Dieselbe produzirt sich, besonders mit einer prächtigen Einlage im letzten Akt, als treffliche Koloratursängerin. Für Herrn Reginald Roberts hat Herr Ade ein neues Lied geschrieben, das von Herrn Wathall in Musik gesetzt worden ist. Durch die Einschaltung einer weiteren komischen Rolle hat die Operette ebenfalls sehr gewonnen, und für mindestens einen Monat wird dieselbe sich wohl noch in Chicago behaupten.

Powers'.— Eine Dramatisirung des historischen Romanes „Alice of Old Vincennes" von Maurice Thompson, dessen Handlung während des Revolutionskrieges hier bei uns im Westen spielt, wird in dieser Woche von einer guten Gesellschaft der Direktion Charles Frohmann dargeboten. Die anmuthende Figur der Alice Rousillon wird von Virginia Harned verkörpert werden, einer der leistungsfähigsten unter den jüngeren Heldinnen der amerikanischen Bühne. Sie hat mit derselben Rolle während des verflossenen Winters bereits in New York, Boston, Philadelphia, Baltimore und Washington große Erfoge erzielt und wird ohne Frage auch hier gefallen. Das Stück ist, wie der gleichnamige Roman, nach dem es bearbeitet worden, ein verdientes literarisches Denkmal für General George Rogers Clark und seine Gesellen, deren muthigem Wagen es gelang, das nordwestliche Territorium von England loszureißen und so zu verhindern ,daß Chicago mit seinem Hinterlande heute zu Kanada gehört. Schon wegen dieser interessanten geschichtlichen Belehrung, welche das Stück enthält, verlohnt es sich, einer Aufführung desselben beizuwohnen.

Dearborn. — Hier bringt die Direktion in dieser Woche „Sag Harbor" heraus, das von James A. Herne verfaßte Lustspiel, mit welchem dieser treffliche Darsteller so viele Lorbeeren und auch eine große Menge von Dollars geerntet hat. Die Rollenbesetzung läßt bei der Aufführung im Dearborn-Theater nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Den „Capt. Van Marble", welchen Herr Herne zu spielen pflegte, gibt Herr Corrigan, während Howell Hansell den Kantor Whitmarsh mimt und Herr Wm. Evarts den Dampfschiffs-Agenten.

Illinois Theater. — Klaw & Erlanger könnten die Singspiel-Gesellschaft, welche sie für die musikalische Burleske „The Liberty Belles" zusammengesucht haben, auch mit gutem Erfolge als eine „Schönheits-Ausstellung" vor das Publikum bringen. Es fehlt der Gesellschaft zwar ein großer „Stern", und sie behilft sich auch ohne Chor, dafür sind aber sämmtliche Mitglieder recht annehmbare kleine Sterne und als Gesammtheit genommen ersetzen sie auch den Chor auf's Beste. Auf das Engagement der „Liberty Belles" folgt, mit kommender Woche beginnend, ein längeres Gastspiel von David Warfield in dem Ausstattungsstücke „The Auctioneer", unter Direktion von David Belasco. Dieser hat für das Stück eine große Anzahl auserlesener Kräfte angeworben, welche Herrn Warfield in mustergiltiger Weise unterstützen werden.

Grand Opera House.— Stuart Robson, der Bühnenveteran, welcher es vor fünfundzwanzig Jahren als Erster gewagt hat, den Eintrittspreis für Theatervorstellungen auf $1.50 zu erhöhen, behauptet sich mit ungeschwächter Kraft in der Gunst des Publikums. Als „Bertie, the Lamb", erweist er sich in dem Lustspiele „The Henrietta" als ein Komiker, der nicht nur über eine außerordentliche Beweglichkeit der Gesichtsmuskeln verfügt, sondern auch über eine Gelenkigkeit, mit der er einen Zirkusclown in die Schranken fordern könnte. Von unwiderstehlicher Komik ist der Darsteller in dem ergötzlichen Zwiegespräch mit dem jungen Stutzer, welcher übrigens von Herrn Clifford Leigh ebenfalls in höchst anerkennenswerther Weise gemimt wird. Nachdem das Robson'sche Gastspiel mit dieser Woche zum Abschluß gelangt sein wird, folgt im Grand Opera House eine Serie von Vorstellungen, bei welchen Frl. Viola Allen die Hauptrolle spielt.

McVickers Theater. — Eine von Frank L. Perley aus siebenzig Sangeskünstlern und Vaudeville-Artisten zusammengesetzte Truppe eröffnete hier gestern vor dicht besetztem Hause eine Reihe von unterhaltenden Vorstellungen. Die musikalische Burleske, um die es sich handelt, ist von Frederic Ranken und Isidore Witmark verfaßt und führt den Titel „The Chaperons". Der erste von den beiden Akten, in welche der lustige Unsinn zerfällt, den man aufgetischt bekommt, spielt im Pariser Studentenviertel, der zweite im Imperial Hotel zu Alexandria. Ausstattung und Inszenirung haben große Anforderungen an die betheiligten Bühnentechniker, sowie an die Regie gestellt, doch ist denselben beiderseits völlig genügt worden. Der komplizirte Bühnenapparat und das vielköpfige Personal arbeiten so glatt und sicher, wie eine gut gebaute Maschine. Unter den mitwirkenden Kräften befinden sich eine ganze Anzahl von ausgezeichneten Gesangskomikern.

Great Northern. — Unter dem Titel „Are You a Buffalo?" wird hier in einer satyrischen Burleske eine lustige Verspottung der Geheimbündelei durchgeführt. Von einer Handlung ist in dem Machwerk natürlich keine Rede, dafür ist aber der Unsinn, welcher verzapft wird, von so blühender Art, daß man garnicht dazu kommt, über die Ungereimtheiten der Darbietung nachzudenken, sondern fröhlich mit einstimmt in das Lachkonzert, mit welchem das Publikum die Vorstellung begleitet.

Polizeilicher Irrthum.

Gustav Miller, ein Arrestant, für den seit 1897 steckbrieflich verfolgten Mörder eines Sheriffs von Peoria gehalten.

Unter dem Verdachte, der Mörder eines Peoriaer Sheriffs zu sein, befand sich der Gärtnergehilfe Gustav Miller von La Grange in der Revierwache an Desplaines Straße gestern in Haft.

Miller soll in einer Wirthschaft an Lake und Halsted Straße in angetrunkenem Zustande den Schankkellner mit gezogenem Revolver gezwungen haben, ihm $3 auszuhändigen, welche ihm angeblich in der Wirthschaft entwendet worden waren.

Ein Bürger, der da glaubte, daß Miller ein Räuber sei, benachrichtigte die Polizei, und wenige Minuten später wurde der rauhbeinige Gast von dem Sergeanten Madden verhaftet.

Der Arrestant gab auf Befragen an, Miller zu heißen, ein Gärtner und in La Grange wohnhaft zu sein, und früher in Lake View gearbeitet zu haben.

Madden fiel nun ein, daß er und die Detektives Healy und Larkin im Jahre 1899 acht Tage lang in Lake View auf einen Gärtnergehilfen gefahndet hatten, der Miller hieß und angeblich einen Sheriff von Peoria erschlagen hatte. Auf die Ergreifung des angeblichen Mörders waren $500 Belohnung ausgesetzt. Ihre Suche verließ indeß fruchtlos. Miller hatte sich aus dem Staube gemacht.

Madden käfigte seinen Häftling in der Revierwache an Desplaines Straße ein und holte einen gewissen „Dutch," der seiner Zeit unter dem Verdachte, strafbare Kenntniß von dem Morde zu haben, verhaftet worden war. Dieser betrachtete Miller, der auf seiner Pritsche den Schlaf des Gerechten schlief, und erklärte dann, daß der Arrestant zweifellos der gesuchte Mörder sei.

Es wurden nun die Behörden in Peoria telegraphisch benachrichtigt, und ihnen eine genaue Beschreibung des Arrestanten übermittelt. Die Antwort war aber nicht sehr ermuthigend. Sie lautete, daß der Verhaftete wahrscheinlich nicht der Mörder sei, der Max Frey, alias Max Miller heiße. Die Behörden in Peoria wurden sodann ersucht, eine genaue Beschreibung des angeblichen Mörders zu liefern.

Max Frey, alias Max Miller war im Jahre 1897 in der Nähe von Peoria als Gärtnergehilfe beschäftigt. Im Verlaufe eines Streites soll er einen Genossen mit dem Hammer geschlagen und schwer verletzt haben. Er wurde von einem Sheriff verhaftet, der den Hammer als corpus delicti mitnahm. Auf dem Wege nach dem Gefängniß soll Miller dann den Sheriff mit dem Hammer erschlagen haben. Er bewerkstelligte dann seine Flucht. Zwei Jahre später erfuhren Madden, Healy und Larkin, daß Miller, auf dessen Ergreifung, wie gesagt, $500 Belohnung ausgesetzt waren, in Lake View arbeite, und sie bemühten sich, ihn einzufangen. Miller hatte aber wohl Wind davon bekommen, denn er war plötzlich verschwunden und unauffindbar.

Heute ist eine weitere Depesche aus Peoria eingelaufen, welche kurz meldet, daß man den Gustav Miller dort nicht begehrt.

(Eingesandt.)

Wells Str. Frosch-Klub.

Im Schützen-Hauptquartier hat sich gestern der „Wells Str. Frosch-Klub" organisirt, der den Zweck verfolgt, die Geselligkeit unter seinen Mitgliedern zu pflegen, mit der besonderen Absicht, im August d. J. einen Ausflug nach einem der nahegelegenen See'n oder Sommerplätze oder gar nach Milwaukee zu veranstalten, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die bis dahin eingegangenen Gelder nur zu diesem Ausfluge bezw. den damit in Verbindung stehenden Ausgaben verwandt werden sollen.

Als Beamte wurden erwählt, zum: Präsidenten, Herr Henry Bath, 133 Wells Str.; Vize-Präsidenten, Herr Johannes Nodorp, 87 Wells Str.; Sekretär, Herr Carl Witte, 159 Wells Str.; Schatzmeister, Herr Chris. Ickes, 155 Wells Str.; Finanz - Sekretär, Herr Fritz Roth; Bummel-Schatzmeister, Herr Georg Keller, 209 Wells Str.

Der Beitrag ist auf 25c pro Woche festgesetzt und die Versammlungen werden am ersten und dritten Freitag jeden Monats im Schützen - Hauptquartier, 159 Wells Str., abgehalten.

Der in Aussicht genommene Ausflug wird mit großem Gepränge ausgeführt werden; die Mitglieder in Uniform und mit Begleitung einer vollen Musikkapelle.

C. Witte, Sekretär.

Neue griechisch - katholische Kirche.

In Gegenwart von 500 Russen und Syriern legte gestern Vormittag Bischof Tikhon, das Haupt der strenggläubigen griechisch-katholischen Kirche in den Ver. Staaten, den Grundstein zu der Hl. Dreifaltigkeitskirche, welche an Leavitt Str. und Haddon Ave. mit einem Kostenaufwand von $30,000 erstehen soll. Die Hälfte dieser Summe hat der Zar gestiftet, die andere ist durch freiwillige Beiträge hier und in Rußland aufgebracht worden. Es assistirten bei der Feier dem Bischof der Archimandrit Quotoly, der Leiter der russischen Missionsschule in Minneapolis, und Rev. John Kochuroff, der Seelsorger der hiesigen griechisch-katholischen Gemeinde. Das neue Gotteshaus soll am 1. September eingeweiht werden.

* In einem Straßenbahnwagen der Wallace Str.-Linie an der 50. Straße brach heute ein augenscheinlich dem Arbeiterstande angehöriger Mann todt zusammen. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag seinem Dasein ein jähes Ziel setzte. Der Verstorbene hatte die „Car" an 63. Straße und Center Ave. bestiegen. Seine Leiche wurde nach Kinneys Bestattungsgeschäft, No. 5438 Halsted Straße, geschafft.

Vor einem höheren Richter.

Martin Louney erliegt einer, ihm am Samstag Abend von dem Polizisten M. J. Gallery beigebrachten Schußwunde.

Im Mercy - Hospital erlag heute früh Martin Louney einer ihm am Samstag Abend von dem Polizisten M. J. Gallery von der Revierwache auf den Viehhöfen beigebrachten Schußwunde. Polizist Gallery, der von einer Horde Männer brutal mißhandelt wurde, ehe er den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, liegt in seiner Wohnung, Nr. 431 36. Str., in kritischem Zustande darnieder. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Am Samstag Abend wurde Gallery beauftragt, eine Horde Ruhestörer auseinander zu treiben, die an Root Str. und Princeton Ave. einen Auflauf verursachten. Er befahl den Leuten, auseinander zu gehen, wurde aber verlacht und verhöhnt. Er verhaftete daher einen gewissen Miles O'Rourke, den er für den Rädelsführer hielt. O'Rourke setzte sich zur Wehre und forderte seine Kumpane auf, ihm Beistand zu leisten, und ein wüthender Angriff auf den Beamten war die Folge. Gallery wurde niedergeschlagen, und seine Angreifer versetzten ihm Fußtritte und hieben unbarmherzig auf ihn ein. Vor Schmerz seiner Sinne nicht mächtig, feuerte Gallery drei Schüsse auf seine Angreifer ab. Louney wurde von einer Kugel getroffen.

Inzwischen war der Polizist Bourke auf der Bildfläche erschienen. Er alarmirte die Polizei mittels „Rush Calls", und wenige Minuten später war Verstärkung zur Stelle. Die Ruhestörer wurden verjagt, Gallery wurde, nachdem seine Wunden in der Revierwache verbunden worden, nach seiner Wohnung geschafft. Louney fand Aufnahme im Mercy-Hospital, wo er heute starb.

Vermessert.

Thomas J. Gaughan, von Nr. 749 Belden Ave. und sein Freund Robert Thompson begegneten gestern Abend auf der Madison Str.-Brücke einer Gesellschaft von drei oder vier Frauenzimmern und ebenso vielen Männern. Einer der Gesellschaft rempelte Gaughan an, und als dieser darüber eine abfällige Bemerkung machte, fiel die ganze Gesellschaft über ihn her. Gaughan und Thompson entwischten schließlich, aber erst, als sie zwei Straßengevierte zurückgelegt hatten, fiel Gaughan seinem Freunde ohnmächtig in die Arme. Er hatte, ohne es zu wissen, einen Messerstich erhalten. Der Mißhandelte fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird. Von seinen Angreifern fehlt jede Spur.

Frau Kate O'Leary von Nr. 193 W. Madison Str., gerieth gestern mit ihrem Zimmerherrn Patrick Purcell und einem gewissen W. Clayton in Streitigkeiten, in deren Verlauf sie angeblich von ihren Gegnern vermessert wurde. Purcell und Clayton sind verhaftet worden.

Edward Baker, alias „Dirty Eddy", fragte heute früh vor dem Gebäude No. 25 Peoria Straße einen gewissen Edward Burke, ob er einen Polizisten gewünscht habe. Burke soll ohne jegliche weitere Veranlassung auf den angeblich halb blödsinnigen Tropf losgeschlagen und ihn brutal vermessert haben. Baker wurde nach dem County-Hospital geschafft. Burke wurde verhaftet und in der Revierwache an Desplaines Straße eingesperrt.

In der Wirthschaft Nr. 819 Wood Straße geriethen sich gestern Abend Joseph Comrada und Joseph Krubak, von Nr. 816 17. Str., in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei brachte angeblich Krucak seinem Gegner einen Messerstich in die linke Seite bei, und ergriff dann die Flucht. Er wurde heute früh verhaftet. Comrada fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

Schadenfeuer.

Infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte entstand gestern früh im Erdgeschoß des von den Eisenwaarenhändlern S. F. Stebbins Company benutzten Gebäudes Nr. 76 Van Buren Str., ein Feuer, welches größere Dimensionen annahm und einen Schaden von $10,000 verursachte. Der Gäste des westlich gelegenen Dover-Hotels und des Flynts - Hotels, Nr. 78 Van Buren Str., bemächtigte einer kleinen Panik, und sie flüchteten, nur nothdürftig bekleidet auf die Straße, wo sie fröstelnd ausharrten, bis der Brand unter Kontrolle war.

Verlief tödtlich.

Peter Schmidt, Hilfskoch im County-Hospital, zog sich gestern im Fahrstuhl des Hospitals einen Schädelbruch zu, und erlag wenige Stunden später den erlittenen Verletzungen. Es verlautet, daß der Unfall sich dadurch ereignete, daß der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte. Der Verstorbene war 52 Jahre alt.

Hatte Pech.

Polizist W. Unthank von der Revierwache an West Chicago Avenue feuerte gestern neun Schüsse ab auf einen Hund, der Frau Paul Wolf von Nr. 338 N. Hoyne Avenue gebissen hatte, ohne den Köter zu treffen. Die zehnte Patrone versagte. Als Unthank die Waffe hob, um die Patrone in Augenschein zu nehmen, krachte ein Schuß, und von der Kugel wurde der 14jährige Fred Hamel, von Nr. 345 W. Chicago Ave., in die linke Hand geschossen. Dem Köter wurde mit Knüppeln der Garaus gemacht.

Das Best gegen Rheumatismus— Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Leset die „Sonntagpost"

SIEGEL COOPER & Co. "THE BIG STORE"

Spezielle Dienstag-Bargains.

Da kein Heim ohne diese Waaren zu existiren vermag, offeriren wir spezielle Werthe, um Euch zum Besuch des Großen Ladens zu veranlassen, der ganz entschieden das Hauptquartier ist.

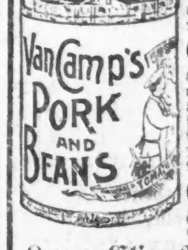
Groceries.

Samen, Knollen, Bäume und Sträucher.

Es ist ein Vergnügen, in der Großen Grocery in kaufen. Die Gänge sind geräumig, die Nahrungsmittel verlockend ausgestellt, jeder Artikel ist neu und frisch. Macht Eure Bestellungen per Post oder Telephon. Phone Harrison 3300.

Zucker — C. & C. Standard einer granulirter, 10-Pfd. Packet — 48c
Frische Butter — reiner Jersey Creamery, Pint 32c, 3-Pfd. Ball — 95c
Käse — Herkimer County, per Pfd. — 17c

Peri Thee — 60c
Reiner India Thee — 50c
Gemischter Thee — 35c
Old Government Java u. Mocha Kaffee — 30c
Guadarali Kaffee — 36c
Java und Mocha Kaffee — 20c
Golden Santos Kaffee — 17c
Baker's Chokolade — 28c
Neue Walnüsse — 16c
Kitchen Bouquet — 23c
Crosse & Blackwell's gemischte Pickles — 19c



Van Camp's Pork und Beans — 12c
Erdbeeren — 18c
El Rio — 8c
Lemon Cling Pfirsiche — 22c
Maryland Gem — 10c
Marrowfat Erbsen — 8c
Bremner's — 8c
Hunter's — 15c
Entkernte Rosinen — 10c
Ruby Zwetschen — 12c
Gedörrte Aprikosen — 14c
Lekko antiseptisches Reinigungs- und Scouring Pulver — 5c

Pride of the Bar — 30c
Möbel-Politur — 14c
Sal Soda — 9c
Kirk's — 9c
Sunlight Seife — 23c

Importirte Weine.

Sauternes. — 75c, $1.00, $1.05, $1.50, $1.00, $1.35, 90c, $1.25, $1.00, $1.25, 90c

Clarets. — $1.00, 75c, 80c, $1.00, $1.15, $1.75, $1.50, $3.00, 75c, $1.00, $1.59, $1.55, $2.40, $1.87, $3.05

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Alice of Old Vincennes."
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Dearborn.—„Sag Harbor."
McVickers.—„The Chaperons."
Grand Opera House.—Stuart Robson in „The Henrietta."
Great Northern.—„Are You a Buffalo?"
Hopkins.—„The Thoroughbreds" und Vaudeville.
Illinois.—„The Liberty Belles."
Academy.—„A Dangerous Woman."
Coliseum.—Ringling Bros.' Zirkus.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die „Chicago Federation of Labor" im Begriff, ihr altes Hauptquartier zu räumen.

Lohnaufbesserung für die Frachtverlader der Eisenbahnen.

Die „Allis-Chalmers Co." trifft Maßregeln zum Schutze ihrer Angestellten.

Das Gebäude Nr. 187—189 Washington Straße, welches seit dem Jahre 1896 dem jetzt zersprengten Baugewerkschafts-Rath und später der „Chicago Federation of Labor" und zahlreichen, dieser Zentralkörerschaft angehörenden Gewerkvereinen zum Aufenthalt gedient hat, wird bis zum 1. Mai von den Arbeiterverbänden geräumt werden müssen, da der Eigenthümer bauliche Veränderungen darin vornehmen zu lassen und es dann zu Geschäftszwecken zu vermiethen beabsichtigt. Die „Federation of Labor" hat in der unteren Stadt kein ähnliches Hauptquartier zu finden vermocht. Sie wird ihre Geschäftsversammlungen bis auf Weiteres in dem Hallenlokale Nr. 70 Adams Straße abhalten, hat aber noch keine Bureau-Räumlichkeiten gemiethet. Die einzelnen Gewerkverbände haben ihre Geschäftsstellen nach verschiedenen Gebäuden verlegt, in denen ihnen aber keine Wartezimmer zur Verfügung stehen wie die, welche in dem alten Hautquartiere arbeitslosen Gewerkschaftlern Unterstand gewährt haben.

Den Frachtverladern, welche in jüngster Zeit Miene gemacht haben, sich gewerkschaftlich zu organisiren, um dann Lohnaufbesserungen womöglich zu erzwingen, sind die verschiedenen Eisenbahngesellschaften entgegengekommen, indem sie ihnen freiwillig Lohnzulagen gewährt haben. Die Zahl der in den Güterschuppen der Bahnen hier beschäftigten Arbeiter wird auf etwa 8000 veranschlagt. Von diesen haben sich bisher nur etwa 1000 zum Eintritt in die zu gründende Union angemeldet. Die Organisations-Thätigkeit wird fortgesetzt werden.

Die Möbel-Spediteure haben ihren Fuhrleuten und Verladern den Tagelohn (für zehnstündige Arbeit) auf \$2.75 bezw. \$2.25 erhöht, was ihnen nicht schwer fallen konnte nach dem großen Aufschlag, den sie in ihren Preisraten für den Transport von Möbeln und Hausrath haben eintreten lassen. Es wird deshalb in diesem Jahre kostspieliger sein „umzuziehen," als je zuvor. Auch der Tarif für den Transport von Gepäck von und nach Bahnhöfen ist entsprechend erhöht worden.

In der Dewey Halle, Nr. 70 Adams Straße, fand gestern eine von etwa 200 Barbierstuben-Besitzern und Barbiergehilfen besuchte Versammlung statt, zwecks Gründung eines Gewerkvereins. Es wurde darauf hingewiesen, daß bisher alle Versuche, Barbier-Unionen zu organisiren, nur Demjenigen zu Gute gekommen seien, der zum Schatzmeister gewählt wurde. Der Betreffende habe so viel Eintrittsgebühren und Beiträge eingezogen, wie irgend möglich, um dann mit dem Raube zu verschwinden. In dieser Hinsicht würde man also vorbauen müssen, indem man sich von dem zu erwählenden Schatzmeister eine sichere Bürgschaft geben lasse. — Frl. Sophie Becker, die Organisatorin des in Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter-Personals, machte den etwas unvorsichtigen Vorschlag, Gewerkschaftler sollten der Gründung einer Barbier-Union Vorschub leisten, indem sie sich den Bart nicht scheeren lassen, so lange es zu diesem Zwecke keine Union-Werkstätten gibt. Man machte die Dame darauf aufmerksam, daß Leute, die sich erst einmal den Bart haben stehen lassen, in der Regel überhaut nicht mehr zur Gepflogenheit der Schur zurückkehren.

Die Schriftsetzer-Union No. 16 wies in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung den Vorschlag der Druckereibesitzer zurück, den Lohn der in Buch- und Akzidenz-Druckereien beschäftigten Setzer, bei neunstündiger Arbeitszeit, von \$18 auf \$19 erhöhen zu wollen. Der Normallohn soll, wenn die Union ihre Forderung durchzusetzen im Stande ist, künftig \$20 die Woche betragen.

Der Rath der Gewerkverbände von Baumaterial-Arbeitern hat ein Komite beauftragt, mit den drei Geschäftsleuten an der West Madison Str. Rücksprache zu nehmen, welche sich noch beharrlich weigern, ihre Läden am Mittwoch und am Freitag schon um 6 Uhr Abends zu schließen.

Die Polizeiverwaltung macht große Anstrengungen, den Verübern des mörderischen Angriffs auf die Spur zu kommen, welchem der als Streikbrecher bei der Allis-Chalmers Co. in Dienst getretene Maschinenbauer T. W. Smith zum Opfer gefallen ist. Die Rechtsvertreter der Allis-Chalmers Co. wollen bei Bundesrichter Kohlsaat um strengere Durchführung des Einhaltsbefehles nachsuchen, welchen derselbe gegen die streikenden Maschinenbauer erlassen hat, und werden auf Bestrafung jener Arbeiter bringen, welchen eine Verletzung dieses gerichtlichen Befehls schon vor einigen Monaten nachgewiesen worden ist. Die Allis-Chalmers Co. will alle Hebel in Bewegung setzen, um ihren Angestellten Schutz für Leib und Leben zu sichern.

Unter Anderem soll nun auch die Klage bald zur Verhandlung gebracht werden, welche die Allis-Chalmers Co. gegen die leitenden Beamten der Maschinenbauer-Union angestrengt hat wegen deren angeblicher Verschwörung, das Geschäft der Firma zu ruiniren.

Die Bauschreiner-Unionen haben beschlossen, die monatlich von den Mitgliedern zu entrichtenden Beitragsgebühren von 65 auf 75 Cents zu erhöhen.

Die Buchbinder-Union Nr. 25 hat für die am 10. Juni in Indianapolis zusammentretende Nationalkonvention des Fachverbandes die Mitglieder W. H. Kreutz, B. A. Lavin und Samuel Chalifoux zu Vertretern gewählt.

Die Typographical Union No. 16 wird am 1. Mai ihr Hauptquartier nach dem Garden City Block, Nordwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave., verlegen.

Am 6. Mai wird hier eine Konvention von Vertretern der zur American Federation of Labor gehörenden „Federal Unions" eröffnet werden, welche nicht aus Angehörigen bestimmter Handwerkerklassen zusammengesetzt sind, sondern aus Angehörigen von Berufen, für die es keine Gewerkschafts-Organisation gibt. Die nationale Vereinigung dieser Verbände ist von Pfarrer Sheldon A. Harris angebahnt worden, dem Vize-Präsidenten der „State Federation of Labor" von Illinois.

Günstige Gelegenheit für Leidende.

Der Andrang der Patienten zu den Sprechstunden des bekannten deutschen Spezialisten für Männerleiden, Dr. Martin Eckart aus New York, ist so groß, daß er noch bis morgen, Dienstag Abend 8 Uhr, im „Hotel Bismarck" (180 O. Randolph Str.) zu sprechen ist. Für die erste Untersuchung nimmt Dr. Eckart kein Honorar an.

Deutsches Theater.

Eine „Fatinitza"-Aufführung vor gut besetztem Hause.

Nächsten Sonntag, zum Abschluß der Spielzeit: „Der Ausflug ins Sittliche", von Georg Engel.

Obgleich man im Publikum ohne Frage gewußt hat, daß man bei einer Operetten-Aufführung seitens unserer deutschen Theatergesellschaft großentheils den guten Willen für die That nehmen muß, war Powers' Theater gestern Abend doch sehr stark besetzt. Es schien fast, als würde damit eine Kundgebung beabsichtigt gegen den Zwang, welchen man in der Woche zuvor den Theaterfreunden anzuthun versucht hatte und dem man sich theils nur widerwillig gefügt, theils aber vollständig entzogen hatte. Gestern Abend war man im Publikum offenbar von der Absicht beseelt, sich unter Ausnutzung der gegebenen Verhältnisse bestens zu amüsiren, und man ließ sich in diesem Vorhaben weder durch die mancherlei Schwächen und Mängel stören, welche in der Vorstellung zu Tage traten, noch durch die Länge der Zwischenakte, die übrigens von der Direktion im Voraus angekündigt war.

Dank dem beiderseitigen guten Willen ist's denn auch gut abgegangen. Das Publikum sah und hörte über alles Unvollkommene hinweg und freute sich an dem, was gut war an den Leistungen: an der trockenen Komik Donat-Paschas, an der martialischen Maske und dem grausamen Grunzen von Werbke-Kantschukoff; an des Sergeanten Steipaun-Hartzheim und des Ober-Eunuchen Mustapha-Schenk gediegenen Hanswurstiaden; an Herrn Kleemanns berichterstatterlicher Ungenirtheit und an der famosen Abgefeimtheit des räthselhaften Schattenspiels. Auch die gesanglichen Anstrengungen der Damen Wally Heiber-Vizay und Angela Virag fanden wohlwollende Anerkennung, besonders da, wo sie vom Orchester mit flotten Marschweisen unterstützt und gehoben wurden. In Bezug auf die Chöre sind die, allerdings nicht sehr hoch gespannt gewesenen Erwartungen des Publikums von der unternehmenden Direktion übertroffen worden, und auch die Ausstattung verdient lobende Erwähnung. Als Gesammtergebniß kann festgestellt werden, daß die letzte Abonnementsvorstellung der Spielzeit einer guten Eindruck hinterlassen hat.

Als willkommene Zugabe kündigt die Direktion für kommenden Sonntag Georg Engels vieraktige Komödie: „Der Ausflug in's Sittliche" zur Aufführung an. Mitwirken werden unter Anderen die Herren Meyer-Eigen, Werbke, Hartberg, Kreiß, Wenkhaus, Hartzheim, sowie die Damen Clair, Lauen und Roithmeier. Der Vorverkauf von Einlaßkarten beginnt am Donnerstag. Man wird gut thun, sich rechtzeitig Plätze zu sichern.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES of Boston
Klären die Stimme, Helfen dem Hals, Heilen Husten u. Erkältungen.
1850—Nur in Schachteln zu haben.—1898.

Ein Yankeeräthsel über Berlin.

Die Reise des Prinzen Heinrich hat ein niedliches Wortspiel gezeitigt, das vor Kurzem die Runde durch Berliner Blätter machte. Es ist ein Räthsel, das auf der Zweideutigkeit des Wortes „Spree" im Yankee-Englisch beruht, wonach dieses Wort den „Fluß" ausdrückt, andererseits aber auch eine vulgäre Bezeichnung für „das Kneipen" ist. Ferner ist zu beachten, daß das englische Wort "fast" als „Slang" so viel wie das deutsche „fidel" bedeutet. Das Frage- und Antwortspiel lautet nur: "Why is Berlin the fastest city in Europe?" "Because it is always on the "spree". („Warum ist Berlin die fidelste Stadt in Europa?" „Weil es immer auf dem Bummel ist", wörtlich: „Weil es immer an der Spree ist.")

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, \$14; Janitors in Flatgebäuden, \$75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots \$12; Porters, Packers, \$14; Treiber für Delivery, \$12; Fabrikarbeiter, \$10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, \$18; Heizer, Oeler, \$14; Kollektoren, \$15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, \$12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, \$10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe u. Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Nachzufragen beim Superintendenten im 5. Floor.
A. M. Rothschild & Co.

Verlangt: Selbstständiger Bäcker der an Brot und Cakes arbeiten kann. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, ungefähr 15 Jahre alt, für allgemeine Beschäftigung. Bei William R. Strehl, 34 Monroe Str.

Verlangt: Säger (Trim), erster Klasse Mann, Lohn \$2.75 für 9 Stunden. Edmunds Mfg. Co., Robey Str. und Washburn Ave.

Verlangt: Stage Carpenter, Szenerie-Painter für Moving Cyclorama. Adr. O. 632 Abendpost.

Verlangt: Blacksmith. 218 E. Chicago Ave.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeiten. 385 Center Str.

Verlangt: Junger Mann für verschiedene Arbeit im Polstergeschäft. Dauernde Stelle. 1794 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge für Kegel aufzustellen. 572 Larrabee Str.

Verlangt: Schaufler an Zement-Arbeiten. 625 N. Campbell Ave.

Verlangt: Butcher. 417 Chicago Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher und Blacksmith-Helfer. Ecke Western und Armitage Ave. mdmi

Verlangt: Ein Rockschneider in oder außer dem Hause. 1628 Wellington Str., Ecke Clark Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 3941 N. Clark Str. modi

Verlangt: Painter, guter Lohn. 1210 Belmont Ave.

Verlangt: Wagenmacher, sofort. 3250 Archer Ave., nahe Wood Str. Caspar.

Verlangt: Junger Mann, der aufwarten kann, für Restauration. Guter Lohn. 223 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger lediger Mann für Pferde zu besorgen und Wagen zu fahren; muß Empfehlungen haben. Adr.: O. 630 Abendpost. mdmi

Verlangt: Junge um Flaschen zu waschen; einer mit Erfahrung. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Erster Klasse Blech- und Eisenblech-Arbeiter. 49 Market Str. mdmdo

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker an Cakes. Remys Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge oder älterer Mann zum Saloonreinmachen. 613 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann, muß mit Pferden umgehen können. 6211 Center Ave., Englewood. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. Adr.: O. 634 Abendpost. mdmdo

Verlangt: Ein Junge als Helfer an Cakes. \$6 per Woche und Board. Nachzufragen 109 Wells Str.

Verlangt: Mann zum Fahren. 43 West Lake Str. modimi

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand an Brot. 324 N. Franklin Str. modi

Verlangt: Cabinetmakers und Carpenters an Store Fixtures. 2010 Wabash Ave. modimi

Verlangt: Zwei Carriage Blacksmith-Helfer. 426 Ost Indiana Str.

Verlangt: Eine Junge für leichte Fabrikarbeit.—229 O. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Schneider. 55 Center Str.

Verlangt: Junger Bäcker als letzte Hand. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter. 338 Clybourn Ave.

Verlangt: Mann für Pferde und in Bäckerei zu schaffen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Union Painters und Tapezirer. 53 Center Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. 291 Michigan Ave.

Verlangt: Junger Mann, ledig, als Bartender.—3161 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der auf der Farm arbeiten will. Beckers Grove, 22. Str., nahe Oak Park Ave.

Verlangt: Mann für Haus zu schindeln. 1072 N. Paulina Str.

Verlangt: Mittags-Kellner Stetige Arbeit. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Junger oder älterer Mann als Porter; muß schon im Saloon geschafft haben und Empfehlungen haben. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Eine dritte Hand an Cakes. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk. 427 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Cakes. 304 North Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann als Porter in Saloon, einer der auch etwas Bartenden kann. 825 W. 21. Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein junger oder älterer Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. 880 West 21. Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 839 West 22. Str.

Verlangt: Porter, muß helfen am Tisch aufwarten; \$6. 22 N. State Str.

Verlangt: Mann, Koch für Lunch Counter; \$10 per Woche. Guter Platz für den richtigen Mann. Jas. O'Connor, 41 S. Water Str.

Verlangt: Sofort ein guter Schuhmacher zur Aushilfe. Eduard Korthals, 11538 Front Str., Kensington, Ill.

Verlangt: Trimmers an Röcke. 9 Thomas Str., 3. Floor, nahe Wood.

Verlangt: Cement-Finisher, Helfer und Mixers. 639 Cortland Str.

Verlangt: Porter und Lunchkoch. 798 W. Madison Straße. mdmi

Verlangt: Porter für Saloon. 151 E. North Ave.

Verlangt: Deutscher Papierschneider und Buchbinder verlangt, auch ein Mann welcher an Printing Presse gearbeitet hat. Adr.: O. 625 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, letzte Hand an Brot. — 766 W. North Ave.

Verlangt: Lediger Mann um Pferde zu füttern. — Bäckerei, 4815 State Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 16 Jahre alt, in Buchdruckerei. \$3.50 zum Anfang. 160 Clark Str., zweiter Floor.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. Lohn \$8 u. Board. Nachzufragen 42 LaSalle Str.

Verlangt: Agenten, deutsch sprechend, für Kaffee- und Thee-Verkauf. Gute Bezahlung. 1291 W. Van Buren Str. somodi

Verlangt: Porter in mittleren Jahren. 2390 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Knaben von 14—16 Jahren. Harper, 231 Monroe Str., Top Floor. 13aplwX

Verlangt: Dritte Hand Bäcker oder Junge zum Lernen. 805 W. Wrightwood Ave., nahe Logan Square. somo

Verlangt: Presser an Unterzeug. 1701 So. Clark Str., 2. Floor. somo

Verlangt: Ein Vorbügler an Hosen. 1297 West 17. Str. 8ap, 1wX

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57. 31mj—14ap*

Verlangt: Aeltlicher Mann, der ein gutes Heim wünscht, mit entsprechend gutem Lohn, als Saloon-Porter. 3200 State Str. sa,so,mo

Verlangt: Ein Mann für einen Bäcker-Wagen. 1896 Grand Ave. sasomo

Verlangt: Tischler, Mann mit Erfahrung an Veneer-Arbeit vorgezogen. Höchster Lohn. Vorzusprechen sofort. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. —9ma,mmfrso

Verlangt: Offpressers an Hosen. 220 W. Division Str., Thaites. samo

Verlangt: Erfahrene Männer und Knaben. Bottling Department, 586 N. Halsted Str. 24fb,mo*

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Cakes. Guter Lohn. 2928 Lyman Str., nahe Throop Str. samo

Verlangt: Bau-Schlosser. 156 W. Ohio Str. 12ap1W

Verlangt: Ein junger Grocery-Clerk, muß Empfehlungen haben. Adr.: O. 652 Abendpost. samo

Verlangt: Ein erfahrener und zuverlässiger Flaschenbier-Treiber für etablirte Route. Adr.: O. 654, Abendpost. frsamo

Verlangt: Presser an feine Kleider. Nachzufragen beim Superintendenten des „Hub". ap7*

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 1969 West Madison Str.

Verlangt: Porter. 1230 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Ein guter deutscher lediger Bartender. Ecke 38. Str. und Center Ave.

Verlangt: Painters. Nachzufragen von 6 Uhr Abends. 501 George Str., Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. Guter Lohn. N. Kloß, 801 Root Str., Ecke Union Str.

Verlangt: Ein deutscher Porter in Saloon. Kommt fertig zur Arbeit. 5057 State Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker. 5044 State Str.

Verlangt: Junge für Delivery in Market. 607 Sunnyside Ave.

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls. \$15 per Woche. Stetiger Mann. 1805 West North Ave.

Verlangt: Tüchtiger Klempner, sofort. 49 Dearborn Str.

Verlangt: Cakebäcker, gute dritte Hand. Guter Lohn, mit oder ohne Board. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr Abends. 3655 Halsted Str.

Verlangt: Gute Bauschlosser. Standard Arch. Iron Works, 781 Newberry Ave. modimido

Verlangt: Sofort, ein ordentlicher stadtkundiger Junge. Koelling & Klappenbach, 100—102 Randolph Str.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher.—Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Porter und zweiter Barkeeper. 770 West Chicago Ave.

Verlangt: Klempner in Cornice-Shop. 845 West Chicago Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Grünhäuser außerhalb Chicago, einer der vom Steamfitting etwas versteht, wird vorgezogen. 349 W. North Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Sattler. 199 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Brot, der schon in Bäckerei geschafft hat. 1000 W. Lake Str. modi

Verlangt: Cabinetmakers. 1781 N. Ashland Ave., nahe Lincoln. modi

Verlangt: Sofort, Mann, der Carpet nähen und legen kann. 1610 Waveland Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein guter, unverheiratheter Mann, muß mit Pferden umgehen können. 388 Austin Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Waiter. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Erfahrene Arbeiter an Kraft Näh-Maschinen. Foster, 174 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 17 Jahren, um in der Bäckerei mitzuhelfen. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Painters. 1852 N. Humboldt Str., zwischen Belmont Ave. und School Str.

Verlangt: Frame- und Chinaclosetmacher. Stetige Arbeit. 484 West Belmont Ave.

Verlangt: Männer in Kohlen-Yard. Stetige Arbeit. 484 West Belmont Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, das Bäckerhandwerk zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Vormann an Brot. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Konditor erster Klasse. 176 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Porter in mittleren Jahren, unverheirathet, einer der auch etwas Bartenden kann. Gutes Heim. Guter Lohn. 159 Wells Str.

Verlangt: Guter Porter in Saloon, einer der auch Bar tenden kann. 934 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, der einem Chirurgen bei dessen Operationen etliche Jahre Hilfe leistete, auch bei einem Zahnarzt etliche Jahre half, sucht ähnliche Stellung. George Stalas, 242 Haynes Ct.

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str., Phone 615 Monroe. modimi

Gesucht: Gute erste und zweite Hand Brotbäcker suchen stetige Arbeit. 13 Starr Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit in Dampfkessel-Werkstätte, beständiger Platz als Helfer. 58 Grand Ave.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle in Eisen-Werkstätte. Ambrose, 6 W. Ohio Str.

Gesucht: Deutscher Mann, kürzlich eingewandert, sucht beständige Arbeit als Maschinist oder Drehbank-Arbeiter. Ambrose, 6 West Ohio Str.

Gesucht: Bartender, junger zuverlässiger Mann, sucht Stellung. Adr.: T. 813 Abendpost.

Gesucht: 2. Hand Bäcker sucht stetige Arbeit. Adr. [illegible] 696 Abendpost. modi

Gesucht: Junger Deutscher sucht Beschäftigung als letzte Hand an Cakes oder Pastry. Fred Wordell, 389 Sedgwick Str., Nordseite.

Gesucht: Deutscher Koch, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: O. 631, Abendpost.

Gesucht: Ein Non-Union Carpenter wünscht Arbeit. C. M., 4758 Wentworth Ave. sasomo

Gesucht: Nüchterner Mann in den 40er Jahren sucht stetigen Platz, wenn möglich auf dem Lande; zieht Michigan vor; wenn gewünscht, geht Frau mit, ist gute Köchin. Adr.: 337 Wells Str. somo

Gesucht: Anständiger älterer Mann sucht leichte Arbeit, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Emil Lefevre, 62 Wells Str. somo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baister und Bügler, erste und zweite Handmädchen und Mädchen zum Lernen. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Coat Finishers, Edge Baisters und Fellers. Erste Klasse Leute. Guter Lohn und stetige Arbeit. Heller, luftiger Shop. Reguläre Arbeitsstunden. Sears, Roebuck & Co., Fulton und Jefferson Str. 10apbaw

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 4 Kleidermacherinnen. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Brewer, Dreßmaker, 232 N. May Str., nahe Milwaukee und Chicago Ave. modi

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen für zweite Arbeit und zwei für letzte Maschinenarbeit. 809 West 20. Str.

Verlangt: 20 Handnäherinnen für Kantenheften, Knöpfe anzunähen, Aermel zu fellen und Röcke zu finishen. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Frank Koc & Son, 588 West 18. Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen mit Erfahrung in Bäckerstore. 170 Willow Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen, stetige Arbeit. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Putzwaaren-Vorbereiterin und Verkäuferin, gute Stellung. Goldstein, 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Damen-Agenten. Wir bezahlen für jede Order \$3 Kommission. Hochfeiner Probe-Kasten. U. S. Oil Portrait Co., 773 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Power Nähmaschinen-Operators; ebenfalls kleine Mädchen für Handarbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 581 Sedgwick Str. mdmi

Verlangt: Mädchen welches gründlich Kleidermachen lernen will. 1525 Diversey Blvd., oben.

Verlangt: Mädchen um Papierblumen zu machen; stetige Arbeit. Schack, 252 W. Division Str.

Verlangt: Operators an Kinder-Unterhosen, Outside. Schroeter, 222 Ewing Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen an Knopflöchern bei Hand, 8 Stunden Arbeit, Samstags bis Mittag. Gute Bezahlung. Cahn, Wampold & Co., Jackson Blvd. und Market Str.

Verlangt: Operators, Finishers und Baisters an Damenjackets. 741 Elkgrove Ave., Kraus.

Verlangt: Gutes Mädchen um im Bäcker-Store zu arbeiten. 170 Willow Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden zu lernen. Mrs. Madsack, 734. Clybourn Ave.

Verlangt: Stepperinnen an Kraft-Maschinen, in Neckwear-Fabrik, 147 Fifth Ave., Zimmer 112.

Verlangt: Frau um bei Hand zu säumen. Zu erfragen 2247 Calumet Ave. somo

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden in drei Monaten gründlich zu erlernen; sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 15majsomolm

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. samo

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 78 Orchard Str. sa,mo

Verlangt: Operators an Awnings, Zelte, Flaggen und allgemeine Canvas Stoffe. Dampfkraft. 208 So. Water Str. 9ap,1w

Verlangt: Gründlich erfahrene Schneiderinnen an Männerkleidern. Nachzufragen Supt. des „Hub". 7ap*

Verlangt: Schneiderin, ebenso Mädchen zum Lernen. Mrs. Andrews, 687 Maplewood Ave. misamo

Verlangt: Finishers an Cloaks. 375 W. Division Str.

Verlangt: Kleine Mädchen, um Heftfaden herauszuziehen und Canvas an Röcken zu heften. 558 N. Paulina Str. 14ap,1wX

Verlangt: Waist-Finishers und Näherinnen. 505 N. Clark Str., 2. Floor. modi

Verlangt: Gutes Mädchen in Schneidershop. 447 N. Ashland Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1508 George Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 853 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 56 Alice Place, nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—498 West North Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 103 Iowa Str., nahe Robey.

Verlangt: Frau zum Schruppen. Fred Griesheimer, State und Jackson Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, in Saloon-Küche zu arbeiten. \$4 pro Woche, Board und Zimmer.—14 S. Water Str.

Verlangt: 2 Küchenmädchen in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Eine tüchtige Frau, die willens ist, im Saloon zu arbeiten. 583 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das gut kochen und waschen kann. Gutes Heim und hoher Lohn. N. Pick, 1450 Wrightwood Ave.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters. Kleine Familie. Nachzufragen: 50 Hubbard Court.

Verlangt: Eine deutsche Köchin, die selbstständig kochen kann, in kleinem Restaurant. 50 Hubbard Court.

Verlangt: Ein Mädchen, der englischen Sprache etwas mächtig, für eine kleine Familie ohne Kinder. 6021 Monroe Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 216 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gute Stunden, kein Kochen. Goldstein, 18 Fowler Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Drei in der Familie \$5 die Woche. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau, um auf 2 Kinder aufzupassen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen, 4 in Familie, eine, die in der Nähe wohnt, wenn gewünscht, kann zu Hause schlafen, frische Luft und gutes Heim. \$2 per Woche. 2213 N. 41. Court, Irving Park, Milwaukee und Elston Ave. Cars.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Vier in der Familie. 1501 Diversey Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen für 4 Zimmer Flat. Vorzusprechen Abends zwischen 6 und 8 Uhr. 5256 Calumet Ave., Kempf.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Verlangt: Zuverlässiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 4 Erwachsene. Fünf Dollars per Woche für die richtige Person. 3751 Lake Ave., Flat 1. 14aplw*

Verlangt: Zweites Mädchen in Küche. Keine Sonntagsarbeit. Guter Lohn. 73 S. Water Str.

Verlangt: Eine Frau, ganz ohne Anhang, die in und mit einer Familie mit vierjährigem Kinde leben und als zur Familie gehörig behandelt werden will. Näheres bei Mr. Betz, 213 S. State Str. mdi

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. Keine Wäsche. 286 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen, \$4 bis \$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin in Privatfamilie von 2. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—518 W. Chicago Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3, \$5. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen welche Arbeit in Hotels, Restaurants, Boardinghäusern, Instituten, Cafes, Lunchrooms oder Privatfamilien suchen. — Heute nachzufragen. Wir geben Euch gute Stellen mit großem Lohn. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 14ap,mmifrlmt

Verlangt: Deutsches Kindermädchen für Baby, 18 Monate alt. Empfehlungen. 4432 Ellis Ave.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit; muß kleine Orders kochen können; keine Sonntagsarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen; guter Lohn. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 869 W. North Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — keine Wäsche. Lohn \$4. 766 W. North Ave.

Verlangt: Eine ältliche deutsche katholische alleinstehende Frau, 50 Meilen von Chicago, um behilflich zu sein. Gute Heimath. Nachzufragen bei Frau Biederstadt, 106 Mohawk Str., Chicago.

Verlangt: Köchinnen in Privatfamilien, \$6; zweite

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Mädchen, \$5; Mädchen für allgemeine Hausarbeit, \$5; und Mädchen für Hotels, Restaurants und Fabriken. Tel. 94 Main. Mrs. Lucas, Besitzerin.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin, \$9 die Woche. Keine Sonntagsarbeit. Im Saloon, 55 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 367 Wells Str., Store.

Verlangt: Gute ältere Frau als Haushälterin. Plattdeutsche vorgezogen. 772 20. Str.

Verlangt: Kindermädchen. 1303 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1303 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, muß zu Hause schlafen. 1041 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Ein junges Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Abends und Sonntags frei. 1203 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen. 2 in Familie. Dampfheizung — 92 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 20 Weed Court.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; guter Lohn. 4346 Grand Boulevard. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. Nachzufragen Vormittags, 1821 Oakdale Ave., 1. Flat. somodimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 134 Fifth Ave., Basement. somo

Verlangt: Sofort: Eine Frau oder Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit in den Vormittagsstunden. 1239 Wolfram Str. somo

Verlangt: Ich suche für meine 2 Mädchen im Alter von 7 und 10 Jahren eine bescheidene, katholische, deutsche Dame als Erzieherin, die auch im Stande ist, den Anfangsunterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Gefälligen Offerten bitte ich Empfehlungen beizufügen. Guido Moebius, Monterey, Mexiko. 12—20ap

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Hausreinmachen vorüber. 316 N. Winchester Ave. sjdi

Verlangt: Dame als Haushälterin; nicht zu alt.—360 W. Madison Str., 1. Flat. 11aplwX

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Arbeit; guter Lohn. Fred. Wilhelm, 417 W. Fullerton Ave. 11aplwX

Verlangt: Köchin, zweite, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn. Beste Familien. Miß Helms, 215 32. Str. 9ap,misamo,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Stelle bei Kranken, besorge auch Hausarbeit. Zu erfragen 150 Augusta Str., vorne unten, zw. Noble Str. und Ashland Ave. modi

Gesucht: Perfekte Laundreß sucht Plätze zum Waschen und Bügeln. 486 Herndon Str.

Gesucht: Erster Klasse Businesslunchköchin sucht Stelle. Adr. O. 692 Abendpost.

Gesucht: Eine gute Business-Lunchköchin sucht Stelle. 44 East Polk Str.

Gesucht: Aeltere arbeitsame Frau sucht Platz bei deutschen Leuten, kann deutsch kochen, keine Wäsche. Frau Klein, 108 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche für Privatfamilien. 360 Cleveland Ave., unten, hinten. somodi

Verlangt: Wäsche in's Haus zu nehmen. 205 West Fletcher Str. samodi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Barbiergeschäft in Officegebäude, nur 10 Stunden offen, billig. Adr.: T. 706 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbershop nebst Haus-Einrichtung. Verkaufsgrund: Todesfall. 3804 Wallace Str. Nachzufragen bei Henry Simth, 149 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein gutes altes Delikatessen-Geschäft mit Pferd und Wagen, sehr billig, krankheitshalber. Nachzufragen: 5118 Dearborn Str. mdmi

Zu verkaufen: Guter Saloon mit sechs Zimmern, wegen Krankheit, billig. 116 West Lake Str. modi

Zu kaufen gesucht: Kleiner, gutgehender Saloon oder Grocerystore. E. Conradi, 252 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Corner Grocery. 658 Barry Ave., Ecke Paulina Str.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen- und Bäcker-Store, gute Lage, \$300; wöchentliche Einnahme \$100, Miethe \$15, Echts an. Fragt Morgen um 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, billig, wenn gleich genommen. Adr.: O. T. 126. Abdpst.

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Geschäft, guter Platz, gute Gelegenheit. 863 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Futter-, Kohlen-, Expreß- und Moving-Geschäft. 113 S. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Barber Shop, wird garantirt, auf Abzahlung. 368 E. North Ave.

Zu verkaufen: \$1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Grocery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: B. 660 Abendpost. 29mz1Msamomi

Zu kaufen gesucht: Gute Retail-Bäckerei. 4250 Wentworth Ave. G. Kuffa. dofrsamodi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit geringem Kapital. Adresse: O. 629 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Habe ein modernes 6 Zimmer Flat zu vermiethen. Würde den Betrag in Kost und Logis entnehmen. Adr.: Taylor und Robey Str., Drugstore.

Zu vermiethen: 304 Racine Ave., Store, Wohnung und Stall. Guter Platz für eine Bäckerei. modi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 10 Union Park Court.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Von einem jungen Mann Zimmer und Board in Privatfamilie, nicht mehr als 20 Min. zu gehen von Clybourn und Fullerton Ave. Adr.: L. Rath, 79 Fullerton Ave.

Gesucht. Ein schöner Store, möglichst Ecke, für Kaffee- oder Grocerystore geeignet, in deutscher Nachbarschaft. K. O. 164 Abendpost.

Geschäftsmann (Junggeselle) sucht Wohnung nebst Kost bei guter deutscher Familie. Adr.: K. 592 Abendpost. sasomo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Missit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.
Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.
Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:
200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
800 Kissen, in gutem Zustande 29c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
40 eiserne Hospital-Betten — vollständig mit Springs, in gutem Zustande 5.85
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!
Ueber 3000 Missit Teppiche von \$20 bis auf \$5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
\$25 werth Möbel — \$2.50 Baar, \$2.50 per Monat.
\$50 werth Möbel — \$5.00 Baar, \$4.00 per Monat.
\$100 werth Möbel — \$10.00 Baar, \$6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von \$5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mzX*

Zu verkaufen: Wegen Umzug billig, eine Holz-Bettstelle und ein gebrauchtes in gutem Zustande befindliches Upright Piano. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends oder vor 8 Uhr Morgens. 462 Webster Ave., nahe Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Go-Cart, Couch und Carpet. 532 Cleveland Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein guter Parlor-Ofen, eine Bettstelle, billig. 550 Orleans Str.

Zu verkaufen: Billig, Parlor-Möbel, Kommoden, Kleiderhänger, prachtvoller Eisschrank, Musikkabinet u. s. w. 368 Bissell Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Möbel für 7 Zimmer, Dresser \$4, Couch \$2, Nähmaschine \$2.50, Bettstelle \$1.50, Matratzen 50c, Küchenofen, Gas Range, Carpets und andere Sachen. 194 E. North Ave., Store. 9ap,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Team mit Wagen. — 1601 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 278 W. Blackhawk Str., nahe Paulina und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 6 Jahre alte schwarze Mähre. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Frisch melkende Ziege mit Jungem, und zwei einjährige Ziegen. 1828 W. Fullerton Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 60 Gallonen Oil Tank, fast neu, billig. 241 Ost 37. Str., oben. sasomo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Emerson Upright, beinahe neu, \$120. Meier, 99 Rees Str.

Henry Miller Square Piano in gutem Zustande, \$35. Meier, 99 Rees Str.

\$25 kaufen ein hübsches Piano mit geschnitzten Füßen. Aug. Groß, 592 Wells Str. 14aplw

Zu verkaufen: Habe ein neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld; würde verschleudern. Adr.: O. 628 Abendpost. 12ap,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Großes deutsches Orchestrion, muß in 10 Tagen verkauft sein. Spielt 54 Stücke. Wird zu einem Schleuderpreis verkauft. 140 W. Madison Str. 8ap,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, neues Bicycle, billig. 5083 S. Ashland Ave.

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., Nr. 12 Adams Str. 6mz*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mz1mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktiizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Zwischen Webster Ave. und Center Str. an Burling Str. ein Rolle 2-Noten. Bitte abzugeben gegen gute Belohnung: 287 Burling Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 5 Acker Land in St. Joseph, Mich., sehr gut für Gärtner oder Hühner-Farm. Eigenthümer heute und morgen in der Stadt. Zu sprechen oder zu schreiben 1478 W. Lake Str., 3. Floor.

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Property, 960 N. Washtenaw Ave., zweistöck. Frame-Haus, 6-Zimmer Flats, und 4-Zimmer Cottage hinten. Kleine Baarzahlung mit monatlichen Abzahlungen, wenn gewünscht. Nachzufragen bei A. Ollendorf, 535 Evergreen Ave., oder bei W. S. Peck & Co., Market und Van Buren Str. 10apr,1wX

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. \$5.00 Anzahlung, \$5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, \$1400 bis 2500. Rent-Plan.—1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mz1mX

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Häuser, mit 6-Fuß Brick Basement, Badezimmer, hoher Attic, nahe Belmont, Elston und California Ave. Straßenbahnen. Nur \$1600. \$75 Baar. \$10 per Monat. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1950 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 10ap*X

Westseite.

Wegen Abreise billig zu verkaufen: Ein Brickhaus, 9 Zimmer und Keller, nahe Garfield Park. Nachzufragen 668 Walnut Str. 8ap,1mt*

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Zu kaufen gesucht: Haus, ohne Anzahlung, jedoch sichere große Abzahlung kann geleistet werden. Briefe unter O. 633 Abendpost.

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen.
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.....

Kleine Anleihen,
von \$20 bis \$400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von \$20 bis \$200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jax*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21,
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Eure Möbel. 666 32. Str., nahe Lowe Ave. 6apr*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Itke & Co.
(Etablirt seit 1883.)
Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.
Sechster Floor,
108—110 LaSalle Str.,
Südwest-Ecke Washington. 25mz1moX*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von \$[illegible] an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. \$1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Wollt Ihr bauen? — Wir liefern Geld und Pläne, bauen die Häuser und nehmen Hypothek, Lots oder Häuser in Zahlung. — J. S. Brunner & Co., 78 La Salle Str. 9ap,mifrmo,1mo

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission. Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: B. 629 Abendpost. 12ap,1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. \$33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. \$50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exkursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Bringt diese Anzeige und \$1.00 und erhaltet ein Dutzend unserer besten Cabinet Photos, ebenfalls Euer eigenes Bild groß, kolorirt, frei. Dieses Angebot ist bis zum 21. April giltig. Johnson, 113 Adams Str., gegenüber der Postoffice. 17mz,momifon,1m

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9ip,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 2janX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloß, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 9aplmoX

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ilX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Sprachunterricht, Abends, \$2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,sa,so,mo,mi,1m

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute:—Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,

10in,mo.1j Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate, — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Lokalbericht.

Schadenersatz-Klagen.

Der Anwalt und Grundeigenthumshändler James A. Bidderman hat Fred A. Peterson und Frau, von Nr. 577 Seminary Avenue, sowie den Anwalt M. J. McGuire im Kreisgericht wegen angeblich böswilliger Verfolgung auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Kläger wohnte in dem Hause, welches dem Peterson'schen Ehepaare gehört, Seinen Angaben gemäß, zog er sich den Zorn des Ehepaars zu, weil er Möbel durch die Frontthür des Hauses schaffen ließ. Das Ehepaar soll dann vor Jahresfrist einen Haftbefehl wegen angeblich thätlichen Angriffs gegen ihn erwirkt haben. Nachdem der Fall mehrmals verschoben war, wurde er, Bidderman, angeblich von Richter Mahoney freigesprochen. Zwei Monate später wurde er angeblich auf Veranlassung des Ehepaares unter derselben Anklage wieder verhaftet und dem Richter Dooley vorgeführt, der nach dreimaliger Verschiebung der Verhandlung die Klage abwies. McGuire soll in den angeführten Fällen als Rechtsbeistand für das Peterson'sche Ehepaar fungirt haben.

Frau Emily Hutchinson, an 38. Straße und Langley Ave. wohnhaft, hat John T. Clark, der im Leland Hotel wohnt, im Kreisgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Sie behauptet, daß sie vor sechs Monaten vor dem Union League Klub-Gebäude von einem, von Clark gelenkten Automobil über den Haufen gefahren wurde und Verletzungen erlitt.

Gustav Ehrhorn.

Der Nestor deutschen Chorgesanges in Chicago, für welchen die dankbaren Mitglieder der, seit einer langen Reihe von Jahren seinem Dirigentenstabe unterstehenden Vereine „Teutonia-Männerchor", „Orpheus-Männerchor" und „Liedertafel Vorwärts", Freitag, den 18. April im Saale des neu erstandenen prachtvollen Musik-Tempels an Clark Straße und Chicago Ave. ein Ehren-Konzert veranstalten, zählt wohl zu denjenigen, auf dem oben bezeichneten Gebiete in hervorragender Weise seit über einem Menschenalter wirkenden Musikern, welche die wenigsten Neider in diesem sonst eben nicht besonderer Toleranz huldigenden Kreise, aufweisen können.

Daß es sich die betheiligte bedeutende Sängerschaar sowohl als auch die in Kunstkreisen hoch geachteten in kollegialischer Weise mitwirkenden Solisten, und nicht minder das aus den besten Musikern bestehende Orchester angelegen werden sein lassen, den weitestgehenden Anforderungen zu genügen, bedarf wohl keiner Erörterung, und so sieht Alles den zu erwartenden musikalischen Genüssen mit wärmstem Interesse entgegen, gilt es doch auch zur Verschönerung des Lebensabends eines idealen, edlen, um die erhabensten Errungenschaften menschlicher Einrichtung verdienstvollen Mannes freudigen Herzens beizutragen.

Vermißt.

Die Polizei wurde ersucht, nach dem Verbleib von John Reynolds zu forschen, der am Mittwoch Abend seine Wohnung, Nr. 6902 Prairie Avenue, verließ, um einen Spaziergang zu machen, und seitdem verschwunden ist.

Franklin Zimmermann von Blue Ball, Pa., verließ im Jahre 1893 seine Heimath, um zur Weltausstellung nach Chicago zu fahren. Im Jahre 1895 erfuhren seine Verwandten von ihm aus Sioux City. Seitdem blieb er verschollen. Ihm ist eine Erbschaft zugefallen, und die Verwandten haben die Hülfe der hiesigen Polizei in Anspruch genommen, um womöglich seine Adresse zu ermitteln.

Louis, William und Wisdon Green, die sich angeblich in Chicago aufhalten, werden von ihrem bejahrten Vater in Evansville, Ind., gesucht; Richard B. Berger wird gesucht von John H. Driver, Nr. 1743 Bank Straße, Baltimore, Md.; Alb. Miller von A. Altman, Nr. 1107 Walnut Straße, Kansas City, Mo., und S. G. Stetting von seinem Bruder, A. L. Stetting, Seattle, Wash.

Marktbericht.

Chicago, den 14. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80—81c; Nr. 3, roth, 78—80c; Nr. 2, hart, 75—75½c; Nr. 3, hart, 75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74—76c; Nr. 2, 73—74c; Nr. 3, 70—73c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.75—3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

RRR — Radway's Ready Relief

Einerlei wie heftige oder schneidende Schmerzen der Rheumatiker, Bettlägerige, Schwache, Krüppel, Nervöse, Neuralgiker oder mit Krankheiten Behaftete aushalten mag,

RADWAY'S READY RELIEF

bietet sofortige Linderung.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Lindert sofort die schneidendsten Schmerzen, hebt Entzündungen auf und heilt Kongestionen, sowohl die der Lungen, des Magens, des Unterleibs als auch der Drüsen und Schleimhaut.

RADWAY'S READY RELIEF

heilt und verhindert

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgia, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma, Athembeschwerden.

Stillt die heftigsten Schmerzen in Zeit von einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde, nach dem er diese Anzeige gelesen, hat irgend Jemand nöthig, Schmerzen auszustehen.

Innerlich—Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, Konvulsionen, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Migräne, Durchfall, Kolik, Blähungen u. alle innerlichen Schmerzen.

Malaria in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhütet.

Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt, wie Radway's Ready Relief.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser verhüten Krankheit oder Uebelbefinden in Folge Veränderung des Wassers. Es ist besser als Französischer Brandy oder bittere Medizinen oder Stimulanten.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Radway's Pillen

Rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Verursachen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regularität. Für die Heilung aller Störungen des Magens, der Leber, des Unterleibs, der Nieren, Blase und Nervenkrankheiten.

Appetitlosigkeit,
Migräne,
Unverdaulichkeit,
Gallenkrankheiten,
Leberverhärtung,
Dyspepsie.

Perfekte Verdauung wird durch Einnehmen von Radway's Pillen erreicht. Infolge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Ausscheidung der Galle und deren Entleerung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren schnell die Funktionen der Leber und befreien den Patienten von Leberleiden. Ein oder zwei Radway's Pillen, täglich von Denjenigen genommen, die an Biliosität und Leber-Erschlaffung leiden, werden das System regulär erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Volle gedruckte Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel; 25 Cents die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern. 1

Fische (frische)—

Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05

Todesfälle.

Bankerott-Erklärungen.

Bau-Erlaubnißscheine.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Heiraths-Lizensen.

Ueberreizung und Vergrößerung der Vorstehedrüse.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Konsultation frei. Schneidet dies aus.

Eine Drüse, die bei dem Mann den Hals der Blase umgibt, ist sehr oft die Ursache von geschlechtlicher Unmöglichkeit, von Verdruß, Belästigung, Leiden, Reflex, Nerven-Beschwerden und führt manchmal sogar den Tod durch Blasen- und Nierenleiden herbei, welche wieder auf Hindernisse im Vorstehedrüsenkanal zurückzuführen sind. Die Vorstehe-Drüse ist ein kleiner Körper, der ungefähr 5—6 Drachmen wiegt, die Form derselben ist nicht ungleich der Kastanie. Durch diese Drüse läuft die Harnröhre oder Wasser-Kanal (auch Urin-Kanal genannt); in den Boden der Röhre eröffnen sich die Samenstränge. Im gesunden Zustande ist die Vorstehedrüse theilweise ein geschlechtlicher und theilweise ein Harn-Organ. Ueberreizung der Vorstehedrüse kann irgend eine Zeit stattfinden, nachdem der Mann Mannbarkeit erlangt hat. Ueberreizung wird auch sehr oft durch eine Erstreckung rückwärts der giftigen und eitrigen Ausflüsse hervorgerufen. Reiz wird auch hervorgerufen durch Strictur, welche den Strom des Wassers (Urins) zurückdämmt, hierdurch wird das Wasser zurück auf die Drüse gedrängt, welche hierdurch erweitert und gezwängt wird; der Wasserdruck ist manchmal so groß, daß sich die Samenmünde öffnen und das Wasser hindurchlassen. Ueberreizung wird jedoch meistens durch Anhäufung von Blut, durch geschlechtlichen Reiz herbeigeführt, ebenso durch verlängerte Hoffnungen und nicht zufriedengestellte Erwartungen oder durch Ausschweifungen, zu vielen Umgang und Selbstbefleckung. Dieser Zustand macht sich durch eine oder mehrere der folgenden Symptome bemerkbar: Ein dumpfer Schmerz, Schwere und Empfindlichkeit, öfteres Wasserlassen, Stechen, Brennen, Beißen und Jucken während des Wasserlassens, ein wässeriger Ausfluß während Anstrengung, und nach nicht zufriedengestellter geschlechtlicher Erregung, unnatürliche Ausflüsse und Bodensatz im Wasser, tägliche und nächtliche Ergießungen, und vorzeitige Entladungen, deren Ursache in der Erschlaffung und Schwäche der Samenmündung zu suchen ist. Diese Drüse ist sehr reich mit Nerven ausgestattet, und Ueberreizungen dieser Drüse verursachen viele Reflex-Nervenleiden. Die Vorstehedrüse ist sozusagen der Schlüssel des männlichen Geschlechtssystems, und Verletzungen oder Ueberreizungen derselben verursachen früher oder später Verlust der Geschlechtskraft. Vergrößerung der Drüse kann früh erscheinen; sie ist jedoch selten bei Männern unter 50 Jahren zu finden, sie ist gewöhnlich das Resultat von vernachlässigten Vorstehedrüsen-Krankheiten. Die Merkmale von Vergrößerung sind gewöhnlich die Folge der Drüsenüberreizung und zeigen sich beim Fortschreiten der Jahre durch Hindernisse beim Wasserlassen, dadurch verursacht, daß sich die Drüse vergrößert und auf diese Weise auf den Kanal einen Druck ausübt, welcher den Kanal selbst verkleinert. Die Zeit schreitet weiter, und der Patient empfindet, daß das Wasser sehr langsam zu laufen anfängt, öfters muß der Patient verschiedene Minuten warten, ehe er überhaupt im Stande ist, das Wasser zu lassen. Der Patient ist sehr dadurch belästigt, daß er seine Blase nicht vollständig oder zufriedenstellend entleeren kann, es ist immer ein Tröpfeln oder plötzliches Aufhören des Wassers und nachher ein Wiederanfangen des Wassers, gefolgt durch ein Gefühl, als ob das Wasser nicht vollständig fort wäre. Das zurückgebliebene Wasser verdirbt oft und verursacht Blasenkrankheiten, welche sehr lästig sind, und diese wieder können in Nierenkrankheiten ausarten, welche den Tod herbeiführen. **Der Mann, der seine Blase nicht vollständig entleeren kann und immer eine kleine zurückgebliebene Quantität Wasser mit sich herum tragen muß, ist auf dem besten Wege einer langwierigen Krankheit und einem sicheren wenn auch langausgezogenen Tod.** Lassen Sie sich den Beginn dieser Krankheit von jemand behandeln, der Erfahrung in der Behandlung dieser Krankheit besitzt, und beugen Sie jahrelangem Leiden vor. Es beansprucht Jahre, bis sich Vorstehedrüsen-Ueberreizung in Vorstehedrüsen-Vergrößerung entwickelt, aber wenn es auch langsam ist, so ist es doch nichtsdestoweniger ebenso sicher. Während all dieser Jahre wird das System geschwächt und unterminirt, die Kräfte werden dem Körper entzogen, die geistigen und geschlechtlichen Fakultäten sind am Sinken und der Körper fällt zuletzt zusammen. In den ersten Stadien können wir mit Leichtigkeit so einen Fall herstellen, wenn das Stadium des sogenannten Katheder Lebens (wo das Wasser mit dem Katheder abgezogen werden muß) erreicht ist, so ist es viel schwerer zu kuriren, und später gibts keine Kur, nur monatelanges Leiden und Verzweifeln, welches den Tod als sehr willkommenen Gast kommen sieht. Wenn Sie finden, daß Ihr Wasser reizt, daß es eine Zeitlang beansprucht, bis das Wasser kommt, oder daß Sie Schwierigkeiten haben, die letzten Tropfen zu lassen, oder daß Sie irgend welche Symptome finden, welche wir in diesem Artikel benannt haben, so vernachlässigen Sie nicht, uns zu konsultiren, denn Vernachlässigung erlaubt der Krankheit nur, sich fester zu setzen und infolge dessen ist sie schwerer zu heilen. Vorstehedrüsen-Krankheit wird niemals von selbst gesund, und trotzdem der Fortschritt langsam ist, ist es ebenso sicher, daß der Fall mit dem Fortschreiten der Jahre schlimmer wird, und zuletzt, wenn die kurirbare Zeit vorbei ist, gibt es nur einen Weg — den Weg, den alles Sterbliche wandeln muß.

Vorstehedrüsen-Leiden sind sehr hartnäckig, und der durchschnittliche Familiendoktor versteht es nicht, dieselben zu kuriren. **Wenn eine Kur gewünscht wird, so muß man zu einem „Spezialisten" gehen.** Wir sind Spezialisten in allen nervösen, geheimen und chirurgischen Leiden der Männer. Wir kuriren **Varicocele, Nervenerschöpfung, Giftige Ausflüsse, ansteckende Blutvergiftung, Strictur, unnatürliche Verluste, Unvermögen und alle Krankheiten, welche sich durch Kräfteverlust kennzeichnen, wie verlorene Mannbarkeit.** in der kürzesten Zeit ohne Geschäftsverhinderung unter den günstigsten Bedingungen. Da die Konsultation ja frei ist, so können Sie irgend eine Zeit zu uns kommen und Ihren Fall besprechen; wenn Sie nicht kommen können, dann schreiben Sie uns genau Bescheid, wir werden Ihnen dann unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit genau über Ihren Fall Bescheid geben. Die besten Spezialisten in den Vereinigten Staaten gehören zum Stab und diese können Ihnen die zufriedenstellendste Behandlung geben.

Medizin frei bis geheilt!

Wir behandeln die obigen Krankheiten durch neue und hervorragende Methoden. Kommt, wenn möglich, wenn unmöglich, dann schreibt.

State Medical Dispensary

S.-W.-ECKE STATE und VAN BUREN STR.,
Eingang 66 Ost Van Buren Str.,

Stunden von 10—4 Uhr Nachmittags und 6—7 Uhr Abends. Sonntags und Feiertags nur von 10—12 Uhr.

Rheumatismus.

„AGAR"

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR.

Verlangt unsern Invigorator — Extrakt von Malz und Hopfen. Gottfried Brewing Co.

Bruchleidende

Dr. EHRLICH

DR. SCHROEDER,

Leset die „Sonntagpost".

DIENSTAG — ist — Grocery-Tag

Prompte Ablieferung.

Procter & Gamble's Lenox Seife, 3 Stücke für	7c
Pillsbury's Best od. Klein Bros. XXXX Minnesota Patentmehl, 24½ Pfd. Sack	48c
Armour's Banquet Schinken, 10 bis 12 Pfd. durchschn., per Pfd.	11½c
Beste Qualität Klumpen Laundrystärke, bei diesem Verkauf per Pfd.	3½c
B. & G. Mottled Seife, bei diesem Verkauf, 6 Stücke für	25c
Frucht-Jelly, assortirte Flavors, 3-Pfd. Stein-Jars, per Stück	10c
Große Fancy Santa Clara Zwetschen, 3 Pfd. für	10c
Extra feiner Java Peaberry Kaffee, per Pfd.	19c
Fancy assortirte Cakes, die 15c Sorte — per Pfd.	7c
Strikt reines Weizen-Gries, per Pfd.	3c
Frisch gerösteter feiner Santos Kaffee, Verkaufspreis, per Pfd.	14c
Hoffman's Reisstärke, 5-Pfd. Packet	19c
Mother's oder Uncle Jerry's Rolled Oats, per 2-Pfd. Packet	8c
Feiner runder Münster Cream-Käse — per Pfd.	12c
Bause Bros.' Pickles, Zwiebeln, Chow Chow od. Mixed Pickles, Quartflasche	10c
Extra fancy japanischer Reis, per Pfd.	4½c
Beste Mischung Lawn Grassamen, bei diesem Verkauf per ½ Pfd. Packet	7c
Moxley's hochfeine Butterine, in Country-Rollen, per 2-Pfd. Rolle	33c
Feine magere Streifen Frühstücksspeck, per Pfd.	11½c
Swift's oder Armour's californische Schinken, für diesen Verkauf, per Pfd.	8c
Frisches loses Leaf Lard, per Pfd.	9¾c

Versucht eine Probe unserer Weine und Liquors.

Dallemands Cream Pure Rye Whisky, — 10 Jahre alt, volles Quart, per Flasche	89c
Maryland reiner Rye und Woodford County Bourbon Whisky, 8 Jahre alt, werth $3, bei diesem Verkauf, per Gallone	$2.15
„Riesling", ein sehr feine California Rheinwein, b. d. Verkauf, per Gallone	75c

KLEIN BROS BLOCK OF STORES 795—805 SO. HALSTED ST. COR. CANALPORT AVE.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR. nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags.

Eröffnet ein Sparkonto bei uns und macht regelmäßig jede Woche Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bankkonto.

Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar und 1. Juli.

Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute, die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlichst eingeladen vorzusprechen.

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Direktoren: [illegible]

Geld zu verleihen zu 4½% in Beträgen von $2000 und aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Holinger & Co., 172 Washington Str.

Dr. Pirwitz's HOT AIR INSTITUTE

343 N. HALSTED STR. Damen-Eingang.

257 CLYBOURN AVE. Herren-Eingang.

[illegible]

Keine Hoffnung mehr.

[illegible] Menschenfreund, 131 6. Ave., New York, N. Y.

Leset die „Sonntagpost".

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Ostern. — Frühling und die Frühlingsdichter. — Zeitungsschreiber und Dichter ohne Verständniß. — Knechtschaffenheit und Titulaturen. — Alter Adel und seine Schicksale. — Glänzendes Elend. — Großmacht „Geld". — Die neue Marke. — Ein Boeren-Trauerspiel. —

Wiesbaden, 30. März 1902.

Ostern, das Fest der Auferstehung! Der Frühling naht mit Riesenschritten, und die Dichter tauchen todesmuthig die Feder in das Tintenfaß, um Feld und Wald, Strauch und Busch, Blumen und Blätter nebst den gefiederten Sängern zu besingen.

Kommt der Frühling mild und warm,
Freut sich Alles, reich und arm.
Fröhlich spannt der Bauersmann,
Seine feisten Ochsen an;
Städter zieht hinaus in's Frei,
Macht die Bowle sich des Mai,
Singt mehrstimmig dann alsbald:
Wer hat Dich, Du schöner Wald? u. s. w.

Hier merkt man wirklich, daß es Ostern ist, ein zweitägiger Ruhetag für alle Welt, selbst für die vielgeplagten Soldaten, die keinen Dienst haben, und die Zeitungsschreiber, die in dem wenig neuigkeitsbedürftigen Deutschland an Feier- und Sonntagen nicht zu arbeiten brauchen, da, mit Ausnahme weniger großer Blätter, am Montag Morgen keine Zeitung erscheint.

Wenn es nicht schon der helle Sonnenschein gethan hätte und der Anblick der sich mit frischem Grün schmückenden Park-Anlagen, so würde mich ein „Item" in meinem Leibblatte heiter gestimmt haben, das ich soeben nach dem Frühstück las. Ein Herr Richard Wulckow, so berichtet das Tageblatt, hat ein Gedicht verfaßt, in welchem er der Freundschaft zwischen Deutschland und den Ver. Staaten das Wort redet, aber in einer Weise, die das mangelhafte Verständniß des Dichters und seine Unkenntniß der amerikanischen Verhältnisse bekundet. Dichter Wulckow erzählt in seiner Dichtung, ein junger deutscher Lehrer habe in dem Hause eines Chicagoer Zeitungsbesitzers und Politikers, eines Deutsch-Amerikaners, mit Namen Bartleß, der ursprünglich Bartels geheißen, herzliche Aufnahme gefunden und sei später mit seiner Braut nach Deutschland zurückgekehrt, um hier im Auftrage von „Bartleß und Sohn" für die Freundschaft zwischen „Amerika und dem mächtigen Deutschland" zu wirken. Diese Annäherung will der Dichter dadurch bewirken, daß er von Berlin aus Berichte an die amerikanischen Zeitungen sendet, „um durch fleißige Korrespondenz die Völker zu nähern."

Wenn der Dichter umgekehrt den jungen Schulmeister aus Chicago fleißige Korrespondenzen an deutschländische Zeitungen schicken ließe, hätte der Plan einen Sinn, denn gerade hier mangelt jegliches Verständniß für die Ver. Staaten und die gewaltige Kulturaufgabe der Deutsch-Amerikaner, als Förderer der Freundschaft und Verhinderung von feindlichen Anschlägen gegen Deutschland, und während die amerikanischen Zeitungen, englische sowohl wie deutsche, täglich spaltenlange Berichte aus Deutschland und ganz Europa, zum Theil von der Hand eigener Korrespondenten, bringen, erfährt man hier, wenn man von einigen großen Blättern absieht, fast nichts aus den Ver. Staaten, und das Wenige ist Wahrheit und Dichtung und meistens noch höhnischen oder gar böswilligen Charakters. Schon die Annahme, daß zwei deutschfühlende Männer, wie Bartels und Sohn, ihre Namen in Bartleß englisiren sollten, ist eine blödsinnige, wogegen wir ebenso Einspruch erheben, wie gegen die Gepflogenheit deutschländischer Zeitungen, von amerikanischen Bürgern als U n t e r t h a n e n des Präsidenten Roosevelt zu sprechen.

Die Knechtschaffenheit scheint überhaupt in Deutschland in der Zunahme begriffen zu sein, wie sie sich auch leider in manchen amerikanischen Kreisen einzubürgern bestrebt. So wird man hier auf Geschäftsempfehlungen, Rechnungen usw. stets „Hochwohlgeboren" titulirt, ja auf zwei Zusendungen wurde mir außer diesem lächerlichen und sinnlosen Titel auch noch die Bezeichnung „Mister" und sogar „Honourable", die alte englische Schreibweise, zu theil. Diese Unsitte bestand bisher nur in Oesterreich, wo jeder Lump Baron und Hochwohlgeboren genannt wird, und jeder, der etwas von uns haben will, uns die Hand küßt; natürlich nur mit Worten.

Mit der amtlichen Titulatur ist es nicht besser, und dies geht bis zu den bescheidensten Aemterinhabern herab, wie z. B. folgende dem Amtsblatt entnommene Notiz beweist: „Der Herr Bezirksfeldwebel Decker zu Höchst a. M. ist als Gerichtsschreibergehilfenamtsanwärter einberufen worden." Ueber alle diese Narretheien, über die neuerliche auffallende Bevorzugung des verehrungswürdigen Adels im Heer und im Zivildienste, über den Kastengeist, der selbst im kleinsten Kreisstädtchen herrscht, kann man sich als Ausländer glücklicherweise hinwegsetzen. Als Amerikaner gilt man in dieser Hinsicht als gleichberechtigt, oder man wird wenigstens im geselligen Verkehr so angesehen. Vorläufig gibt es bei uns ja, außer einigen römischen Grafen und Ordensinhabern, noch keinen erblichen Adel und auch keine Beamtenhierarchie, die uns als solche zu imponiren sucht, selbst unsere „Cörnels" und ähnliche Würdenträger haben im gesellschaftlichen Verkehr keine bessere Nummer. Die Hauptsache ist und bleibt aber immer das Geld, selbst hier ist ein Titel ohne Mittel sehr im Ansehen gesunken. Das erkennt man nicht nur aus den modernen Romanen, in welchen die hochadelige Mutter, die über die Verlobung ihrer mitgiftlosen Tochter mit einem vermögenden Kaufmanne Meyer, oder ihres Sohnes, des schneidigen Leutnants, mit einer bürgerlichen Bankierstochter nicht mehr in Ohnmacht fällt, sondern in Entzücken geräth, sondern auch im bausbackenen Alltagsleben, wo sich die Töchter armer Adeliger, hoher Offiziere und Beamten a. D. um Gouvernantenstellen bewerben, oder gar für Geschäfte um einen Hungerlohn Handarbeiten verrichten, oft, um ihrem Bruder, dem Herrn Leutnant, eine karge Zulage zu verschaffen, ohne die er des Königs Rock ausziehen müßte.

Als ich neulich einen Bekannten auf der Wohnungssuche begleitete, kamen wir in ein Haus, dessen zweiter Stock — man nennt es hier „Etage" — zu vermiethen war. Die Hallenthür dieser Wohnung war mit einem Vorhang verhüllt, welcher außer einem gestickten gräflichen Wappen den Namen „Gräfin W., geborene Gräfin F." zeigte, und als wir die Glocke zogen, erschien ein sehr einfach gekleidetes Dienstmädchen, das uns „Ihrer Exzellenz" meldete. Letztere, eine alte, ehrwürdige Dame in bescheidener Kleidung, empfing uns im Salon und zog sich, nachdem wir den Zweck unseres Besuches angegeben, mit einer kühlen Verbeugung zurück. Die Räume waren sehr bescheiden eingerichtet, nur hier und da zeigten einzelne Gegenstände und Bilder mit den Porträts von militärischen und beamtlichen Würdenträgern in goldstrotzender Uniform, daß die Inhaberin der fünfzimmerigen Wohnung, die nicht einmal ein Badezimmer enthielt, einst bessere Tage gesehen. Von der Hausbesitzerin, einer gesprächigen Dame, erfuhren wir später, daß die Gräfin die Wittwe des einst allmächtigen Ministerpräsidenten eines deutschen Staates sei und daß sie sehr eingeschränkt leben müsse. Ihr Sohn, der Majoratsherr, dem sein Vater einen Besitz im Werthe von mehreren Millionen Thalern hinterlassen, hatte als österreichischer Offizier Schulden gemacht und haust jetzt, nachdem seine Mutter ihr Vermögen für ihn geopfert, auf dem einzigen, noch übrig gebliebenen Stammsitz der Familie, nachdem er nothgedrungen der schönen Kaiserstadt Lebewohl hatte sagen müssen. Die alte Gräfin that mir von Herzen leid.

Ich hatte sie einst als Knabe oft gesehen, wenn sie mit ihrem Gatten, dem Minister, im Viererzuge, mit Kutscher und Bedienten in Livrée, aus der kleinen Residenz nach ihrem Schlosse fuhr, und nach Kinderart — große Leute thun es ja auch — die gräfliche Familie um ihr prächtiges Fuhrwerk beneidet; dagegen kam mir unsere Familienkutsche doch recht ärmlich vor. Heute beneide ich die Gräfin nicht mehr, auch nicht darum, daß die Bauern und Pächter des gräflichen Stammgutes noch immer, wie in alten, besseren Zeiten, die Mütze ziehen, wenn die Exzellenz im Sommer zu ihrem Sohne auf Besuch kommt, der große Mühe hat, sich bei den schlechten Getreidepreisen über Wasser zu halten. So verkrümeln sich oft große Vermögen in den Händen forscher hochadeliger Grundbesitzer, und mit dem Gelde verschwindet auch ihr Ansehen und der Glorienschein, der die Häupter ihrer Ahnen jahrhundertlang umstrahlte. Die Nachkommen mancher armer Teufel, die als armselige Knechte dieser Herren ein Leben voll Mühe und Arbeit führten, sind inzwischen in die Höhe gekommen, und nicht selten sind die Fälle, wo die Söhne eben dieser heruntergekommenen Edelleute die Töchter ihrer ehemaligen Diener und Pächter freien und mit ihrem Golde die verblaßten Wappenschilder neu erglänzen machen.

* * *

Die neuen deutschen Briefmarken, zu welchen der Kaiser angeblich die Zeichnung geliefert hat, sind bereits verausgabt und sind, ohne wesentliche Unterscheidung von den alten, ebenso geschmacklos wie die alten. Nur für Markensammler werden einzelne insofern ein Interesse haben, als auf ihnen die Inschrift „Deutsches Reich" einen Druckfehler aufweist. Es ist nur stets die 99. Marke auf jedem Bogen, auf welcher statt Deutsches — Dfutsches Reich zu lesen ist. Offenbar ist von dem Buchstaben E der untere Theil abgesprungen und dadurch ein F entstanden, da es sich in diesem Falle doch kaum um den Witz eines lustigen Setzers handeln kann. Der Umtausch der alten gegen neue Marken ist so zeitraubend und für die Postbeamten ermüdend, daß man manches scharfe Wort über diese unnütze Maßregel vernehmen kann. Viel einfacher wäre es gewesen, wenn das Reich und Würtemberg ihre alten Vorräthe aufgebraucht hätten und dann eine in Zeichnung und Ausführung der deutschen Kunst würdigere Marke zur Ausgabe gelangt wäre. Doch: „Des Königs Wille ist das höchste Gesetz!"

„Familie Breyer" ist der Titel einer Boerentragödie, von Sanitätsrath B. Florschütz verfaßt und im Verlage von Gustav Quiel in Wiesbaden erschienen. Das Drama ist dreiaktig, sehr lebhaft und spannend geschrieben und eignet sich sehr zur Aufführung auch auf kleineren deutschen Bühnen, da es ohne kostspielige Dekorationen in Szene gesetzt werden kann. So viel ich weiß, ist dies die erste dramatische Behandlung des Boerenkrieges.

— Optimistisch. — Aeltliche Tante (auf einem Spaziergang zu ihrer Nichte): „Du, den General dort hätte ich beinahe zum Mann bekommen!" — „Was Du nicht sagst — erzähle!" — „Wie er nämlich noch Sekundaner war, hatte er sich schon in seine jetzige Frau verliebt, und diese war damals ein Mädchen, das in der Schule ganz knapp neben mir saß!"

Entdeckung von Petroleum.

Als die Nachricht durch das ganze Land hin verkündet wurde, daß an einer gewissen Stelle Petroleum gefunden worden sei, strömten Tausende von Leuten in der Hoffnung dahin, zu den wenigen Glücklichen zu gehören, welche Glück genug haben, eine zahlende Quelle anzubohren. Bei solcher Eile wird die Gesundheit vernachlässigt, bis sie vollständig heruntergekommen ist, und was nützt ihnen dann Reichthum, wenn die Gesundheit verloren ist? Schützt Eure Gesundheit mit Hostetter's Magenbitters und Ihr werdet stets wirklich gesund sein. Es gibt keine Medizin in der Welt, die so gut als ein Belebungsmittel für das heruntergekommene System ist, oder um Kopfschmerz, Aufstoßen, Verdauungsstörungen, Dyspepsie, Leberleiden, Grippe oder Malaria, Fieber und kaltes Fieber zu heilen. Unterlaßt es nicht zu probiren, aber besteht darauf, das echte zu bekommen. Es wird Euch gut thun.

Ein dunkles Blatt aus der russischen Geschichte.

Am 24. März dieses Jahres waren einhundert Jahre seit jener Schreckensnacht vergangen, in der Paul I. von Rußland unter ganz ähnlichen Umständen wie sein unglücklicher Vater, Peter III., ermordet und damit einer Regierung ein Ende bereitet wurde, deren äußere Merkmale Wahnwitz, Verfolgungssucht und planlose Willkür waren. Oft ist der grauenhafte Vorgang von den Zeitgenossen wie von späteren Schriftstellern beschrieben worden, und auch dessen Augenzeugen haben Aufzeichnungen darüber hinterlassen. Es ist nicht zu verwundern, daß diese Schilderungen sich vielfach in den Einzelheiten widersprechen, und es wird wohl überhaupt nicht möglich sein, jemals mit absoluter Gewißheit festzustellen, wie die Dinge sich genau abspielten, namentlich welchen Antheil an ihnen jeder einzelne der meist schwer berauschten Verschworenen hatte. In der französischen Zeitschrift „La Revue bleue" unternahm es unlängst der bekannte Historiker und Akademiker Albert Sorel, auf Grund des gesammten vorhandenen Quellenmaterials, das übrigens nicht allzu umfangreich ist, eine neue, zusammenhängende Darstellung der That zu geben, die eins der dunkelsten Blätter der an Schrecknissen so reichen russischen Geschichte bildet.

In der nächsten Umgebung des Zaren, unter den Männern, die ihm Rang und Reichthum verdankten, entstand allmählich die Ueberzeugung, daß der Herrschaft des offenbar geistig nicht Gesunden durch einen Gewaltstreich ein Ziel gesetzt werden müsse. Die Grafen Panine und Pahlen waren die eigentlichen Väter des Gedankens — Panine, damals Minister des Auswärtigen, der geborene diplomatische Unterhändler, jung, elegant, den vornehmsten Familien verwandt, ein Meister der Intrigue; Pahlen dagegen der Sproß eines kleinadligen baltischen Geschlechtes, ganz Soldat, der Mann der That, des raschen Zugreifens, hinter burschikosen militärischen „Allüren" kühl berechnende Schlauheit verbergend. Pahlen hatte vom Zaren Paul, der ihm außerordentlich gewogen war, selbst die Mittel, ihn zu bewältigen, in die Hand bekommen, indem er das General-Gouvernement von St. Petersburg zugleich mit der obersten Polizeigewalt inne hatte. Wer aber, und möchte er noch so hoch gestellt sein, war damals davor geschützt, nicht morgen durch die Laune des Tyrannen gestürzt, aller Macht beraubt, gefangen oder verbannt zu werden! Pahlen selbst hat später gesagt: „Niemand unter uns war seines Daseins sicher. Ich war einer von denen, die der Blitz am meisten bedrohte, und ich hatte ebenso sehr den Wunsch, mich ihm zu entziehen, als Rußland, vielleicht Europa, vor einem blutigen und unwiderstehlichen Weltbrande zu schützen." Mit diesen letzten Worten spielt Pahlen auf die Sympathien an, die Paul dem ersten Konsul Bonaparte, sehr zum Mißvergnügen des russischen Adels, entgegenbrachte und von denen man einen Krieg mit England befürchtete.

Aus einer anderen Quelle, die Albert Sorel nicht benutzt hat, wissen wir, daß Pahlen es in äußerst geschickter Weise verstand, die Erbitterung gegen den Zaren noch künstlich zu steigern. So befahl Paul, um nur ein Beispiel anzuführen, einer alten Dame der Aristokratie, die sich abfällig über ihn ausgesprochen hatte, sollte „ordentlich der Kopf gewaschen werden". Er meinte dies selbstverständlich nur bildlich. Pahlen aber schickte ein Paar handfeste Polizisten zu der Gräfin und ließ ihr gewaltsam den Kopf mit Seife und Bürste bearbeiten, da der Kaiser es ausdrücklich so angeordnet habe.

Schon im Oktober 1800 hatte Graf Panine, Minister des Auswärtigen, mit dem Großfürsten-Thronfolger Alexander in einer Badeanstalt eine heimliche Zusammenkunft. Er stellte ihm die Unhaltbarkeit der Lage vor und legte ihm die Nothwendigkeit dar, im Interesse Rußlands, der Dynastie, ja des Zaren selbst, dessen wahnsinnigem Treiben zu steuern. Natürlich versicherte er, nur die Absetzung des Zaren solle erfolgen; dann werde man ihm „ein ruhigeres Loos und alle Genüsse des Lebens sichern". Alexander hörte Panine ruhig an, äußerte sich aber weder zustimmend noch ablehnend. Bald darauf fiel Panine in Ungnade und wurde nach Moskau verbannt.

So blieb Pahlen allein die Vollbringung des Werkes. Vorsichtig und kühn zugleich ging er daran, den Kaiser von allen Seiten zu umzingeln, in seine Macht zu bringen. Er besorgte sich Schlüssel zu allen Eingängen des Michael-Palais, das Paul wie eine kleine Festung angelegt hatte, und in dem allein er sich sicher fühlte. Das Einverständniß des vertrauten Günstlings Pauls, seines früheren Barbiers, nunmehrigen Oberjägermeisters und Grafen Kutaissoff, gewann er dadurch, daß er dessen Geliebte, eine französische Sängerin, bezahlte. Dann überredete er den Zaren, die verbannten Brüder Zouboff, die unter der Regierung Katharinas II. eine so große Rolle gespielt hatten, zurückzurufen.

In ihnen war er gewiß, zähe, entschlossene Bundesgenossen zu finden. Auch die, wenigstens stillschweigende Einwilligung der Kaiserin sicherte er sich, wie behauptet wird und wie auch Sorel annimmt, indem er ihr in Aussicht stellte, nach dem Beispiele Katharinas werde sie selbst die Nachfolgerin ihres Gatten auf dem Throne werden.

So war Alles wohl vorbereitet, als Pahlen die Ausführung der That, mit Rücksicht auf das die Wache habende Regiment, auf die Nacht vom 23. zum 24. März 1802 festsetzte.

Um Mitternacht wurde gemeldet, daß ein Bataillon des Semenof- und zwei des Preobraschenski-Regimentes die Wachestellung um das nahegelegene Michael-Palais, in dessen Sommergarten, eingenommen hatten. Nun machten sich die Verschworenen unter der Führung Platons, Zouboffs und Bennigsens auf den Weg. Pahlen verließ sie, um das Kommando der Truppen in der Stadt zu übernehmen, und auch Valerian Zouboff, der nur ein Bein hatte, trennte sich von ihnen. Das Thor des Palastes wurde ihnen von einem mitverschworenen Adjutanten geöffnet. Eine Laterne in der Hand, geleitete er sie bis an das Ankleidezimmer des Kaisers. Hier schlief ein junger Kammerdiener. Vom Lärm geweckt, sprang er auf und rief um Hilfe. Man schlug ihn nieder. Aber sein Geschrei hatte auch den Kaiser erwachen lassen. Vom Bette stürzte er sich nach der Thür, die in das Nebenzimmer zur Kaiserin führte. Doch er hatte vergessen, daß er selbst in seinem Mißtrauen gegen Jedermann die Thür hatte vor Kurzem versperren lassen. Da wickelte er sich in die Portiere, die sie verdeckte. Einen Augenblick hatten die Verschwörer gestutzt, als der Kammerdiener Lärm schlug, einige von ihnen waren sogar zur Treppe zurückgeeilt. Aber Bennigsen feuerte sie mit den Worten: „Der Wein ist abgezogen, jetzt muß er auch ausgetrunken werden", wieder an, und so drangen sie in das Schlafzimmer des Kaisers ein.

Mit der Laterne leuchteten sie in das Bett, und da sie es leer fanden, in alle Winkel des Raumes, bis sie Paul in seinem Versteck entdeckten. Im Hemde, leichenblaß, an allen Gliedern schlotternd, wurde er hervorgezogen. Man schleppt ihn an den Tisch, drückt ihn in einen Stuhl nieder, legt ihm das Schriftstück einer „Erklärung an das Volk" vor und zwingt ihm eine Feder in die Finger. Mit dem Hute auf dem Kopfe, den Degen in der Hand vor ihm stehend, befiehlt Bennigsen ihm, zu unterschreiben. Zouboff liest ihm, selbst vor Aufregung am ganzen Leibe zitternd, den Inhalt der „Proklamation" vor. Aber auf einmal fährt der Kaiser aus seiner Betäubung auf, bricht in lauten Zorn aus, schreit, droht. Ein unbeschreiblicher Tumult entsteht. Die ganze Schaar der von Wein und Wuth trunkenen Männer dringt auf ihn ein, sie beschimpfen ihn, schon heben sich bei dem und jenem die Fäuste. Mitten unter ihnen steht die kaum bekleidete, dürre, groteske Jammergestalt dessen, der gestern noch allmächtig über ihr Wohl und Wehe gebot. Aber der Augenblick drängt zur Entscheidung. Nikolaus Zouboff, ein Riese an Wuchs, holte zum Schlage aus. Noch einmal erwachte in Paul das Gefühl der beleidigten Majestät, er setzte sich zur Wehr. Ein Offizier greift ihm um den Leib. Beide rollen zu Boden. Jetzt stürzen sich Alle auf ihn, die Säbel fahren aus der Scheide. Sie schlagen ihm auf den Kopf, auf die Arme. Er blutet, heult, zappelt. Einer der Mörder nimmt seine Schärpe und schlingt sie ihm um den Hals. Paul glaubt in ihm seinen Sohn Konstantin zu entdecken und ruft: „Gnade, Hoheit, Luft, Luft!" Da er die Hände zwischen Schlinge und Hals bringt, reißt man sie fort, zieht den Knoten zu. Er erstickte. Er ist todt. — —

Das Alles hatte drei Viertelstunden gedauert. Nun hieß es, sich die Früchte des Sieges sichern. Bennigsen, der die traurige Rolle des Regisseurs dieser Tragödie spielte, schaffte zunächst einmal Ordnung im Zimmer, schickte die Mehrzahl der Verschwörer fort, ließ den Leichnam vom Boden aufheben, mit der Uniform bekleiden, den verstümmelten Kopf mit einem Tuche bedecken, den Arzt herbeiholen und feststellen, daß der Zar „einem Schlaganfalle" erlegen sei.

Pahlen, der inzwischen erschienen war, übernahm es, dem Thronfolger und der Kaiserin das Geschehene zu melden. Alexander hatte gewußt, daß die Nacht zur Ausführung des Planes bestimmt war, und sie schlaflos, angekleidet, auf seinem Bette verbracht. Bleich, stumm, im Innersten erschüttert, vernahm er die Kunde und fast willenlos ließ er nun alles über sich ergehen.

Anders die Kaiserin. Die lief weinend, schreiend durch die Gänge des Schlosses, weniger aus Schmerz über den Tod des Gatten, denn aus bitterer Enttäuschung darüber, daß nicht ihr seine Nachfolge zu Theil werden sollte. Die wichtigste Frage jedoch war, wie das Heer sich den vollendeten Thatsachen gegenüber verhalten würde. Die um das Michael-Palais versammelten Truppen nahmen zuerst eine drohende Haltung an.

Aber als am Morgen St. Petersburg erwachte, an den Straßenecken ein Aufruf verkündete, daß der Tyrann, der Schrecken Aller, beseitigt sei, gerieth die Bevölkerung in einen wahren Freudentaumel, der bald auch die Regimenter mit sich fortriß und damit das endgiltige Gelingen des Anschlages und den Mördern Vergebung und Vergessen sicherte.

— Maliziös. — „Du, denk Dir nur, der Hinterhuber, der dumme Mensch, gewinnt in der Lotterie tausend Mark!" — „Ha, dem hätt' ich sogar den Haupttreffer zugetraut."

Pabst beer is always pure

Brewed from carefully selected barley and hops — never permitted to leave the brewery until properly aged.

Der Madison Straße Treppen-Eingang nach dem Basement erweist sich als eine große Annehmlichkeit.

BOSTON STORE STATE AND MADISON STS.

Dienstags Grocery-Preise

sind spezielle Führer, die von Chicagos sparsamsten Hausfrauen stets volle Beachtung finden. Die großen Ersparnisse, die sie bieten, sind der Beachtung werth.

$1.95 f. ⅛-Faß Sack Washburn-Crosby's Gold Medal Patent Mehl.

10c Packet für Pillsbury's Vitos.

14c für 5 Pfd. Rolled Oats.

5c Pfd. für feinen Carolina Reis.

10c Büchse für feine frühe Juni-Erbsen.

7c Büchse für Campbells Suppen.

15c Büchse für Fancy californische Lemon Cling Pfirsiche in schwerem Sirup.

12½c Büchse f. Mayflower Brand Fancy rother Lachs, in feinstem Oel.

28c Pfd. für Ankola Java und Mocha Kaffee — 3¾ Pfd. $1.

23c Pfd. für Special Java und Mocha Kaffee — 4½ Pfd. $1.

15c für Monarch assortirte reine Frucht Jams.

11½c Pfund für Monopole Nr. 1 Schinken, fancy sugar cured, kleine Schinken.

21c für kleine Pails Fairbanks Cottolene.

15c für 1-Pfd. Glas Dodson Braun reiner Johannisbeer-, Erdbeer- oder Apfel-Jelly.

18c für Quartbüchse Duffs raffinirte Molasses.

12c für 1-Pfd. Packet Arbuckles Ariosa Kaffee.

23c Flasche für My Wife's Salat Dressing.

15c f. 2-Unzen Flasche Chr. Hansen's Zitronen-, Orangen-, Mandel- oder Wintergrün-Extrakt.

25c für 6 Stücke P. & Gamble Amber Seife.

45c per Pfd. f. Extra Qualität ungefärbter Japan oder Ceylon Thee, 2¼ Pfd. $1.

10c d. Büchse für Lekko Antiseptic Powder.

15c für 4 Pf. Packet Fairbank's Gold Dust.

18c für 5 Stücke Swift's Wollseife, 6-Unz.-Stück.

Samen und Knollen

10c Stück für American Beauty Rosenstock.

8c das Stück für Trauben stöcke.

25c das Stück für Aepfelbäume, extra groß.

14c Pfd. für beste Qualität Lawn Grassamen.

10c für 1 Dutzend Packete assortirten Blumen od. Gemüse-Samen.

Meat Market.

10½c Pfd. für frisches Leaf Lard.

9½c Pfd. für Flank Steaks, zart.

7½c Pfd. für frische Pork Sausage.

Unwiderstehliche Schuh-Offerten.

Damen-Oxfords, handgewendet, Kid u. Patentleder Tips, neue Facons, ein Bargain zu $1.50, morgen ... 69c

Kid-Schuhe für Kinder, Extensionsohlen, Coin Zehen, Patentleder Tips — überall zu $1.00 verkauft — morgen ... 39c

Satin Calf Schuhe für kleine Herren, Coin Zehen, doppelte Extension-Sohlen, mit Stahl Zirkletten, gewöhnlich zu 1.25 im Retail verkauft, nur am Dienstag zu ... 69c

Vici Kid, Velour und Box Calf, Patentleder und Enamel Schuhe, mit handgewendeten schweren oder leichten Extension Sohlen, Cuban und militärische Absätze, Coin Zehen, populäre Facons, alle Weiten und alle Größen, prachtvolle $3 Werthe, morgen ... $1.49

Dongola Kid Mädchenschuhe, Spring Heels, Coin Zehen, Patentleder oder Stock Tips, sehr dauerhaft, gewöhnlich zu $1 verkauft, Dienstag ... 49c

Gummi-Absätze für Männer- u. Damenschuhe, alle Größen, angebracht während Ihr wartet, speziell morgen, per Paar ... 11c

Futterstoffe.

Schwarzer mercerized Sateen, die 15c Qualität, Dienstag, Yard	6c
Kid Finish Futter Cambric, schwarz, farbig und weiß, von 8 bis 10 Vorm. — speziell, per Yard	2c
Fancy Seiden Stripe Moreens, wünschenswerthe Effekte, 39c Sorte, Yard	12½c
Spun Glaß Futter-Rester, werth bis 19c, per Yard	4c
Seidenmoreens, elegantes Assortment v. Mustern u. Farben, Dienstag, Yd.	25c
36-zöll. schwarzer mercerized Satin de Leon, And. verlangen 39c, Dienstag, Yd.	19c

Optisches Dept.

Augen frei untersucht. Speziell — Schwarze Rubber Augengläser, feine weiße Lensen ... 5c

Hausausstattungs-Waaren.

Fertig gemischte Hausfarbe, Gall.	53c
Red Star St. Louis Bleiweiß, in Leinsamenöl gemahlen, per Pfund	2¼c
Hygienic Kalsomine, 4-Pfd.-Packet	18c
Cleano Tapeten-Reiniger, macht die Tapeten wie neu	8c
Große Hausreinigungs-Schwämme	7c
Mrs. Potts spiegelglatt polirte Bügeleisen, stets kalter Griff	53c
Whisk Besen, gut gemacht	4c
Galvanisirte Geflügel-Netze, 2zöllige Maschen, 100 Quadratfuß, in Rollen	39c
Pruning-Scheeren, stark und dauerhaft, stark-temperirte Stahl-Scheeren	12c
Gas-Oefen mit zwei Brennern, groß, breiter Top, guter Brenner	83c
Leatherette Stuhl-Sitze, können in einer Minute ohne Nägel angebracht werden, Maroon und schwarz	29c
Spading Fork, 4 Zähne, Diamond tined, Hickory Griff	39c
Michigan Rotary Waschmaschine, mit großem Schwungrad, arbeitet leicht, alle Theile garantirt	$4.69

Gebraucht den Madison Str. Treppen-Eingang nach dem

BARGAIN BASEMENT

Schürzen-Gingham, alle Sorten und Farben, v. Stück, keine Grenze, Yd.	3½c
5.000 Yds. Rester Kleider- und Schürzen-Gingham, silbergrau, indigoblau, Merrimac, und Standard Shirting Prints, solange der Vorrath reicht, Yd.	2c
Türkisch-rothen Kleider-Calico, gestreift, geblümt, Dots, etc., 10 Yds. zu einem Kunden, speziell, die Yard	2¾c
Neue Frühjahr-Facons Kleider-Percales, 32 und 36 Zoll breit, Yd. 5½c und	4½c
Ungebleichtes Bettzeug, gute Qualität, die Yard	3½c
¼ farbiges Bunting, 1—10 Yard Längen, Yard	1c

Trink-Gläser. 6. Floor

Dünne Flint-geblasene volle Gr. Tafel-Wassergläser od. glockenförmige geblasene Ales, werth 60c Dutzend, das Stück ... 2c

Ja, ja, die Boeren!

Ein bekümmerter Leser aus dem Schwarzwald äußerte neulich folgenden Stoßseufzer: „... Wenn Jean Paul Recht hat mit seinem Wort: „Das Spiel ist die erste Poesie des Menschen", so wird voraussichtlich die spätere Poesie unserer jetzigen Pumphosen-Jugend sehr blutig werden. Denn der Boerenkrieg, verehrter Herr Redakteur, wird bei unseren Kindern, im Spiel, täglich mehr gefärbt von dem „ganz besonderen Saft". Idealisirt wird der Kampf im Sinn mancher Leute nur insofern, als im kindlichen Spiel ein geschlagener Boer gar nicht vorkommt, während der Zuwachs an Engländern äußerst gering ist. Denn wo sollen die kleinen Vertreter dieser Nation alle fürsorglich herbeigesehnten Schreibhefte (als Einlagen für das Wamms) herkriegen? Ich selber habe schon das höhere strafende Schicksal bei Wämmsern mit und ohne Schreibheft-Einlage gespielt; doch des Büchermachens unter die Höslein und des Kämpfens ist, wie in Südafrika, so auch hier kein Ende. Hätte Darwin nicht längst den Ausspruch gethan: „Ich habe nicht die leiseste Ahnung davon gehabt, daß in einem fünfmonatigen Kinde so viel liegen könnte", so wäre diese Erkenntniß sicherlich in der Zeit des Boerenkrieges vielen Menschen gekommen. Jeder Besitzer eines Besenstiels ein Stratege! Die Dewets und Bothas schießen wie die Spargeln empor! Ich habe kürzlich zwei Buben, um die übertriebene Kampfeslust zu dämpfen und, wenn schon nicht Beulen und Blau-Aeuglein, so doch Blutvergießen zu vermeiden, acht Tage strengsten Stubenarrests bei Brod und Wasser gegeben, dazu ein — empfindliches Sitzfleisch. Meine Frau, müde vom Hosenflicken ohne Aufhören, zitirte nachher den Faust: „Jetzt ist der Lümmel zahm!" Ich selber dachte es ja auch. Gestern schaue ich träumend in die schöne Frühlingsnatur. Plötzlich bricht am Gartenhaag ein Indianergeheul los. Ich springe ans Fenster und sehe alle Pfosten des Zaunes wackeln. Also hinunter auf die Gasse! Ein ganzer Trupp Buben rennt an mir vorüber, dem Brunnen zu, um sich zu waschen. Die blutenden, zerschundenen Köpfe haben Alle weit vorgestreckt. „Um Alles in der Welt: was ist denn das? Wer hat denn Euch Alle zusammen derart zugerichtet! Das ist ja schrecklich!" Keine Auskunft. Ich packe einen der jugendlichen Rowdies und Lotterbuben, die „zahm" hätten sein müssen: „Junge, was habt Ihr gethan?" „Weiter gar nichts! Wir haben blos Boeren gespielt und sind ausgebrochen. Wir haben die Ochsen gemacht!" — Herr Redakteur, wie soll ich den Lümmel zahm kriegen? Warnen Sie jeden kindergesegneten Mann vor Schluß des Boerenkrieges Stacheldrahtzäune um den Garten zu ziehen: die Ochsen würden nicht ausbleiben!"

Eine polnisch-politische Schnurre.

Der „Warschawski Dnewnik" brachte unlängst folgende Mittheilung, die eines unfreiwilligen Humors nicht entbehrt: Einige Warschauer Kaufleute, die deutsche Waaren boykottiren, wandten sich nach Böhmen und Frankreich um Bezug von Ansichtspostkarten. Die Waare wurde ihnen geliefert, aber — sie war in Berlin und Leipzig hergestellt. Die Firma Nettlinger in Paris rieth einem Kaufmann, sich in Zukunft immer an ein gewisses Berliner Geschäft zu wenden, welches sie außerhalb Frankreich vertrete. Andere Kaufleute, die sich wegen Ansichtspostkarten an italienische und englische Firmen gewandt hatten, erhielten ebenso die Weisung, ihren Bedarf doch lieber in Deutschland an der Quelle zu decken.

— Steigerung. — A.: „Sie haben sich ja verlobt — ich gratulire!" — B.: „Sage Ihnen, ein reizendes Geschöpf — jung, reich, schön ..." — A.: „Das ist ja ein halber Engel." — B.: „Allerdings ist sie Waise —" A.: „Was, das auch noch! Da ist's ja ein ganzer Engel!"